

QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN BÜRGER MACHEN STADT!



HANDLUNGSKONZEPT

Bürgerbeteiligung in Quadrath-Ichendorf

April 2011 - Februar 2012

Kreisstadt Bergheim
Handlungskonzept Quadrath-Ichendorf
Bürgerbeteiligung
April 2011 - Februar 2012

QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN
BÜRGER MACHEN STADT!

Tom Juschka

*Entwicklungsgesellschaft Bergheim
gemeinnützige GmbH*

Geschäftsführer: Horst-Günter Lankers

HRB Köln 68553

*Hauptgeschäftsstelle
Bethlehemer Str. 9-11
50126 Bergheim
Fon 02271 - 89370
Fax 02271 - 8917370*

*Verfasser : Tom Juschka
Fon 02271 - 89209
Fax 02271 - 8917209
tom.juschka@eg-bm.de*

www.eg-bm.de

1. Editorial	Seite 08
2. Auftrag	Seite 13
3. Beteiligungsprozess & Anamnese	Seite 18
3.1 Die Idee	Seite 18
3.2 Die erste Stadtteilkonferenz	Seite 20
3.3 Die Chancen und Möglichkeiten	Seite 21
3.4 Die Probleme und Defizite	Seite 23
3.5 Die Wünsche und Ideen	Seite 25
3.6 Die Umsetzung	Seite 27
4. Arbeitskreise	Seite 30
4.1 AK Lokale Infrastruktur	Seite 31
4.2 AK Soziales Miteinander	Seite 36
4.3 AK Stadtteilnetzwerk	Seite 45
4.4 AK Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilimage	Seite 50
5. Kurzanalyse Quadrath-Ichendorf	Seite 54
5.1 Der Stadtteil	Seite 55
5.2 Die Bewohner	Seite 56
5.3 Die Einrichtungen	Seite 60
5.4 Die Ziele für Quadrath-Ichendorf	Seite 62

6.	Transformation	Seite 64
6.1	Die Handlungsfelder	Seite 64
6.2	Die Menschen	Seite 66
6.3	Die Steine	Seite 70
6.4	Das Image	Seite 75
6.5	Die Netzwerke	Seite 79
6.6	Das Stadtteilbudget / Der Budgetbeirat	Seite 81
6.7	Die Neuen Medien / Onlineraum	Seite 84
6.8	Die hauptamtliche Unterstützung	Seite 86
6.9	Das inklusive Gemeinwesen	Seite 91
7.	Fazit	Seite 94
8.	Projektdatenblätter	Seite 96
9.	Danksagung	Seite 98

Im nachfolgenden Text wird wegen der besseren Lesbarkeit überwiegend die männliche Form verwandt. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

1. Editorial



Einen Stadtteil zu betrachten und in seiner Gesamtheit zu verstehen ist, objektiv betrachtet, auch durch eine noch so differenzierte Stadtteilanalyse nicht möglich. So werden in diesem Konzept nur sehr wenige Zahlen, Statistiken und Auswertungen zu finden sein. Allgemein bekannt ist, dass es eine Vielzahl von gewachsenen Strukturen, etliche Vereine und Gruppierungen im sozialkulturellen Bereich, Schulen und Betreuungseinrichtungen in Quadrath-Ichendorf gibt. Der Stadtteil verfügt über eine große Palette von notwendigen Einrichtungen und Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Quadrath-Ichendorf liegt mit 15,9 % Ausländeranteil etwas über dem städtischen Durchschnitt von 13,8 % und hat keine nennenswerten Auffälligkeiten in der allgemeinen Bewohnerstatistik. Trotzdem hat der Stadtteil ein bestimmtes „Phlegma von Niedergeschlagenheit, Angst und Desinteresse“, das durchaus spürbar ist und von seinen Bewohnern auch artikuliert wird. Diesem Zustand zu begegnen war und ist der eigentliche Auftrag, der sich im Stadtteilprozess ergeben hat. Quadrath-Ichendorf benötigt eine „Frischzellenkur“, einen Beteiligungsprozess, der es ermöglicht, sich zu artikulieren, der es leicht macht, sich zu engagieren, der es erlaubt, sich zu entwickeln. Quadrath-Ichendorf lernt sich neu kennen und seine Bewohner betrachten die Dinge aus einer neuen Grundhaltung.



„Es wird anschließend das Handlungskonzept für Quadrath-Ichendorf entwickelt. Es ist von einer besonderen Bedeutung, ein gemeinsames Konzept zu entwickeln und sensibel mit den vorhandenen Strukturen und Institutionen umzugehen. Ein so entwickeltes Konzept hat eine besonders hohe Akzeptanz. Viele der vorhandenen Angebote in Quadrath-Ichendorf sind nutzbar, wertvoll und eine Bereicherung für das Gemeinwesen. Vieles kann aber durch ein gemeinsames Vorgehen in einem neuen Licht erscheinen und das Gefühl ein „Quadrath-Ichendorfer“ zu sein, verstärken. Die Arbeit der Arbeitskreise ist die Basis für die integrierte Stadtteilentwicklung in Quadrath-Ichendorf und ist gleichzeitig auch Methode, die begonnene Analyse zu vertiefen und geeignete Strukturen (Handlungsansätze) zu verwirklichen!“¹



¹ Konzept 1. Stadtteilkonferenz Quadrath-Ichendorf 2011, S.5, EG BM - Tom Juschka

Die vorliegende Konzeption ist gleichzeitig der Versuch des Einblicks in das Innenleben eines Stadtteils und dessen Bewohner, Beschreibung eines intensiven Beteiligungsprozesses, Darstellung von priorisierten Projektideen und qualifizierte Betrachtung von Notwendigkeiten. Das Besondere innerhalb der Konzeptentwicklung ist die Methode der Partizipation und die Möglichkeit der direkten Anteilnahme und Umsetzung. Viele der gemachten Aussagen und Projektideen waren und sind für so wichtig erachtet worden, dass sie die notwendige Umsetzungsenergie direkt erzeugten. So ist der Stadtteilprozess quasi parallel zur Konzeptentwicklung gestartet und hat wechselseitige Wirkungen erzeugt. Dieses Phänomen lässt sich auch auf das direkte Zusammenspiel der Akteure übertragen. „Hauptamt trifft Ehrenamt auf Augenhöhe“ ist die beste Beschreibung für die entstandene Dynamik im Team der „Stadtmacher“.

Die Beschreibung eines Prozesses und die gleichzeitige Entwicklung konzeptioneller Gedanken und Umsetzungsstrategien verlangt vom Leser sowie vom Autor permanentes Umschalten von der Beschreibung zur Analyse, vom Handlungskonzept zur vertiefenden Betrachtung. Die Vermischung von Feststellungen, Zitaten, Fachthemen, individuellen Interpretationen, Beschreibungen und originalen Akteurs Beiträgen, ist bewusst gewählt und soll die Dynamik im Stadtteilprozess und bei der Entstehung des Handlungskonzeptes verdeutlichen.

Das Handlungskonzept:

QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN – BÜRGER MACHEN STADT!

ist also immer Konzept und Beschreibung der Bürgerbeteiligung zugleich.

Nur so kann der vielschichtigen Thematik in Quadrath-Ichendorf begegnet werden. Allerdings wird immer nur ein kleiner Teil der entstandenen Aktivitäten, Kooperationen, Projektideen und Umsetzungsstrategien beschrieben.

Die Kreisstadt Bergheim hat die Weichen gestellt und angefangen, notwendige Schritte der dezentralen Organisation von Stadtteilen eingeleitet. Nach Bergheim Süd-West wird nun auch in Quadrath-Ichendorf begonnen, den Stadtteil zu „erneuern“ und die Stadtteilentwicklung unter Gesichtspunkten der „Sozialen Stadt“ zu organisieren.

Hierbei sind – wie in Bergheim-Süd-West – Ideen und Maßnahmen in einem bürgerschaftlichen Diskussionsprozess kreativ zu entwickeln. Das dies Geld kostet, ist Politik, Verwaltung und allen Beteiligten klar und so werden schon heute durch die Stadt Haushaltsmittel für Maßnahmen zur Verbesserung der Situation eingesetzt, wie sie aus der Bürgerschaft öffentlich wiederholt angeregt und vom Rat aufgegriffen worden sind. Neben den Regelleistungen werden schon heute Personal- und Sachkosten aus dem Bereich Interkulturelle Gemeinwesenarbeit und aus dem Bereich der Mobilen Jugendarbeit eingesetzt. 2011/2012 konnten Haushaltsmittel zweckentsprechend so eingesetzt werden, dass der Stadtteilprozess „Quadrath-Ichendorf gestalten – Bürger machen Stadt!“ koordiniert und finanziert, das Handlungskonzept entwickelt und die Akteure bis einschließlich 31.12.2011 vor Ort begleitet werden konnten.

Alle sodann im Stadtteilprozess getroffenen und hier im Folgenden wiedergegebenen Aussagen, Projektideen und konkretisierten Überlegungen sind als Vorschläge aus dem Beteiligungsverfahren zu sehen. Sie bedürfen einer genauen Betrachtung im Einzelfall vor Ort. Soweit im Einzelfall städtische Mittel benötigt werden, bedarf es der Beschlussfassung (und weiterer Beteiligungen) in den entsprechenden politischen Gremien. Alle Ideen und Projektvorschläge sind hier auf Machbarkeit, Notwendigkeit und Finanzierung zu überprüfen und während des weiteren Stadtteilprozesses sukzessive umzusetzen, sofern dies als möglich befunden wurde. Die vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen sind weder statisch zu betrachten noch zwingend umzusetzen. Die Umsetzung und zeitliche Abfolge wird weiterhin auch im Prozess entwickelt, auf das Notwendige reduziert und inhaltlich modifiziert. Aktuelle Entwicklungen bzw. Gegebenheiten in diesem Zusammenhang können dazu führen, dass einige in diesem Konzept vorgestellte Ideen, Projektvorschläge und Maßnahmen nicht realisiert werden.

Die gesamte Konzeption/Beschreibung der Bürgerbeteiligung ist immer auch eine Beschreibung der entstandenen „dynamischen Dichte“ innerhalb der Bevölkerung, innerhalb des Stadtteils und des Prozesses und letztlich auch innerhalb der Verwaltung. Vier grundlegende Voraussetzungen für einen nachhaltigen Erfolg des Stadtteilprozesses haben sich dabei in den Stadtteilkonferenzen und den Arbeitsgruppen ergeben:

1. Stadtteilmanagement

Die weitere Umsetzung der Konzeption durch geeignete Maßnahmen am Ort durch Bürgerinnen und Bürger Quadrath-Imendorfs bedarf als Mindestausstattung neben der dauerhaften Absicherung eines Stadtteilmanagements auch der Sachmittel sowie der Einrichtung eines Stadtteilbudgets, um die zahlreichen Projektideen im sozialkulturellen Bereich sukzessive umsetzen zu können. Diesbezüglich haben der Rat und seine Gremien über entsprechende Perspektive zu entscheiden.

2. Stadtteilbudget

Das Stadtteilbudget ist „das Mittel der Wahl“ zur Aktivierung der Bewohner, Steigerung der Identität und Durchführung notwendiger Projekte (siehe Punkt 6.6).

Hierbei werden trotz einer relativ überschaubaren Gesamthöhe des Stadtteilbudgets zahlreiche Kleinprojekte, die aus der Bürgerschaft selbst vorgeschlagen und durch Bürgerinnen und Bürger durchgeführt werden, finanziert. Ein hohes Maß an Kontrolle durch einen Budgetbeirat ist neben der üblichen Verwendungsnachweisprüfung gegeben (soziale Kontrolle für soziale Stadtteilmittel). Gleichwohl bietet ein Stadtteilbudget einen starken Anreiz dafür, unter zumeist erheblichem Einsatz ehrenamtlich erbrachter Eigenleistungen Initiativen für das eigene Wohn- und soziale Umfeld zu entwickeln. Auch über die zeitlichen und finanziellen Perspektiven dieses zentralen Instrumentes des Stadtteilprozesses haben natürlich der Rat bzw. seine Gremien zu entscheiden.

3. Mittel aus dem Städtebau

Zusätzlich werden für die Realisierung der städtebaulichen Themen Gelder benötigt, die über den Fachbereich Planen, Bauen, Umwelt, städtische Betriebe verwaltet und eingesetzt werden. Hier geht es in erster Linie um ohnehin erforderliche Leistungen aus dem städtischen Haushalt, die in die mittelfristige Planung der Stadtentwicklung eingehen sollten. Da der Fachbereich Planen, Bauen, Umwelt, städtische Betriebe in die Konzeptentwicklung (auch im Rahmen des Stadtteilprozesses) involviert ist, können Erkenntnisse und Projektideen aus den

Arbeitskreisen direkten Einfluss auf die Umsetzung haben. Grundlage ist auch hier wie bisher eine Beschlussfassung des Rates und der zuständigen Ausschüsse.

4. **Alter Bahnhof**

Unter der Voraussetzung, dass der Rat und die zuständigen Ausschüsse der Einschätzung aus dem Stadtteilprozess folgen können, dass ein Verkauf der Liegenschaft im Sinne einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung auch künftig nicht realisiert werden kann, soll ein Umbau des alten Bahnhofs in Quadrath-Ichendorf zu einem Stadtteil-, Begegnungs- und kulturellen Zentrum realisiert werden. Dies soll unter Zuhilfenahme von Fördergeldern geschehen (ins Auge gefasst wurde eine Bewerbung zur Berücksichtigung im Landesprogramm „Initiative ergreifen“. Dieses Programm ist wegen der erreichbaren hohen Fördersätze und des dementsprechend geringen Eigenanteils für die Stadt in bisherigen Projekten besonders attraktiv). Falls hier eine Förderung jedoch nicht möglich sein sollte, ein anderes Förderprogramm nicht einschlägig ist, so lautet der Vorschlag an den Rat, in mittelfristiger Perspektive den Umbau aus städtischen Mitteln zu realisieren.

Dazu wird momentan eine vorläufige Raumplanung und der notwendige Finanzierungsbedarf ermittelt. Zusätzlich hat sich die Interessensgemeinschaft „Quadrath-Ichendorfer Bahnhof“ (IGQUIBA) gebildet. Es handelt sich dabei auch um eine unabdingbare Voraussetzung der Akquise von Fördermitteln nach dem Programm „Initiative ergreifen“. Einsparpotentiale durch den Wegfall regelmäßiger Ausgaben (Miete des Stadteilladens oder Betriebskosten des alten Rathauses Quadrath-Ichendorf) werden hier eingerechnet.

Der bisherige Stadtteilprozess hat zu einer Mobilisierung zahlreicher Verantwortungs- träger und ehrenamtlich Engagierter in Quadrath-Ichendorf geführt. Dem Stadtteil steht eine neue Chance sozialer Stadtentwicklung offen, die unabdingbare Voraussetzung für eine allgemein positive Enthalt der Potentiale des Stadtteils – nicht zuletzt in wirtschaftlicher Hinsicht.

Bergheim, im April 2012

Tom Juschka

2. Auftrag

Im Frühjahr 2011 hat die Kreisstadt Bergheim auf Initiative des Beigeordneten Klaus-Hermann Rössler die Entwicklungsgesellschaft Bergheim gemeinnützige GmbH damit beauftragt, einen Stadtteilprozess für und in Quadrath-Ichendorf zu initiieren, mit dem Ziel, ein bürgergetragenes Handlungskonzept für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf zu entwickeln. Der langjährige Stadtteilkoordinator aus Bergheim Süd-West Tom Juschka wurde mit dieser Aufgabe betraut. In enger Abstimmung mit dem zuständigen Fachbereich Jugend, Bildung, Soziales und dem verantwortlichen Beigeordneten Klaus-Hermann Rössler, wurde ein Fahrplan zur Umsetzung entwickelt und gemeinsam mit dem Fachbereich Planen, Bauen, Umwelt, Städtische Betriebe von April 2011 bis Februar 2012 umgesetzt. Der Auftrag, ein integriertes Handlungskonzept zu entwickeln, ist auf Grund verschiedener politischer Anträge sowie der gesellschaftlichen / kommunalpolitischen Verantwortung für den Stadtteil und dessen Bewohner formuliert und vergeben worden. Er (der Prozess) ist somit auch im Kontext des gesamtstädtischen Präventionskonzept zu betrachten, welches in vielen Bereichen schon umgesetzt wird.

Bereits in der Sitzung des Ausschusses für Kinder, Jugend und Familie vom 08.12.2010 wurde dieses Thema unter TOP 16.2 behandelt und dazu folgendes in der Mitteilungsvorlage ausgeführt:

„...der Rat der Stadt hat in seiner Sitzung am 21.09.2009 das Basis-Integrationskonzept als Grundlage für das weitere Handeln der Kreisstadt beschlossen. In mehreren Sitzungen des HSPA wurde ausführlich über das vorhandene Sicherheitskonzept der Stadt Bergheim berichtet. Mit Schreiben vom 06.11.2009 legten die Stadträte Ursula Philippi, Josef Spohr, Edwin Schlachter sowie Harald Satzky Anregungen zu „Nachhaltigen Stadtentwicklung von Quadrath-Ichendorf“ vor. In direktem Zusammenhang ist die AfKJF am 08.12.2010 unter TOP 11 erfolgte Darstellung zum Sachverhalt zur Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 12.07.2010 hinsichtlich der Personalaufwendungen für eine/n zusätzlichen Streetworker/in mit dem Schwerpunkteinsatz in Quadrath-Ichendorf zu sehen (Anm.: Im Juni 2011 wurde der neue Mitarbeiter eingestellt)...“²

In der Mitteilungsvorlage werden einige Maßnahmen aufgelistet, die in Quadrath-Ichendorf greifen sollen.

² Aus der Mitteilungsvorlage des AfKJF, TOP 16.3, S.1 und S. 2



Damals wurden folgende Maßnahmen beschrieben: 1. Streetwork im Rahmen der Gewalt- und Kriminalprävention, 2. Integrationsfachkraft, Nationwork, 3. Projekt der Arbeiterselbsthilfe (ASH) „Stärkung der der Erziehungskompetenz“, 4. Lebendige Nachbarschaften und 5. Gewaltprävention durch intergenerative Maßnahmen und Konzepte. Für die Maßnahmen unter Nr. 1 und Nr. 2 hat die Stadt die personellen und sachlichen Voraussetzungen bereits geschaffen. Nr. 4 und Nr. 5 werden im Rahmen der Arbeit der Fachstelle Älterwerden bzw. des Stadtteilladens ebenfalls bereits heute durchgeführt, das Projekt zu Nr. 3 kam aufgrund von Nichtbewilligung von Fördermitteln nicht zustande.

„Die hier aufgeführten Maßnahmen sind so angelegt, dass sie die vielen bestehenden Angebote in Quadrath-Ichendorf ergänzen. Institutionen wie Kirchen, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Jugendzentrum, Alteneinrichtungen, Verbände, Vereine, Parteien und Behörden, das Stadtteilforum und die Interessens- und Standortgemeinschaft und viele mehr leisten bisher einen unverzichtbaren Beitrag im Gemeinwesen Quadrath-Ichendorf. Einhergehend mit den geplanten Maßnahmen ist es unbedingt erforderlich, ein tragfähiges Gesamtkonzept für diesen Stadtteil zu entwickeln. Dafür sollten so viele Akteure wie möglich in die Erfassung der Gesamtproblematik Quadrath-Ichendorfs einbezogen und an der Entwicklung von Lösungsstrategien beteiligt werden. Aktionen müssen entwickelt, abgestimmt und koordiniert werden.....dies bedarf der Einrichtung einer Koordinierungsstelle mit entsprechender Steuerungsmöglichkeit. Hierzu könnte die Einführung einer Projektsteuerung, orientiert an der bewährten Struktur des Stadtteilprojektes Bergheim-Süd-West Erfolg versprechend sein. Daher gilt es, zunächst eine solche Stelle einzurichten. Als erster Arbeitsschritt wäre dann ein integriertes Handlungskonzept im Sinne eines Stadtteilerneuerungsprozesses projektorientiert für Quadrath-Ichendorf zu entwickeln.“³



Die Entwicklungsgesellschaft Bergheim gemeinnützige GmbH (kurz EG BM) koordiniert und organisiert seit 2010 den Stadtteilprozess in Bergheim Süd-West. In den Jahren 2002 bis 2009 geschah dies als Abteilung des FB Jugend, Bildung, Soziales innerhalb der Stadtverwaltung. Der EG BM wurde der Auftrag übertragen, um die vorhandene Erfahrung und Kompetenz, für den Prozess in Quadrath-Ichendorf zu nutzen.

³ Aus der Mitteilungsvorlage des AfKFJ, TOP 16.3, S. 3 unten und S. 4

Eine soziale Stadtteilentwicklung, basierend auf Partizipation, Transparenz und gemeinsamer (stadtteilweiter) Zieldefinition, erscheint als das geeignete Mittel, die Situation in Quadrath-Ichendorf nachhaltig zu entwickeln und eine soziale Stabilität und ein neues Miteinander zu erreichen.

Dazu bedarf es aber auch für und in Quadrath-Ichendorf einer „radikalen“ Erneuerung. Damit ist nicht gemeint, alles schlecht zu reden, alles zu problematisieren oder als falsch darzustellen. Viel eher geht es um eine offene und ehrliche Herangehensweise in der gemeinsamen Planung. Alle diejenigen, die in Quadrath-Ichendorf leben, arbeiten oder ehrenamtlich tätig sind, nehmen ihre Verantwortung gemeinsam wahr. Es geht um den maßvollen und respektvollen Umgang aller Beteiligten und das wirkliche Einbeziehen aller Wünsche, Ressourcen und Hoffnungen. Stadtteile sind immer nur so statisch, wie ihre Bewohner es zulassen. Negative Zuschreibungen entstehen in einem langen Prozess, der sich zugespitzt in einer Abwärtsspirale erkennen lässt. Diese heißt es aufzuhalten und im Rahmen einer Neuausrichtung von Stadtteilidentität, Stadtteilleben und Stadtteilerneuerung ins Positive zu wenden.

Wandel bedeutet hier, dieser Negativtendenz durch gemeinsames Handeln zu begegnen und zu sagen: „Nein, es ist uns nicht egal, was aus unserem Stadtteil wird.“

Dem partizipatorischen Gedanken innerhalb der Stadtteilarbeit fühlen sich die Mitarbeiter der EG BM in besonderer Weise verpflichtet. Schließlich basieren nahezu alle Erfolge in der Stadtteilarbeit auf diesem Prinzip.

Partizipation

„In der Soziologie bedeutet Partizipation die Einbeziehung von Individuen und Organisationen (sogenannte Stakeholder) in Entscheidungs- und Willenbildungsprozessen. Aus emanzipatorischen, legitimatorischen oder auch aus Gründen gesteigerter Effektivität gilt Partizipation häufig als wünschenswert. Partizipation kann die unterschiedlichsten Beteiligungsformen annehmen (z. B. Bürgerbeteiligung, betriebliche Mitbestimmung, Interessenverband, politische Partei). Partizipation gilt als gesellschaftlich relevant, weil sie zum Aufbau von sozialem Kapital führen kann und dann soziales Vertrauen verstärkt.“⁴

⁴ Seite „Partizipation“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 31. Januar 2012, 14:56 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Partizipation&oldid=99073336> (Abgerufen: 2. Februar 2012, 12:09 UTC)

Süd-West im Gepäck

Dieser Definition folgend, im Wissen der Erfolge in Süd-West, ist und bleibt Partizipation in Form der Bürgerbeteiligung, Leitgedanke und Methode zugleich.

Die Stadtteilarbeit in Süd-West hat die beteiligten Mitarbeiter geprägt und sorgten in der Konsequenz dafür, dass gemachte Fehler möglichst nicht wiederholt und methodische Highlights in der Bewohnerbeteiligung strukturiert umgesetzt werden. So wurde schon in der Ideenfindung zum Stadtteilprozess in Quadrath-Ichendorf strikt auf Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit, auf eine größtmögliche Transparenz, einen respektvollen Umgang der beteiligten Akteure und auf eine Begegnung auf Augenhöhe geachtet. Außerdem wurde auch innerhalb der Stadtverwaltung eine fachbereichsübergreifende Methodik in der Umsetzung gewählt. So konnten die später näher zu beschreibenden Arbeitskreise jeweils mit zwei Moderatoren aus dem Fachbereich 6 (Planen, Bauen, Umwelt, Städtische Betriebe) und drei (verteilt auf ebenfalls zwei Arbeitskreise) Moderatoren aus dem Fachbereich 5 (Jugend, Bildung, Soziales) besetzt werden. Das hat spürbare Wirkungen nach Innen und Außen. Nach Innen hat es die Kooperation der Fachbereiche innerhalb eines Prozesses, den die Stadt Bergheim initiiert, verstärkt (Entwicklung einer gemeinsamen Idee). Nach Außen (in den Stadtteil hinein) wurde das ernsthafte Interesse der Stadtverwaltung dokumentiert.



Das gemeinsame Auftreten der verschiedenen Fachleute im Prozess kam enorm gut an und rechtfertigt in jedem Fall das personalintensive Vorgehen. Die direkte Einbeziehung anderer Kollegen aus der Stadtverwaltung in den Prozess vor Ort, ist der wohl wertvollste Unterschied zum anfänglichen Vorgehen in Süd-West. Die projektorientierte Herangehensweise unabhängig von der jeweiligen Aufgabenstellung des Mitarbeiters hat sich als Erfolgsgeschichte für den Prozess in Quadrath-Ichendorf etabliert. Außerdem wurden die Bürger und Akteure von Beginn an mit der Möglichkeit konfrontiert direkt Verantwortung für ihren Stadtteil zu übernehmen.

Die Einsetzung der Sprecher aus der Bevölkerung und die damit verbundene Möglichkeit den Prozess mit zu steuern, war und ist ein Garant für wertvolle Ergebnisse und akzeptierte Umsetzung. Auch diese Vorgehensweise wurde aus Erfahrungen der Bürgerbeteiligung in Süd-West adaptiert. Alles in Allem war das "Gepäck" aus Süd-West wirklich hilfreich und hat den Koordinator in die Lage versetzt den gesamten Ablaufplan der Bürgerbeteiligung strukturiert zu entwickeln und gemeinsam mit dem „engeren Akteurskreis“ (Inner Circle) umzusetzen.



3. Beteiligungsprozess & Anamnese

Das Ziel, ein integriertes Handlungskonzept zu entwickeln, das mit Unterstützung der Menschen vor Ort entwickelt, organisiert und umgesetzt wird, bedarf einer mehrdimensionalen Strategie der Beteiligung auf den verschiedensten Ebenen. Zur Entwicklung dieser Strategie, Koordination des Prozesses, Reflektion und Auswertung der Ergebnisse, sowie Erstellung, Abstimmung und Präsentation des Konzeptes wurde die EG BM als Partner der Stadt beauftragt. So konnte der aufwändige Beteiligungsprozess in einer Hand bleiben und die Akteure vor Ort / im Prozess hatten einen festen Ansprechpartner.

3.1 Die Idee

Die Idee, ein Handlungskonzept für einen Stadtteil zu entwickeln, ist nicht neu und wurde schon in Bergheim Süd-West verwirklicht. Neu ist aber die kontinuierliche Bürgerbeteiligung schon in der konzeptionellen Phase. Somit ist schon die eigentliche Entwicklung des Handlungskonzeptes eine vorweggenommene Handlungsstrategie zur Umsetzung. Quadrath-Ichendorf und seine Akteure (engagierten Bürger) ist / sind von Beginn an fester Bestandteil der Entwicklung.

Akteure und Beteiligte

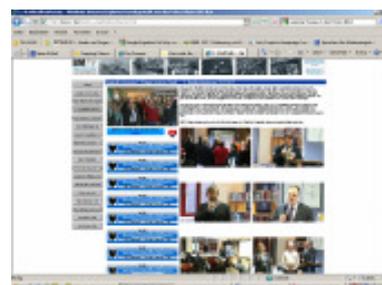
Der engere Akteurskreis (Inner Circle) besteht neben dem Koordinator (Tom Juschka), aus fünf Moderatoren der Stadtverwaltung (Andrea Lehmann-Pedyna, Kai Fischer, Nina Trumm, Jan Schnorrenberg und Marion Eckhart), fünf Sprechern der Arbeitskreise aus der Bevölkerung (Astrid Machuj, Monika Graham, Klaus-Dieter Sanne, Harald Bous und Armin Krieger) und dem Geschäftsführer der EG BM gGmbH (Horst-Günter Lankers).

Zusätzlich gibt es eine verwaltungsinterne Auswertungsgruppe die aus dem Beigeordneten (Klaus-Hermann Rössler), dem Fachbereichsleiter (Wolfgang Weitz), dem Fachdienstleiter (Ludwig Dappert) (alle FB 5), dem Geschäftsführer der EG BM gGmbH (Horst-Günter Lankers) sowie dem Koordinator der EG BM gGmbH (Tom Juschka) besteht.

Außerdem wurde zu Beginn des Prozesses ein eintägiger Zieleworkshop durchgeführt, an dem zusätzlich die Mitarbeiterinnen aus den Querschnittsaufgaben der Verwaltung (Integration, Ehrenamt, Fachstelle Älter werden) teilgenommen haben.

Beteiligt wurden im ersten Schritt (Stadtteilkonferenz) etwa einhundert Multiplikatoren (Vertreter von Einrichtungen, Politik, Verwaltung, Vereinen, Kirchen und sonstigen Organisationsformen) und im weiteren Verlauf der Arbeitskreise die Quadrath-Ichendorfer Bevölkerung. Zu den zwanzig Arbeitskreistreffen haben sich jeweils 10-20 Personen eingefunden. Insgesamt wurden die AK's von weit über 300 Personen besucht.

Zur Stadtteilkonferenz II am 23. Februar 2012 sind wiederum fast 100 Personen gekommen um sich über den aktuellen Stand des Handlungskonzeptes zu informieren und erste Ideen und Projekte kennen zu lernen. Als besonderen Service für alle, die nicht an der Stadtteilkonferenz teilnehmen konnten oder wollten, hat die Redaktion von BM TV die gesamte Konferenz aufgezeichnet und im Internet veröffentlicht.⁵



Stadtteilkonferenz II – 23.02.2012 – Kurz vor Schluss



Ein eindeutiges Votum zum Schluss. Alle - noch Anwesenden – stimmten für das Handlungskonzept

⁵ Stream der Stadtteilkonferenz: http://bm-tv.de/html/2__stadtteilkonferenz.html

3.2 Die erste Stadtteilkonferenz



Stadtteilkonferenz am 05. April 2011

Zur Überraschung aller „Schlüsselpersonen“ in Quadrath-Ichendorf verlief die Stadtteilkonferenz am 5. April 2011 als Auftakt des Prozesses: QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN – BÜRGER MACHEN STADT! außerordentlich erfolgreich. Neben der enormen Teilnehmerzahl war vor allem eine interessierte und engagierte Aufbruchstimmung spürbar. Dem eingespielten Team der EG BM gelang es, die verschiedenen Meinungen zu kanalisieren und die Stimmung konstant hoch und interessiert zu halten. Die Methodenauswahl während der Konferenz ermöglichte es allen Teilnehmern oft und vor allem zu jedem Thema zu Wort zu kommen. So sind die Ergebnisse auch durchaus repräsentativ und keine Meinung Einzelner.

Teilnehmer

Wie schon erwähnt waren zur Stadtteilkonferenz alle relevanten Organisationsformen des Stadtteils Quadrath-Ichendorf eingeladen. Der Einladung von Bürgermeisterin Frau Maria Pfordt folgten dann auch rund 90 % der geladenen Gäste. Die Mischung stimmte und so konnte zu allen vorbereiteten Themen diskutiert und entwickelt werden. Geballtes Knowhow und Erfahrungswissen machten die Stadtteilkonferenz zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die Teilnehmer kamen aus den Vereinen, den Kirchen, der Verwaltung, der Politik, der Polizei, den sozialen Einrichtungen, den Schulen & Weiterbildungseinrichtungen, sowie einzelnen Vertretern aus Handel und Gewerbe.



Inhalte

Neben der inhaltlichen Arbeit wurde auf der Stadtteilkonferenz von Frau Bürgermeisterin Maria Pfordt, Herrn Beigeordneten Herr Klaus-Hermann Rössler sowie Herrn Ortsbürgermeister Edwin Schlachter immer wieder auf die Chancen des gemeinsamen Handelns, der gemeinsamen Idee und der vielfältigen Möglichkeiten von Quadrath-Ichendorf hingewiesen. Die EG BM hat durch ihre Mitarbeiter den Brückenschlag zu den Teilnehmern entwickelt und die Auftaktveranstaltung moderiert. Inhaltlich ging es darum in verschiedenen Kleingruppen zu den Themen:

- Probleme & Defizite
- Chancen, Möglichkeiten & Ressourcen
- Wünsche & Ideen

zu diskutieren.

3.3 Die Chancen und Möglichkeiten

Unter diesem Titel hat eine Arbeitsgruppe auf der Stadtteilkonferenz im April 2011 zusammen getragen, welche Chancen und Möglichkeiten der Stadtteil hat. Ein „bunter Strauß“ von Eingaben, Vorschlägen und Ideen wurde zusammen getragen. Quadrath-Ichendorf verfügt über gute Einkaufsmöglichkeiten (QUADRA-PARK, verschiedene Supermärkte, Eiscafes, mehrere Reisebüros, toller Buchladen usw.) und hat noch einige Entwicklungspotentiale in diesem Bereich. Außerdem gibt es genügend und auch günstigen Wohnraum in Quadrath-Ichendorf. Die ärztliche Versorgung wird als sehr gut beschrieben, so gibt es siebzehn Ärzte der verschiedenen Fachrichtungen im Ort. Was fehlt ist ein Kinderarzt. Besonders die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung werden im ersten Brainstorming als gut dargestellt. So gibt es jede Menge Freizeitstätten: Freibad, Skaterbahn, Erftaue, Fitness-Studios, Tierpark, Freizeitgelände mit Grillplatz, viele Spielflächen, Sportstätten, Fußballplätze, Tennis und Bolzplatz, Ferienangebote, Mitternachtssport für Jugendliche, Jugendzentrum und Oleandergarten, Feuerwehr, Bürgerhaus, Bürgerhalle, Festsaal 2000 auf dem ehemaligen Panzerwerkgelände, teilöffentliche Schulbibliothek u.v.m..



Die Verkehrsanbindung mit Bus- und Bahn am Bahnhof wird ebenso positiv als Chance und Möglichkeit betrachtet, wie das ausgebaute Radwegenetz.

Auch sind die Religionsgemeinschaften in Quadrath-Ichendorf zahlreich und äußerst aktiv vertreten. Es gibt die katholische- und evangelische Kirchengemeinde und mittlerweile drei Moscheevereine. Alle verfügen über Begegnungsstätten bzw. Gemeindezentren.

Soziale Angebote, wie das Sozialpsychiatrische Zentrum, Tagesstätte für psychisch Kranke, Familienhilfe, Betreutes Wohnen, Seniorenheim, und weitere Angebote für Senioren sind vorhanden, z.T. aber nicht durchgehend bekannt. Auch gibt es insgesamt sieben Kindertagesstätten, Tages-pflegeplätze für Kinder, Tagesgruppe für Kinder/ vom Kinderheim. Vereinbarkeit von Familie und Beruf findet Berücksichtigung in den Kindertagesstätten, sowie im Ganztagsbetrieb der Schulen. So gibt es zwei Grundschulen mit „Offener Ganztagschule“, die Gesamtschule und die Weiterbildungsstätten der FAA- Bildungsgesellschaft West.

Hier geht es um Qualifizierung insbesondere für Jugendliche und Langzeitarbeitslose. Das Angebot der Vereine spricht Jung und Alt an. Allerdings haben fast alle Vereine noch Kapazitäten frei. Nachwuchsförderung und die Einbindung junger Menschen in die Vereine ist primäres Ziel. So gibt es neben den ganzen Sportvereinen, auch den Kultur- und Heimatverein, Glasmuseumsverein, Brauchtums- und Musikverein sowie einen Chor um nur einige zu nennen.

Herausgehoben wurden die guten Räume zur Vereinsnutzung im Bürgerhaus. Bemängelt wurden aber die hohen Preise, die eine kontinuierliche Nutzung kaum ermöglichen. Auch gibt es den Handwerk-, Handel- und Gewerbeverein (HHG) (Bündelung der Interessen der Geschäftsleute) und das Unternehmerinnennetzwerk.

Diese Aufzählung der Chancen und Möglichkeiten (Ressourcen) ist weder abschließend noch inhaltlich gewichtet. Es ist lediglich das Ergebnis aus der ersten Gruppenphase auf der Stadtteilkonferenz. Es wurde aber jedem Teilnehmer deutlich, über welche großen Ressourcen der Stadtteil verfügt.

Im Resümee wurde folgendes festgehalten / priorisiert:

1. Gute Infrastruktur für viele Zielgruppen
2. Vielseitige Angebote für Alt und Jung im Bereich Freizeit, Sport, Kultur, Musik, Brauchtum, Religion
3. Verschiedene Anlauf- und Begegnungsstätten für Bürger und Neubürger
4. Viele engagierte Bürger und einige bewährte Netzwerke

3.4 Die Probleme und Defizite

Natürlich wurden auch die Probleme und Defizite des Ortes näher betrachtet. Das Ergebnis der ersten Gruppenarbeit aus dem April 2011 lässt sich folgendermaßen darstellen:

Allgemein wurde beklagt, dass es einigen Vereinen an Jugendlichen fehlt (Feuerwehr, Schützen). Anderen Vereinen, wie dem Radsportverein, fehlen die Mitglieder im mittleren Alter von 30 – 40 Jahren. Insgesamt wurden die vorhandenen Vereine als zu sehr in sich geschlossen beschrieben. Eine immer wiederkehrende Feststellung war, dass die Unterstützung der Stadt in vielen Bereichen fehlt. Schließlich wurden auch die hohen Nutzungsentgelte kritisiert und als Grund für ausgefallene oder nicht mehr stattfindende Feste und Feiern angegeben. Auch der Leerstand auf der Köln-Aachener Str. ist ein präsenes Thema. Deutlich zu hohe Mietkosten für die Ladenlokale werden als Grund hierfür gesehen. Auffallend war auch die mangelnde Kenntnis über Angebote anderer Träger / Vereine / Organisationen. Als besonders schwierig wurden die wenigen Angebote für Senioren bezeichnet. Einige Bürger waren der Meinung, dass es zu wenig U3 Betreuungsplätze in Quadrathlendorf gibt. Interessant auch die Feststellung dass es zu wenige Einrichtungen / Wohnplätze für psychische Kranke gibt. Dies korrespondiert mit der Feststellung der zu wenigen Psychiater / Neurologen / Psychotherapeuten. Die Einkaufssituation wird vor allem für alte Menschen ohne Auto als schwierig bezeichnet. Im Ort selbst gibt es zu wenige Einkaufsmöglichkeiten. Ambivalent ist die Bewertung der Verkehrsanbindung nach Kerpen / Sindorf / Horrem. Auch fehlen Aufenthaltsräume in der Gastronomie. Vor allem Biergärten werden vermisst. Die Anzahl der Wohlfühlräume / Treffpunkte und Plätze wird als zu gering eingestuft.

Die Situation am Bahnhof ist zwar besser geworden (aufwendige Neugestaltung), aber wenn nicht bald etwas getan wird, kehrt es sich wieder ins Negative (z.B. durch das Hochhaus, den leer stehenden Bahnhof). Das Thema Angsträume wurde vielfältig diskutiert. Die Sicherheit am Bahnhof und rund um die Bürgerhalle wird als der „Auslöser“ definiert. Angst schafft Angsträume durch Umzäunungen / Mauern da die offene Sicht verloren geht. Bemängelt wurden auch der Vandalismus und die „Vermüllung“ in der Nähe der Schule und des Bürgerhauses.



Auch hier wurde die Gruppierung von Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren benannt, die nicht in das Jugendzentrum gehen. Die Perspektivlosigkeit fördert Kriminalität, sie haben keine (wenig) Treffpunkte, weitere Angebote und legale Graffitiflächen fehlen.

Zum Thema Bevölkerung wurde gesagt, dass es viele Neuzuzüge in den letzten Jahren gab. Allerdings handelt es sich vor allem um „Heimschläfer“ aus der Stadt, die sich nicht (oder kaum) für die Belange von Quadrath-Ichendorf interessieren / interessieren können. Auch deren Integration in das Gemeinwesen ist schwierig und gelingt nur zum Teil. Der Dialog zwischen Migranten / Zugezogenen und den Einheimischen ist ebenfalls nicht optimal. Das „öffentliche Interesse“ für die Integrationsarbeit fehlt, besonders fehlen Sprachkurse für Migranten.

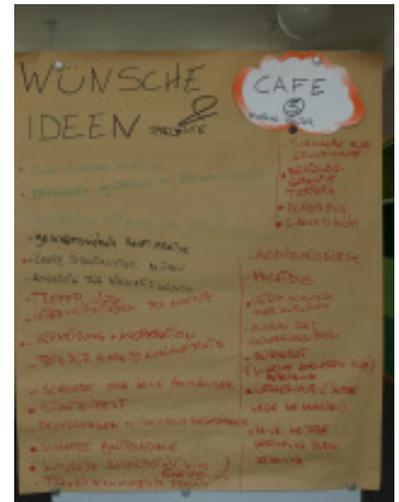
Im Resümee wurde folgendes festgehalten / priorisiert:

1. Dialog der Kulturen und Bevölkerungsgruppen – Unterstützung der Vereinstätigkeit
2. Ausgrenzung begegnen
3. Begegnungszentren schaffen – auch für Gruppen, Öffentliche Räume, wie Kneipen, Biergärten
4. Angst, Angsträume, Vandalismus abbauen
5. Arbeit mit den Jugendlichen und Schaffung von Angeboten für diese

3.5 Die Wünsche und Ideen

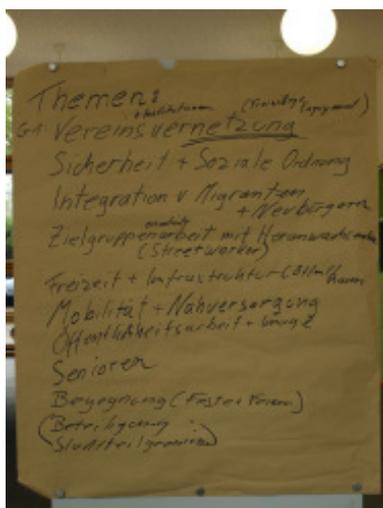
In der Kleingruppenarbeit zum Thema Wünsche und Ideen für Quadrathlendorf ging es darum zu überdenken, was für den Stadtteil wünschenswert ist und welche konkreten Ideen die Teilnehmer dazu entwickeln. Die Ergebnisse wurden folgendermaßen festgehalten:

- schöne und saubere Spielplätze
- offenere Gestaltung von Plätzen und Wegen
- kostenlose Nutzung von öffentlichen Gebäuden
- Geschäftsvielfalt Hauptstraße
- Leere Schaufenster nutzen
- Angebote für Alleinerziehende
- Treffpunkte
- Internetplattform für Angebote
- Vernetzung und Kooperation
- Platz für Hunde (Auslaufplätze)
- schönere oder keine Hochhäuser
- Stadtteilfest
- Begegnungen: Hochhausbewohner / Bewohner
- schönere Gastronomie
- Kulturelle Angebote (Kino)
- Frauenschwimmen, Kampfsport für Frauen
- Turnhalle für die Grundschule
- Bestandsgarantie Tierpark
- Bürgerbus
- S-Bahn nach Köln
- Ausbildungsbörse
- Nachtbus
- Vermischung der Kulturen
- Ausbau des Generationenparks
- Bürgerrat (jugendliche engagieren sich / Beteiligung)
- Infrastruktur (kurze Wege beibehalten)
- keine weitere Verdichtung durch Bebauung



Im Resümee wurden folgende Themenschwerpunkte priorisiert:

1. Infrastruktur: S-Bahn nach Köln / Geschäfte an der Hauptstraße / Kultur für Jugendliche
2. Menschen: Vermischung von Kulturen/ Stadtteilstadt / Begegnungen Bewohner / Hochhausbewohner
3. Plätze und Wege: Spielplätze übersichtlicher und offener gestalten / kurze Wege beibehalten / keine Verdichtung durch weitere Bebauung



Im Anschluss an die Kleingruppenarbeit wurden im Plenum die zentralen „Botschaften“ des Stadtteils ermittelt:

- Vernetzung der Vereine und Institutionen (Beteiligung / Stadtteilgremium)
- Sicherheit und soziale Ordnung
- Integration von Migranten und Neubürgern
- Zielgruppenorientierte Arbeit mit Heranwachsenden (Streetwork)
- Freizeit- und Infrastruktur im öffentlichen Raum
- Mobilität und Nahversorgung
- Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilimage
- Senioren
- Begegnung (Feste & Feiern)

Der Auftrag als Votum

Mit dem Votum der Teilnehmer konnten dann insgesamt vier thematische Arbeitskreise gebildet werden:

1. **Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit & Stadtteilimage“**
2. **Arbeitskreis „Stadtteilnetzwerk“** (Vernetzung von Vereinen & Institutionen, Begegnung, Stadtteilgremium, Feste & Feiern)
3. **Arbeitskreis „Lokale Infrastruktur“** (Freizeit- und Infrastruktur im öffentlichen Raum, Mobilität & Nahversorgung)
4. **Arbeitskreis „Soziales Miteinander“** (Zielgruppenorientierte Arbeit mit: Heranwachsenden, Senioren, Migranten, Neubürgern auch unter dem Credo der Sicherheit und sozialen Ordnung)

Auftrag war es nun, die vier Themen im Ort zu platzieren, ausreichend Teilnehmer zu gewinnen, einen Sprecher aus der Bevölkerung zu finden und die Arbeitskreise nach den strukturellen Vorgaben auch durchzuführen. Die Moderatoren waren hoch motiviert und machten sich mit den entwickelten Zielvorgaben auf den Weg. Ab dem zweiten Arbeitskreistreffen unterstützt durch die jeweiligen Sprecher der AK's.

3.6 Die Umsetzung

Die Umsetzung erfolgte nach einer klaren und für alle gut nachvollziehbaren Strategie, die hier nur kurz dargestellt wird. *Verfahren und Masterplan*

Um die Arbeit und damit den Prozess vor Ort möglichst effizient zu platzieren wurde schon bei der Titelwahl auf die direkte Teilhabe der Bevölkerung gesetzt.

QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN BÜRGER MACHEN STADT!

ist seit Beginn des Prozesses Methode und nicht nur ein Slogan. Es wurde eine Strategie entwickelt und umgesetzt, die es zu jeder Zeit ermöglicht / möglich gemacht hat:

- In den Prozess einzusteigen
- Verantwortung zu übernehmen
- Kommunikation auf Augenhöhe zu betreiben
- Akteure zusammen zu bringen
- Gemeinsamkeiten zu entwickeln
- Sach- und Fachverstand einzubringen
- Andere zu begeistern



Nach dem gemeinsamen Zieleworkshop zu Beginn des Prozesses wurde ein Setting entwickelt, dass sich in den Monaten Juli, September, Oktober, November und Dezember jeweils wiederholte. *Moderatoren und Sprecher*

Zu allen vier Oberthemen hat es im Jahre 2011 insgesamt fünf Treffen nach folgendem Schema gegeben:

1. Durchführung Arbeitskreis (insgesamt 20 Treffen)
2. Auswertung Arbeitskreis (Moderatoren, Sprecher, Koordinator, Geschäftsführer), Sichtung der Fragebögen, Reflektion und Entwicklung der nächsten Runde
3. Reflektion Arbeitskreis (Verwaltungsführung, Geschäftsführer, Koordinator und (falls notwendig) Nachsteuerung des Verfahrens)
4. Kommunikation der Ergebnisse in die Öffentlichkeit

Transparenz und Wertschätzung

Dieser klare Rahmen definierte sich weiterhin durch eine größtmögliche Transparenz aller Informationen und Ergebnisse (Mailverteiler, Homepage, Protokolle, Auswertungsgespräche, Reflektionsbögen) und ein Klima der gegenseitigen Wertschätzung. Die Moderatoren und Sprecher, sowie weitere Akteure waren von Beginn an fester Systembestandteil und haben die **Idee Quadrath-Ichendorf** gemeinsam gestaltet.

Einige Parameter sind für ein solches Vorgehen aber unabdingbar:

- Gleichberechtigte Kommunikation und Information / Begegnung auf Augenhöhe
- Organisation und Umsetzung durch hauptamtlichen Koordinator
- Einsetzung von Moderatoren und Sprecher / Ehrenamt trifft Hauptamt auf Augenhöhe
- Ressortübergreifende Besetzung der hauptamtlichen Moderatoren

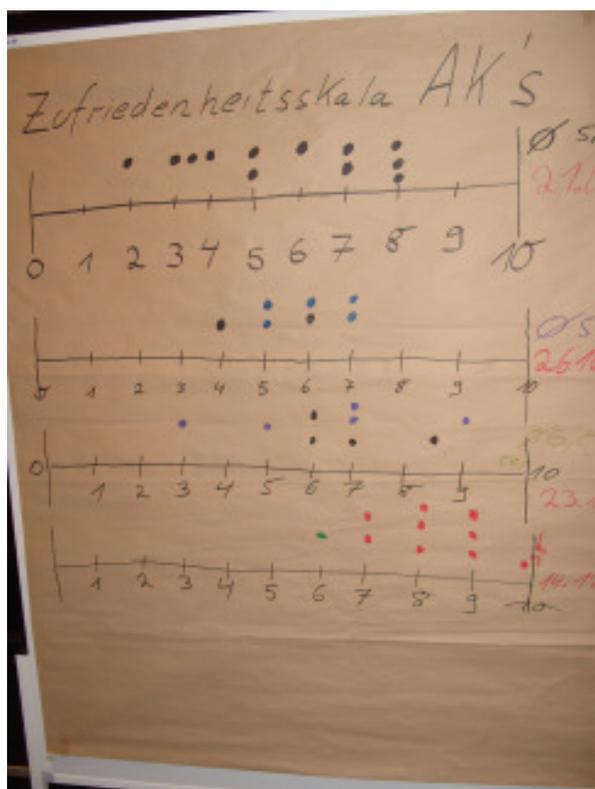
Konzepterstellung als Methode

Reflektion und Bewertung

Transparenz und Berichterstattung

Durch diese Maßnahmen / Grundsätze wird das Prinzip der qualitativen Stadtteilarbeit auch in Quadrath-Ichendorf deutlich. Bereits das Verfahren zur Konzepterstellung, die Bürgerbeteiligung und das gemeinsame Entwickeln von Ideen und Maßnahmen ist als Teil der Stadtteilarbeit zu verstehen und führt in der Konsequenz zu einer erheblichen dynamischen Dichte des Verfahrens und zu raschen identitätsstiftenden Ergebnissen.

Um den Prozess einer permanenten Evaluation zu unterziehen, ist ein Verfahren der begleitenden Auswertung entwickelt worden. Neben den Auswertungsgesprächen der Arbeitskreise gab es einheitliche Auswertungsbögen, Reflektion und Nachsteuerung, Bewertungsskalen und gemeinsame Ausrichtung der zukünftigen Strategie. Auch das Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen (Bürger (Stadtteil) / Akteure (Sprecher) / Verwaltung (Moderatoren, Verwaltungsführung) und EG BM) wurde durch den eingesetzten Koordinator organisiert.



Entwicklung der Zufriedenheit bei den Stadtmachern:

21.08.2011: 5,55 Punkte

26.10.2011: 5,71 Punkte

23.11.2011: 6,5 Punkte

14.12.2011: 8,08 Punkte

Zufriedenheitsskala als Instrument der Evaluation und Auswertung

Diese kontinuierliche Steigerung der Zufriedenheit in der Bewertung des Prozesses bei den Stadtmachern, war repräsentativ für den Verlauf des gesamten Prozesses, der seinen vorläufigen Höhepunkt auf der zweiten Stadtteilkonferenz hatte.

4. Die Arbeitskreise



Analog der Ergebnisse der Stadtteilkonferenz wurden insgesamt vier Themenarbeitskreise gebildet, die sich im Jahre 2011 jeweils fünf Mal getroffen haben. Ausgestattet mit je ein bis zwei Moderatoren (Mitarbeiter der Stadtverwaltung) sowie ein bis zwei Sprechern aus der Bevölkerung, wurde nach dem strukturierten und auf den Verlauf abgestimmten Verfahren, ab Juli 2011 im Stadtteil gearbeitet.

1. AK Lokale Infrastruktur
2. AK Soziales Miteinander
3. AK Stadtteilnetzwerk
4. AK Öffentlichkeitsarbeit & Stadtteilimage

Die Methodik der Arbeitskreise wurde miteinander abgestimmt und im Laufe des Verfahrens auch immer wieder angepasst. In der Organisation, Durchführung, Auswertung und Dokumentation wurde aber bewusst darauf geachtet, dass sich die einzelnen Akteure in ihrem Handeln auch wieder finden. Auffallend in allen vier Arbeitskreisen waren die starke Präsenz der Sprecher und die Bereitschaft, Verantwortung für den Verlauf zu übernehmen. Auch diese Entwicklung wurde in das Verfahren eingebaut und von allen akzeptiert.

Es folgen die Statements der Sprecher und / oder der Moderatoren aus den einzelnen Arbeitskreisen. Um die Vielfalt des „Prozesses“ darzustellen wurde bewusst auf die redaktionelle Bearbeitung verzichtet. Auch diese Wertschätzung den Beteiligten (den Stadtmachern) gegenüber, gehört zu den Selbstverständlichkeiten des gesamten Verfahrens und spiegelt den qualitativen Anspruch.

4.1 AK Lokale Infrastruktur

Statement des Sprechers und der Moderatorin des Arbeitskreises

„Lokale Infrastruktur“:

Klaus-Dieter Sanne & Andrea Lehmann-Pedyna:

„Bürgerbeteiligungsverfahren sind zum Teil gesetzlich vorgeschrieben, ihr nachhaltiger Erfolg hängt jedoch von der Qualität der Beteiligung ab. Bergheim geht in vielen Bereichen nicht nur den gesetzlich vorgeschriebenen Weg der Bürgerbeteiligung, sondern weit darüber hinaus und lebt damit eine bürgernahe Demokratie.“

Aus unserer Sicht besitzt die Bürgerbeteiligung in Bergheim, auch in Quadrath-Ichendorf, einen hohen Stellenwert und bietet erhebliche Vorteile für das sinnvolle Zusammenwirken von Bürgern, Politik und Verwaltung. Dabei ist die Wirkung der Stärkung des Gemeinwesens enorm.

Dies konnten wir im letzten halben Jahr im Stadtteilprozess Quadrath-Ichendorf selbst intensiv erleben. Im Rahmen der Projektarbeit haben wir die Moderation und die Sprecherfunktion des Arbeitskreises „Lokale Infrastruktur“ übernommen.

Für die Moderatorin Andrea Lehmann-Pedyna in der Tätigkeit als Fachdienstleiterin im Bereich Planen, Bauen, Umwelt, Städtische Betriebe der Stadt Bergheim bedeutete dies zum einen eine zusätzliche Aufgabe, neben dem eigentlichen Leistungsportfolio, mit erheblichem Zeitaufwand freiwillig zu übernehmen und zum anderen hohen Anreiz durch die Teilnahme an dieser Projektarbeit, im Rahmen des Dialogs mit der Zivilgesellschaft Quadrath-Ichendorfs herauszuarbeiten, wo und wie infrastrukturell Perspektiven, Ideen und Pläne gesehen werden und mit welchem Einsatz die Bürger selbst „mit Hand anlegen“ können und wollen. Durch den Tätigkeitsbereich der Moderatorin im Fachbereich Planen, Bauen, Umwelt und Städtische Betriebe war es möglich, die angesprochenen Themen der Infrastruktur auch inhaltlich zu begleiten, visionäre „Seifenblasen“ zu unterbinden und effektive, praktische Ansätze an Ideen „herauszukristallisieren“.



Die Stimmung

Bereits mit dem ersten Arbeitskreis wurde deutlich, dass es bei den Teilnehmern eine erhebliche Erwartung an die Stadt gab, positive Veränderungen für Quadrath-Ichendorf zu bewegen, jedoch die Vorstellung mit welchem bürgerschaftlichen Engagement eine positive Entwicklung in Quadrath-Ichendorf angestoßen und mitgestaltet werden kann, noch schlummerte. Mit Begeisterung konnten wir bereits im zweiten Arbeitskreis ein Umdenken der Teilnehmer feststellen, nicht nur Politik und Verwaltung im Fokus einer Realisierung von Ideen zu sehen, sondern sanft zu lenken und zu leiten wie Bürgerschaft aktiv selbst mitgestalten kann. Herr Sanne, der sich bereits im ersten Arbeitskreis als sehr interessierter und aktiver Bürger zeigte und zum Sprecher ernannt wurde, war hierbei sowie in der Vor- und Nachbereitung der Arbeitskreise eine sehr große Unterstützung für die Moderatorin und hatte stets im Auge, wie Bürgerschaft sich selbst in Aktion setzen kann.

Ebenfalls dienlich, den Bürgerbeteiligungsprozess in Quadrath-Ichendorf aktiv in Gang zu setzen, war sicherlich auch die Einrichtung des Stadteilladens auf der Köln-Aachener-Straße.

Die Themen

Die Themenfelder des Arbeitskreises „Lokale Infrastruktur“ sind sehr vielfältig, so dass für die fünf Termine mit den Teilnehmern die für Quadrath-Ichendorf wesentlichen Handlungsfelder angesprochen und mit Ideen, Projekten und Maßnahmen versehen wurden.

Die Handlungsfelder waren:

- Freizeit und Lebensqualität
- Mehr Aufenthaltsräume
- Keine Angst-Räume
- Nahversorgung / Köln-Aachener-Straße
- Mobilität / ÖPNV

Alle Ideen und Maßnahmen sind der Themenliste des Arbeitskreises „Lokale Infrastruktur“ zu entnehmen.

Zwei Themen möchten wir wegen ihrer besonderen Bedeutung für die zukünftige Entwicklung Quadrath-Ichendorfs herausstellen:

Die Ergebnisse

- *Die Chance, dass das alte Bahnhofsgebäude für die vielen - nicht nur in unserem Arbeitskreis angesprochenen - Möglichkeiten als zentrale Multifunktionsstätte zur Verfügung stehen könnte.*
- *Mit den Vereinen über die Möglichkeiten einer offenen Jugendarbeit zu sprechen, um bestehende Probleme zu lösen und die Angebote für Jugendliche nachhaltig zu verbessern.*

Eine tiefer gehende Behandlung einzelner Themen im Arbeitskreis Lokale Infrastruktur mit konkreten Realisierungsansätzen war zeitlich nicht möglich und muss im weiteren Stadtteilprozess ab 2012 erfolgen. Herr Sanne, der Sprecher des Arbeitskreises, könnte hier in einzelnen festzulegenden Themen die Funktion des Initiators und Begleiters übernehmen, mit Unterstützung weiterer städt. Ansprechpartner.



Frau Lehmann-Pedyna kann Themen, die in den Zuständigkeitsbereich des Fachbereichs Planen, Bauen, Umwelt und Städtische Betriebe fallen, aktiv und durch Unterstützung der entsprechenden Fachabteilung mit begleiten.

Foto: BM TV

Im weiteren Prozess für Quadrath-Ichendorf ist es wichtig, die beteiligten Bürgerinnen und Bürger in ihrer Selbstorganisation zu unterstützen und zu helfen, sie in die Lage zu versetzen, ihre Interessen effektiv im Sinne des Gemeinwohls zu organisieren und auch als Stadt Zeichen zu setzen, wo Ideen und Projekte initiiert, begleitet und realisiert werden können.

Der Prozess der Bürgerbeteiligung darf keine Sackgasse sein. Die beteiligungswilligen Bürgerinnen und Bürger müssen auch zukünftig Antworten und positive Signale auf Fragen: „Was kann ich bewegen, wenn ich mich beteilige? Was passiert mit meinen Beiträgen? Wie groß sind die Spielräume für echtes Mitentscheiden? Daher hoffen und wünschen wir, dass Politik und Verwaltung für den weiteren Weg des Stadtteilprozesses Quadrath-Ichendorf kurzfristig weitere positive Signale in die Bürgerschaft senden und damit die aktiven Bürgerinnen und Bürger motivieren, an der Umsetzung des Handlungskonzeptes Quadrath-Ichendorf engagiert mitzuarbeiten.“⁶

⁶ Abschrift des gemeinsamen Statements von Andrea Lehmann-Pedyna und Klaus-Dieter Sanne über die Arbeit im AK Lokale Infrastruktur (Januar 2012)

Projektideen aus dem AK Lokale Infrastruktur

Thema:	Projektidee / Maßnahme:
Ortsbild und städtische Grünanlagen	Neuaufbau und Unterhaltung Grillplätze im Freizeitgelände "Sonnenhang"
	zusätzliche Zugänge ins Rekultivierungsgebiet Tagebau Bergheim aus QI
	"Willkommensschilder": Gewerbewegweiser, Infotafel Vereine
	Graffiti-Aktion für Problemzonen
	Ankündigungswand für Veranstaltungen und Plakate
	Gewerbegebiete: Außenanlagen der Betriebe verbessern, Eingangsbereiche schöner gestalten
Freizeitangebote Treffpunkte Plätze	Bürgerhaus + Graf-Beißel-Platz zur Nutzung für alle: Reduzierte Entgelte für Vereine, spezielle technische Platzausstattung, Mehrgenerationenhaus
	Erhalt des Oleanderbades
	Veranstaltungshaus für Jugendliche mit "offenen" Vereinsangeboten
Angsträume	Unterführung Bahntunnel: Durchgangsgefühl verbessern
	Dunkelspaziergang mit öffentlich. Beteiligten
	Parkplatz Auf der Helle randalierende Jugendliche "wieder einfangen"
	Spielplätze: randalierende Jugendliche "wieder einfangen"
	Heckenhöhe für alle öffentlich. Flächen festlegen und einhalten
	"Tag der Vereine" / Runder Tisch Vereine: Angebote für Jugendliche
Nahversorgung Köln-Aachener Str.	Wochenmarkt: Überdachung, mehr Bänke und Bäume, ein WC, Marktbeschickung breiter aufstellen (durchaus exotisch), Hinweisbeschilderung optimieren und ausweiten
	Umnutzung leer stehender Ladenlokale (Umnutzungskonzept), z.B. durch Künstler, Galerien, Lesungen, Konzerte usw.
	Bürgerservicetag wieder einführen (im Stadtteilladen)
	Zentrale Lebensmittelversorgung
	Einführung von Parkscheiben statt Geldautomaten
	Fernziel: Köln-Aachener-Str. als "Gastromeile"
	Straßenverkehr einschränken zugunsten Fußgänger und Außengastronomie, Bau eines Kreisverkehrs (= Zeichen der "Gastromeile")
	"KUNDENFREQUENZ-BRINGER" wird als wichtiges Zugpferd für die zukünftige Betrachtung erachtet
	Modernisierung der Bestandsimmobilien, Behandlung in der ISG, Fassadensanierung durch Fördergelder anzustoßen
	QI braucht einen Identitätsstiftenden Imagerträger (z.B. Gestüt Schlenderhan)
	Bildung bzw. Belebung eines Gremiums. Die ISG kommt dieser Idee sehr nah und könnte für Gespräche in "moderierter" Form genutzt werden
Sprudelnde Brunnen: Kontaktaufnahme mit RWE	

Projektideen aus dem AK Lokale Infrastruktur

Thema:	Projektidee / Maßnahme:
ÖPNV / Mobilität	Durchfahrende Regiobahn nach Köln im Halb-Stunden-Takt in HVZ
	Durchfahrten (ohne Horrem) von QI nach Köln auch sonntags anbieten, bessere Kopplung Bahn und Bus Freitag- und Samstagabend
	harmonischere Abstimmung, Kommunikation und Flexibilität zwischen den Verkehrsunternehmen, insbesondere bei Abwicklung von Verspätungen
	Rechtzeitige Anzeige von Verspätungen
	Allgemeine Schulbuslinie (L923) und L 961 sind nicht ausreichend, da kein halbstündiges Taktangebot (Wartezeiten)
	Zur intensiveren Nutzung innerörtlicher Linien ist Reduzierung der Tarife sinnvoll
	Bürgerbus-Idee: bessere Akzeptanz und Nutzungsmöglichkeit des Quadra-Park für den gesamten Ortsteil

Anm.: Alle gemachten Ideen und Projektvorschläge die in den einzelnen Arbeitskreisen entwickelt worden sind, sind als solche zu verstehen und haben keinen Anspruch auf direkte Umsetzung. Alle Ideen und Projektvorschläge werden auf Machbarkeit, Notwendigkeit und Finanzierung geprüft und während des weiteren Stadtteilprozesses sukzessive umgesetzt, falls dies möglich ist. Aktuelle Entwicklungen bzw. Realitäten im diesem Zusammenhang können auch dazu führen, dass hier vorgestellte Ideen und Projektvorschläge nicht realisiert werden.

4.2 AK Soziales Miteinander

Statement der Sprecher und der Moderatoren des Arbeitskreises „Soziales Miteinander“ sowie Beschreibung der entwickelten Ideen:

Monika Graham & Klaus Gerlinger

Nina Trumm & Jan Schnorrenberg:



„Die Arbeit des Arbeitskreises „Soziales Miteinander“ wurde durch die Struktur der Teilnehmer geprägt. Neben interessierten Bürgern waren auch zahlreiche Vertreter von Institutionen und Organisationen, wie Polizei, Ordnungsamt, Jugendhilfe, kirchliche Gemeinde, Stadtteilforum und Vereine vertreten. Da sich alle Beteiligten aktiv und engagiert einbrachten, kamen viele konstruktive Diskussionen zustande.“

Schnell stellte sich heraus, dass es zwei große Themen zu behandeln gab:

- Integration, Bildung, Chancengleichheit
- Kriminalität, Sicherheit und Ordnung, auffällige Verhaltensweisen

Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die tatsächliche Sicherheit in Quadrath-Ichendorf höher ist, als das eigentliche Sicherheitsgefühl der Bürger. Im Wesentlichen ist es eine bekannte und zahlenmäßig überschaubare Gruppe von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen, die für die meisten Übergriffe und die Unruhe im Stadtteil verantwortlich sind. Mit dieser Personengruppe wird bereits durch verschiedene Stellen z.B. Mobile Jugendarbeit, Polizei gearbeitet. Es wurde vereinbart, dass die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen verstärkt werden muss (siehe „runder Tisch“) um die Situation zu verbessern. Besonders wichtig ist es jedoch, jüngere Jugendliche aufzufangen und diesen Perspektiven zu geben, damit keine Nachwuchsgeneration mit entsprechenden kriminellen Ambitionen heranwächst. Die vom Arbeitskreis erarbeiteten Projekte stellen daher zumeist denkbare Präventionsmaßnahmen dar.

Wahrnehmung

Die von vielen Bürgern vorgebrachte Klage, dass in Quadrath-Ichendorf überwiegend Ausländer leben, kann statistisch nicht bestätigt werden. Die Statistik führt keine Bürger mit Migrationshintergrund auf, sondern lediglich die Mitbürger die tatsächliche reine Ausländer sind. Die Anzahl von Quadrath-Ichendorfern mit Migrationshintergrund ist also wesentlich höher.

Viele dieser Mitbürger bringen sich aktiv in das Gemeinschaftswesen von Quadrath-Ichendorf ein, sei es in Vereinen, den Schulen, dem Geschäftsleben und in der moslemischen Gemeinde, welche wiederum an zahlreichen Stadtteilaktivitäten beteiligt ist. Das gemeinsame Leben der verschiedenen Kulturen in QI zu stärken und zu verbessern ist ein wichtiger Bestandteil in der weiteren Entwicklung des Stadtteils. Hierzu gehört natürlich auch, dass die Bürger mit Migrationshintergrund die gleichen Bildungs- und Entwicklungschancen haben müssen, wie alle anderen Bewohner. Die zu diesem Themenbereich angedachten Projekte zielen daher zumeist auf den Integrationsgedanken ab.

Die meisten der angedachten bzw. erarbeiteten Projekte sind kurzfristig und auch mit einem überschaubaren Aufwand umsetzbar. Wichtig erscheint es dem Arbeitskreis, dass dem Stadtteil ein angemessenes Budget zur Verfügung gestellt wird. Ein verantwortliches Gremium aus dem Stadtteil könnte so relativ kurzfristig und unbürokratisch über mögliche Projektförderungen, Anschubfinanzierungen oder Zuschüsse entscheiden.



Eine besondere Entwicklung gab dem Arbeitskreis einen gewaltigen An Schub: „Der alte Bahnhof“, welcher nun doch nicht verkauft werden soll und dessen weitere Nutzung als mögliches „Haus der Interessen“ derzeit geprüft wird. Alleine zu diesem Thema und die positiven, nicht nur psychologischen, Auswirkungen auf die Bürger von Quadrath-Ichendorf könnte man ein ganzes Buch schreiben. Dieses Projekt hat für den Arbeitskreis eine hohe Priorität, auch wenn die endgültige Umsetzung erst mittelfristig möglich ist.



Natürlich lagen allen Teilnehmern des Arbeitskreises bestimmte Themen aus dem eigenen Lebens- oder Arbeitsbereich besonders am Herzen, so ergaben sich viele lebhafte, teils auch kontroverse Diskussionen. Der feste Wille und die Begeisterung, die Entwicklung unseres Stadtteiles Quadrath-Ichendorf voranzutreiben, veranlasste alle zu einer kooperativen Zusammenarbeit und zu aufschlussreichen und inspirativen Arbeitskreistreffen, bei denen auch häufiger mal gelacht werden konnte.“⁷

⁷ Abschrift des gemeinsamen Statements von Nina Trumm, Jan Schnorrenberg, Monika Graham und Klaus Gerlinger über die Arbeit im AK Soziales Miteinander (Januar 2012)

Beschreibung der angedachten Projekte:

Die Ergebnisse



Integrationsorientiertes Musikprojekt

„An der örtlichen Gudrun - Pausewang - Grundschule gibt es bereits mit dem Culture Clash e.V. ein solches, sehr erfolgreich laufendes Projekt. Mindestens 50 % der Teilnehmer sind Schüler mit Migrationshintergrund. Die Schüler lernen dort ein Instrument (Flöte, Gitarre, Keyboard).

Es sollte möglichst vermieden werden, ein Konkurrenzangebot aufzulegen, sondern eine Kooperation mit der Schule anzustreben. Hierzu müsste von Seiten des Schulträgers geklärt werden, ob es versicherungstechnisch möglich ist, Kinder an einem Angebot innerhalb der Schulräume teilnehmen zu lassen, wenn diese keine Schüler der Schule sind.

Für Jugendliche ist aufgrund der Akzeptanz ein alternativer Veranstaltungsort erforderlich.

Die Kosten betragen € 60,- jährlich. Neben einer möglichen individuellen Förderung durch das Bildungspaket, wäre eine Teilfinanzierung durch ein Stadtteilbudget wünschenswert, da die Teilnehmer neben den Teilnahmegebühren möglichst auch über ein Instrument verfügen müssen.

Musik

- Vorteile: Durch das Erlernen eines Instrumentes bekommen Kinder/Jugendliche eine Perspektive. Im gemeinsamen Musizieren lernen sich verschiedene Kulturen untereinander besser kennen und haben gemeinsame Ziele/Projekte.
- Nachteile: Den Teilnehmern muss klar sein, dass das Erlernen eines Instrumentes sehr übungsintensiv und auch langwierig ist. Ferner ist der Kauf eines Instrumentes u.U. recht teuer.

Eine Weiterführung des Projektes könnte in der Gründung einer generationen- und kulturübergreifenden Stadtteilband münden. Interessierte Musiker schließen sich zu einer Band zusammen. Als Übungsraum ist der derzeit ungenutzte Feierraum in den Räumen der FAA (Frenser Feld) denkbar. Kosten fallen hierfür praktisch keine an. Neben den Vorteilen für die teilnehmenden Musiker kann sich die Stadtteilband zum Identifikationspunkt für alle Bürger in QI entwickeln.

"Haus der Interessen"

Das Projekt „Erhalt des alten Bahnhofs“ und die zukünftige vielfältige Nutzung für die Bürger würde bereits in der Planungsphase einen gewaltigen Ruck für die Bürger von QI darstellen. Seit langem wird über den Zustand und die weitere Nutzung des Gebäudes und des angrenzenden Geländes geschimpft und spekuliert. Der Fortbestand des Gebäudes mit einer Umwandlung in ein „Haus der Interessen“ würde ein wichtiges Signal der Verwaltung an die Bürger von QI sein: QI wird nicht vergessen und ist für die weitere Entwicklung von Bergheim wichtig.



Zukünftiger Kunst- und Kulturbahnhof ?

Derzeit wird ein Nutzungskonzept entwickelt, hieraus ergeben sich auch die anfallenden Kosten.

Frauentreff

Frauen sollen die Möglichkeit bekommen, sich locker aber auch themenbezogen zu treffen. Als Ort bietet sich der StadtteilLaden an. Für Kochprojekte stehen im Stadtteilgebiet große Küchen zur Verfügung.

Frauenförderung

Die Sprachförderung erfolgt hier in erster Linie durch die gemeinsamen Begegnungen und Unterhaltungen.

Durch die zwanglosen Treffen fällt auch neu hinzukommenden Frauen der Einstieg leicht.

Kosten fallen hierdurch mit Ausnahme der Selbstkosten keine an.

"Sprachliche Bildung" als Ferienschule

Dabei handelt es sich um eine Idee eines vierwöchigen Sprachförderunterrichts vor dem neuen Schuljahr. Hier soll Kindern mit Migrationshintergrund ihre neue Unterrichts-Sprache näher gebracht werden.

Sprache als Schlüssel

Ideen aus der Bevölkerung

Das Besondere daran ist, dass der verantwortungsvolle Job ausschließlich durch Lehramtsstudenten übernommen wird, die ebenfalls davon profitieren könnten, weil sie ihre Arbeit als Praktikum oder Leistungsnachweis anrechnen lassen könnten und hier eine Chance erhielten, wertvolle Praxis zu sammeln. Vor diesem Hintergrund wäre es allerdings notwendig, das Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Köln als Kooperationspartner zu gewinnen.

Zur Gewährleistung der Durchführung dieser Maßnahme in den Ferien wäre es erforderlich, dass die Stadt Bergheim in Kooperation mit einer Quadrather Schule einen Unterrichtsraum kostenlos zur Verfügung stellt.

Für die Schülerinnen und Schüler würde nur ein einmaliger Beitrag von je 5 Euro für Lernmittel etc. infrage kommen.

Generationsübergreifender Gesangschor

Musik II

Da Musik Brücken, sowohl über Generationen, als auch Nationen schlägt, ist das gemeinsame Singen ein wesentlicher Bestandteil der Integration und des Zusammengehörigkeitsgefühls. Wichtig ist hierbei, dass verschiedenste Musikrichtungen angeboten werden, um einen möglichst großen Teilnehmerkreis anzusprechen.

Hierfür wäre eine Kooperation mit „Culture Clash e.V.“ oder die Einsetzung eines Chorleiters als Honorarkraft möglich. Eine verbindliche Leitung als reines Ehrenamt ist für den mittel- bzw. langfristigen Bestand der Gruppe zu unsicher. Die Finanzierung dieser Honorarkraft sowie erforderliche Materialien könnten zunächst über das Stadtteilbudget erfolgen. Sobald sich der Chor etabliert hat, könnte dies über die Gagen erfolgen.

Es ist zu überlegen, ob der Chor zunächst als kurzfristiges Projekt gestartet werden soll. Die Hemmschwelle für mögliche Teilnehmer ist geringer, wenn man sich nicht sofort für eine langfristige Teilnahme verpflichtet fühlt. So könnte z.B. zunächst für einen möglichen Auftritt des Stadtteilchors auf dem Maimondmarkt (vor Ostern 2012) geprobt werden. So könnte den Bürgern von QI gleichzeitig auch die lebendige Nutzung des StadtteilLadens vorgeführt werden. Ob der StadtteilLaden als Proberaum ideal ist, muss festgestellt werden. Evtl. kann auf Räumlichkeiten der FAA (Frenser Feld) oder auf die Pfarr- und Gemeinderäume der kirchlichen und anderen religiösen Einrichtungen (Moscheeverein) ausgewichen werden.

Theater / Laienspielgruppe

Kunst- und Kultur aus den eigenen Reihen

Bürger aus dem Stadtteil treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Theaterspiel. Die dramaturgische Vereinigung wird durch ehrenamtliche Bürger angeleitet. Der Aufbau einer solchen Gruppe erfordert einen langen Atem, welcher sich jedoch in gemeinsamen Auftritten auszahlt. Es ist wünschenswert, dass die Laienspielgruppe generations- und nationsübergreifend für möglichst viele theaterinteressierte Einwohner attraktiv wird.

Dadurch, dass die Gruppe sich selbst organisiert, würden lediglich (wenn überhaupt) Kosten für einen Raum anfallen (wobei sicherlich Ressourcen im Stadtteil nutzbar wären). Requisiten sind über Spenden einzuholen.

Workshop im Altersheim

Den Bewohnern im Seniorenheim soll der richtige Umgang mit neuen Medien, wie z. B. Mobiltelefon und Internet vermittelt werden. Die besondere Idee dabei ist, dass die Vermittlung und das Vertraut machen mit der neuen Technik durch Jugendliche geleistet wird und auf diese Art die Generationen zusammengeführt werden. Hier können für beide Seiten soziale Kompetenzen erlangt und Berührungsängste abgebaut werden.

Neue Medien

Das Projekt könnte in Kooperation mit der Gesamtschule in Angriff genommen werden. Hier wird für Schüler der Klasse 12 ein Sozialpraktikum angeboten, welches als Vorpraktikum zum Studium der Sozialpädagogik angerechnet werden kann. Ob das Medienprojekt im Rahmen dieses Sozialpraktikums angeboten werden könnte, muss mit der Schule abgeklärt werden.

Besteht diese Möglichkeit nicht, müsste die Motivation der Jugendlichen ggf. durch eine geringe Aufwandsentschädigung unterstützt werden. Weitere Kosten würden für das Projekt nicht anfallen, da es sich hier um die Vermittlung von Knowhow zu bereits vorhandenen Equipment handelt.

Familienpaten in Quadrath-Ichendorf

Die Familienpaten gibt es bereits für den Stadtteil Bergheim-Süd-West.

Familie als Basis

Bei dem Projekt geht es um die Ausbildung von Bewohnern des Stadtteils zu so genannten Familienpaten, welche Familien in ihren alltäglichen Belangen und Aufgaben als niedrigschwellige Nachbarschaftshilfe unterstützen. Familienpaten sind Ehrenamtler und werden durch Sozialarbeiter und Sozialpädagogen aus der Praxis geschult. Nach der Ausbildung und während des Einsatzes in den Familien ist die Anbindung an ein Fachteam (AWO, SKF, Kreisstadt Bergheim) zu gewährleisten.

Es wäre zu prüfen, ob eine Ausbildung für das Jahr 2012 finanziert werden kann. Die Ausbildung von 10 Familienpaten würde ca 2000,-€ kosten. Wäre eine Anbindung an die bereits bestehenden Strukturen nicht möglich, so wären zusätzliche Fachleistungsstunden zu finanzieren.

Box-Projekt

Jugend & Prävention

Um gewaltbereite Jugendliche anzusprechen würde sich ein Box-Projekt oder ein alternativer Kampssport mit hohem Akzeptanzgrad in der Altersklasse von 14 – 21 Jahren anbieten. In welchem Umfang das Projekt durchgeführt werden könnte, ist noch zu klären. In jedem Fall müsste ein Boxer/Kampfsportler mit entsprechender sozialverträglicher Grundeinstellung und im besten Falle mit einer pädagogischen Ausbildung gewonnen werden. Flankierend zu der sportlichen Leitung und Durchführung würde die pädagogische Begleitung von der Mobilen Jugendarbeit übernommen. Ziel ist es, die Jugendlichen von der Strasse zu holen, ihnen eine Möglichkeit zu geben, sich unter einem klaren und straffen Regelwerk auszuzeichnen, soziale Kompetenzen zu schulen und im beruflichen, wie privaten Kontext Unterstützung zu leisten. Das Boxen/der Sport gilt hier u. a. als Medium zur Ansprache und als „Zugangsöffner“ zur Lebenswelt der Jugendlichen.

Fußballturnier / Straßenmeisterschaft

Integration & Fair Play

Projekt für Integration und Vermittlung von Fair-Play. Bei dem Projekt handelt es sich um ein gewaltpräventives Konzept mit dem Namen „Quadrath kickt“. Dabei sollen Jugendliche aus sozial schwierigen Verhältnissen über den Fußball zusammengeführt werden, weil diese Jugendlichen eher über den Fußball erreicht werden können.

Vorhandene Strukturen

(Kreissportbund, Sportwegweiser,

Kulturvermittler) sind bei dieser

Projektidee unbedingt zu

berücksichtigen.

Fußball ist eine Sprache, die viele Jugendliche sprechen. Mit der Durchführung eines Fußballturniers oder auch einer Straßenfußball-Liga erhält man Zugang zu ihnen, der über andere Wege nicht möglich wäre.

Mit dem Projekt ist beabsichtigt, diesen Jugendlichen Toleranz und Respekt gegenüber Anderen sowie das Lernen, was Fair-Play ist, zu vermitteln, damit sie „den Stress wegbekommen“. Letztendlich soll erreicht werden, dass die Jugendlichen diese Werte verinnerlichen und auf ihr Verhalten außerhalb des Sportes übertragen.

Die wiederkehrenden Veranstaltungen (ggf. monatlich) sollten durch einen freien Träger der Jugendhilfe, ggf. Gründung eines gemeinnützigen Vereins, organisiert und durchgeführt werden. Als Veranstaltungsort ist die Sporthalle in Quadrath-Ichendorf, die die Stadt Bergheim kostenlos zur Verfügung stellen sollte, ein geeigneter Spielort. Die Fußball-Jugend des 1. FC Quadrath-Ichendorf könnte als Kooperationspartner von „Bürger machen Stadt“ einen Fußball dazu stiften und ggf. ihren „sporttechnischen Verstand“ zur Verfügung stellen.

Um eine pädagogische Begleitung zumindest in der Anfangszeit sicherzustellen, erscheint der Einsatz der mobilen Jugendarbeiter der Kreisstadt Bergheim als Aufsichtspersonen und Mediatoren für Nachbesprechungen eine geeignete Maßnahme zu sein.

Intensivere Betreuung der jugendlichen Problemgruppe in Q.I.

Um einen Zugang zu der jugendlichen „Problemgruppe“ zu bekommen, müssen sich die Akteure vor Ort, welche einen direkten oder indirekten Kontakt zu diesen haben, vernetzen. Angesprochen werden sollten beispielsweise die JGH, Mobile Jugendarbeit, Juze, ASH, FAA, ASD. Hier sollte der Handlungsbedarf geklärt und ermittelt werden. Aus diesem könnte sich eine gezieltere und effektivere Angebotspalette entwickeln, mit welcher die erwähnte Klientel angesprochen wird. Es ist zudem zu klären, ob die vorhandene „Intensivbetreuung“ durch die Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit weiter ausgebaut werden³ kann.

Intensivere Betreuung



Öffnungszeiten Juze anpassen

Die Öffnungszeiten des Jugendzentrums sind auch in Quadrathlendorf diskutiert worden. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob und wie die Öffnungszeiten angepasst werden könnten.

Öffnung



Thema:	Projektidee / Maßnahme:
Integration/ Bildung/ Chancengleichheit	Integrationsorientiertes Musikprojekt - Kinder/Jugendliche erlernen Musikinstrument, generationen- und kulturübergreifende Stadtteilband, Koop. Mit Culture Clash e.V.
	"Haus der Interessen" - Umbau alter Bahnhof, Nutzung als Versammlungsraum, Café etc., Umsetzung hätte auf die gesamte Entwicklung des Stadtteils positive Auswirkungen
	Frauentreff - Frauentreff, Sprachförderung, Kochen, Bauchtanz
	"Sprachliche Bildung" als Ferienschule - Sprachförderunterricht für Kinder/ Jugendliche mit Migrations-hintergrund durch Lehramtsstudenten, Koop. mit Uni Köln
	Generationsübergreifender Gesangschor - viele Musikrichtungen können Brücken zw. Generationen und Kulturen schlagen
	Theater/Laienspielgruppe - regelmäßige Treffen zum gemeinsamen Theaterspiel, Laienspielgruppe sollte generations- und nationsübergreifend für Interessierte attraktiv sein
	Workshop "Neue Medien" im Altersheim - Neue Medien (PC-Bedienung, Handynutzung, etc.) werden von Jugendlichen an Senioren vermittelt
	Familienpaten in Quadrath-Ichendorf - Unterstützung von Familien durch die Ausbildung von Ehrenamtlichen (Familienpaten) im Stadtteil
Kriminalität/ Sicherheit und Ordnung/ Auffällige Verhaltensweisen	Boxprojekt - mit pädagogischer Begleitung und mit konsequentem Fokus auf die Ganzheitlichkeit der Betreuung
	Fußballturnier/ Straßenmeisterschaft - Integration und Vermittlung von Fairplay für Jugendliche
	Intensive Betreuung der jugendlichen Problemgruppe in Qu.-I. - Entwicklung neuer Betreuungskonzepte
	Öffnungszeiten des JuZe anpassen - Aufstockung des Personals, um durch längere Öffnungszeiten weitere Zielgruppen ansprechen zu können
selbstverwalteter Raum für Jugendliche - öffentlichkeitsunabhängig und ohne professionelle pädagogische Begleitung	
Shisha-Bar - als Ort für Jugendliche; geleitet von "ehemaligen" Vertretern der Problemgruppe	

Anm.: Alle gemachten Ideen und Projektvorschläge die in den einzelnen Arbeitskreisen entwickelt worden sind, sind als solche zu verstehen und haben keinen Anspruch auf direkte Umsetzung. Alle Ideen und Projektvorschläge werden auf Machbarkeit, Notwendigkeit und Finanzierung geprüft und während des weiteren Stadtteilprozesses sukzessive umgesetzt, falls dies möglich ist. Aktuelle Entwicklungen bzw. Realitäten in diesem Zusammenhang können auch dazu führen, dass hier vorgestellte Ideen und Projektvorschläge nicht realisiert werden.

4.3 AK Stadtteilnetzwerk

Statement der Sprecher und der Moderatorin des Arbeitskreises
„Stadtteilnetzwerk“:

Astrid Machuj & Armin Krieger / Marion Eckart:

„Beim ersten Treffen war der Arbeitskreis zu Gast bei der Bildungseinrichtung FAA im Technologiepark West. Schwerpunktmäßig diente das Treffen dazu, sich ein Bild über die Vernetzung der anwesenden Bürger sowie Vertreter von Vereinen, Institutionen, Initiativen und Akteuren innerhalb des Ortes zu machen. Zur Orientierung wurden folgende Fragenstellungen thematisiert:

Wer der ca. 20 Anwesenden ist mit wem in Quadrath-Ichendorf bereits wie vernetzt und welche qualitativen Anforderungen an erfolgreiche Netzwerkarbeit bestehen?

Als Sprecherin wurde Frau Gabriele Biallowons gewählt, die ihre Funktion jedoch vor dem 2. Treffen aus beruflichen Gründen niederlegte. Die rege Beteiligung am Arbeitskreis zeigte, dass die Bürger in Quadrath-Ichendorf sehr interessiert sind, die eigene Wohn- und/oder Arbeitsumgebung aktiv mit zu gestalten. Die meisten der Anwesenden waren nicht vernetzt. Viele hatten bereits punktuell, dass heißt bei einzelnen, konkreten Aktivitäten zusammengearbeitet.

Beim zweiten Treffen (14 Personen) stellten sich die beiden oben genannten Sprecher zur Verfügung.

Ein engagierter Kreis an Teilnehmern erstellte eine Bestandsaufnahme, welche Vereine und Institutionen es im Ort gibt und welche Aktivitäten und Feste angeboten werden. Hilfreich hierbei war die bereits vorliegende Broschüre „Lebendige Nachbarschaft“. Die große Anzahl an Akteuren sowie die Bandbreite der Freizeitangebote wurden durch die plakative Darstellung deutlich und erfreut wahrgenommen. Einige Teilnehmer merkten an, dass die Mehrheit der hier lebenden Bürgerinnen und Bürger Quadrath-Ichendorf bisher als sterbenden Stadtteil wahrnehmen. Diese Stimmung wird u. U. aufgrund des Leerstandes auf der Köln-Aachener-Str. ausgelöst.



Engagement

Die Innenwahrnehmung von Quadrath-Ichendorf sei wesentlich schlechter als der Ort von Außenstehenden bewertet wird.

Umso wichtiger ist es, das hiesige reiche Vereinsleben transparent zu machen und zu fördern. Es stellte sich heraus, dass Aktivitäten und Feste in Quadrath-Ichendorf nicht allen bekannt sind. Zur besseren Information und Abstimmung der Akteure untereinander, wünschten sich die Teilnehmer deshalb mehr Transparenz:



Foto: BM TV

- *Veranstaltungen und feste Termine sollen auf einer Liste erfasst werden*
- *Eine eigenständige Homepage für Quadrath-Ichendorf mit gesammelten Angeboten sollen entwickelt werden.*
- *Weiter wurde geäußert, dass man unter Vernetzung auch versteht, die Veranstaltungen anderer Vereine aufzusuchen. Dies ist jedoch in der Praxis schwierig, weil die aktiven Personen ohnehin sehr stark zeitlich eingebunden sind.*

Ab dem 3. Arbeitskreis pendelte sich die Teilnehmerzahl auf 7-8 Personen ein.

Zur Übersicht wurden nun die Themen, die Ergebnisse und die noch zu erledigenden Aufgaben in einer Tabelle festgehalten. Überschneidungen der einzelnen Arbeitskreise wurden dadurch sichtbar.

Die Entwicklung der Homepage z. B. beschäftigte auch den Arbeitskreis Öffentlichkeitsarbeit & Image. Bei den Treffen wurden Anregungen und die konkreten Schritte für die Umsetzung der gesammelten Vorschläge besprochen und vom Sprecher in der Übersicht ergänzt.

Die Schwerpunktthemen waren:

1. *Transparenz schaffen über die Akteure und Angebote in Quadrath-Ichendorf*
2. *Stadtteilladen als Ort der Begegnung, Information und Unterstützung nutzen und etablieren.*
3. *Kennenlernaktivitäten sowie die Zusammenarbeit fördern und organisieren.*

Das fünfte Treffen (9 Personen) diente schwerpunktmäßig dazu, den bisherigen Prozess zu resümieren und den weiteren Ausblick zu thematisieren. Folgende weitere Vorschläge wurden benannt (siehe auch Punkt 4 der Übersichtstabelle des Arbeitskreises):

- *Akteurstreffen (Vernetzung der Akteure in Quadrath-Ichendorf)*
- *Einrichtung eines Stadtteilbudgets und eines Budgetbeirates*
- *Einrichtung von Facharbeitskreisen zur Erarbeitung von Impulsprojekten*

Es wurde der Wunsch geäußert, ähnlich der Bergheimer Einrichtung FuNTASTIK ein zentral gelegenes Bürgerzentrum zu schaffen, das der Größe von Quadrath-Ichendorf gerecht wird. Hier bietet sich das Bahnhofsgelände an. Verbunden mit Innen- und Außengastronomie könnten hier Aktivitäten stattfinden, die das Miteinander fördern und die Neugestaltung von Quadrath-Ichendorf weiter voran bringt. Es kam der Vorschlag, den Gastronomiebereich, bevorzugt mit behinderten oder schwer vermittelbaren Menschen zu realisieren und so auch neue Arbeitsstellen zu schaffen. Wie derartige Vorschläge konkretisiert werden könnten, müsste in einem nächsten Schritt geklärt werden. Die Tatsache, dass die Kreisstadt Bergheim dem Thema „Bürger machen Stadt“ durch den StadtteilLaden bereits einen festen Ort geboten hat, wirkte sich positiv aus. Die feste Anlaufstelle ermöglichte es, interessierte Bürger sich im persönlichen Kontakt zu informieren, neuen Mitbürger zu begegnen und sich auszutauschen. Sie bot vielschichtige überschaubare Möglichkeiten, aktiv zu werden und mitzugestalten. – Positive Ergebnisse der Bürgerbeteiligung wurden im StadtteilLaden z.B. durch die gemeinsame einladende Raumgestaltung greifbar. Den Teilnehmern lag besonders daran, eine Vernetzung des Lebens im Ort sichtbar zu machen, sowie die Angebote durch Vereine und Institutionen „auf einen Blick“ darzustellen und bekannter zu machen.

Bürgerzentrum im Bahnhof

Der von der Kreisstadt Bergheim neu eröffnete StadtteilLaden bot den nötigen Rahmen, erste Maßnahmen einzuleiten (die großen Fensterflächen bieten die optimalen Voraussetzungen für eine zentrale Informationsstelle):

Konkretes

- *Einrichten einer Info-Wand im StadtteilLaden*
- *Gestalten der Fenster (z.B. Themenfenster) mit dem Ziel „Vernetzung zu kommunizieren“ und neue Interessenten für die Aktivitäten zu gewinnen. (Weiteres siehe Übersichtsliste).*

Die realisierten Maßnahmen sollen es insbesondere den Neubürgern erleichtern, sich in Quadrath-Ichendorf einzuleben. Es war den Teilnehmern ein Anliegen, die Netzwerke im Ort zu stärken und die Gemeinschaft zu fördern. Z.B. wurde folgende Idee entwickelt. Eine zeitnahe Umsetzung ist geplant.

- *Eine Stadtführung mit dem Fahrrad, in der die einzelnen Vereine und Institutionen besucht und kurz vorgestellt werden sollen – geplant im Frühjahr 2012 (weiteres siehe Übersichtstabelle)*

Prima Klima

Herauszuheben ist das gute Arbeitsklima. Die meisten Teilnehmer lernten sich näher kennen, engagierten sich entsprechend ihrer Talente und Interessen. Durch den Beteiligungsprozess „BÜRGER MACHEN STADT!“ haben Bürger und Akteure miteinander diskutiert und eine große Bandbreite an Vorschlägen gesammelt. Es wurden erste Schritte überlegt, wie Quadrath-Ichendorf positiver dargestellt werden und ein neues Gesicht bekommen kann.

Der Prozess ist ins Laufen gebracht. Diese Energien sollten jetzt genutzt werden, um noch mehr Bürger und Akteure für die Umsetzung der Vorschläge zu gewinnen. Durch weitere professionelle Unterstützung, die der Größe des Stadtteils gerecht wird, könnte dieser Prozess der Bürgerbeteiligung weiter vorangebracht und beschleunigt werden. Andernfalls wird von den Bürgern befürchtet, dass die bisherigen Erfolge im Sande verlaufen.

Hier hoffen die Teilnehmer des AK's auf die Unterstützung von Politik und Verwaltung, die den Prozess mindestens im bisherigen Umfang weiter gewährleisten sollten. Es herrscht die Meinung vor, dass dadurch die Lebensqualität und das damit verbundene Sicherheitsgefühl erheblich gesteigert werden könnte.“

Projektideen aus dem AK Stadtteilnetzwerk

Thema:	Projektidee / Maßnahme:
Transparenz schaffen über Angebote und Aktivitäten in Quadrath-Ichendorf	Die Aktivitäten und Akteure in Quadrath-Ichendorf übersichtlich für einen Aushang zusammen stellen
	Eine Jahresübersicht von Feiern und Festen erstellen
	Ein Themenfenster im StadtteilLaden, das auch Akteure zur Öffentlichkeitsarbeit nutzen können, organisieren
	Informationswand im StadtteilLaden gestalten
	Eine eigene Homepage für Quadrath-Ichendorf auf den Weg bringen - AK Öffentlichkeitsarbeit kümmert sich
	Bekannt machen, dass zwei öffentliche Schaukästen in Q.-I. von Akteuren genutzt werden können
	Eine Infotafel für anliegende Tätigkeiten im StadtteilLaden aufhängen, damit Bürger sich einbringen können
StadtteilLaden als Ort für Information, Begegnung und Unterstützung	Akteure anfragen die zentrale Informationswand im StadtteilLaden und die Themenfenster mitzugestalten
	Infoveranstaltungen im StadtteilLaden organisieren z.B. Vorbeugung von Einbrüchen -Polizei
	Offene Treffen zu verschiedenen Schwerpunkten organisieren - Akteure stellen ihre Aktivitäten im StadtteilLaden vor
	StadtteilLaden-Jahresfeier analog einer Geburtstagsfeier
	Ideenbörse in Form eines "Briefkastens" für Ideen im StadtteilLaden aufstellen
Aktivitäten zum Kennen lernen Zusammenarbeit fördern	Fahrrad-Führung zu den Quadrath-Ichendorfer Vereinen und sozialen Einrichtungen (geplant am 10.5.2012)
	Quadrath-Ichendorfer Akteure unterstützen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten gegenseitig bei Festen
	Notwendigen fachlichen Austausch vor Ort ermitteln und organisieren
	Nachbarschaftliche Netzwerke fördern (insbesondere im StadtteilLaden)
	Start ins Neue Jahr im StadtteilLaden -ca. 70 Bürger beteiligten sich im Januar 2012
Akteurstreffen	Einen Runden Tisch mit den Akteuren in Quadrath-Ichendorf organisieren
Budgetbeirat	Ein Gremium bilden, das über ein Stadtteil-Budget neue Aktivitäten auf den Weg bringt
Facharbeitskreise	Neue Impulsprojekte für Quadrath-Ichendorf erarbeiten

4.4 AK Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilimage

Statement des Sprechers und dem Moderator des Arbeitskreises „Öffentlichkeitsarbeit & Stadtteilimage“:

Harald Bous (Sprecher):

Persönliche Ansichten

„Für mich war und ist die Tatsache, dass wir unseren Heimatort aufpolieren dürfen, eine schon persönliche Verpflichtung.



*Erster Logoentwurf für
Quadrath-Ichendorf*

Durch meine Tätigkeiten im Verein (1. FC Quadrath-Ichendorf) erreichen mich immer wieder Meinungen und ernsthafte Kritiken über Q.I.. Daher bekomme ich so einiges von der allgemeinen Stimmung der Bewohner mit.

Die ernsthaften Mitmacher in dem AK4 (Öffentlichkeitsarbeit und Image) zeichnen sich m.E. durch hohe soziale Kompetenz aus, die bei unserer Aufgabenstellung unbedingt vorhanden sein sollte. Daher fand ich es auch nicht unbedingt von Nachteil, wenn die Teilnehmerzahlen nicht den kompletten Raum füllten - eher im Gegenteil.

Die Stimmung war stets leicht ins Positive steuerbar und erlaubte normalerweise ein konstruktives Miteinander.

Positive Aussichten

Q.I. hat es verdient ein besseres Image zu bekommen - und ich bin mir sehr sicher, dass dies gelingen wird.“⁸

Kai Fischer (Moderator):

„Nachdem in den ersten Arbeitskreisen eine Runde an dem Thema interessierter Personen gefunden und die konkrete Aufgabenstellung definiert werden musste, waren die folgenden Arbeitskreise geprägt von einer konstruktiven Atmosphäre, die immer die Weiterentwicklung des Ortes im Blick hatte.

Klarer Blick

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben mit sehr klarem Blick ihren Ort gesehen – sowohl die Seiten, die es zu verbessern gilt, als auch die Potenziale, die z.T., einfach zu wenig beachtet werden. Auch nach sehr kritischen Beiträgen hat die Mehrzahl der Teilnehmer immer wieder die positiven Seiten des Stadtteils und die Chance, diesen aktiv zu gestalten herausgestellt.

⁸ Statement des Sprechers AK Öffentlichkeitsarbeit & Stadtteilimage Harald Bous (Dezember 2011)

Sehr aufschlussreich war auch, dass jeder Mensch "sein Quadrath-Ichendorf" anders wahrnimmt, die Einkaufsmöglichkeiten, die Gastronomie oder die Freizeitangebote anders bewertet. Natürlich auch abhängig von der jeweiligen Lebenssituation (Familienvater /-mutter, Rentner, Alteingesessene/r, Zugezogene/r etc.).

Der im Arbeitskreis gebildete Dreiklang zeigt eindrucksvoll die Oberthemen Schwerpunkte und insbesondere die Ideen aus der Diskussion heraus:

- 1. Das WIR-Gefühl stärken!*
- 2. Die bunte statt die graue Maus!*
- 3. Es gibt hier soviel Gutes! – Potenziale besser kommunizieren!*

Besonders wichtig war mir, dass es nicht bei Oberthemen geblieben ist, sondern eine Reihe konkreter Projekte auf den Weg gebracht wurden. Damit entstand eine Atmosphäre, die von Kreativität und anregender Diskussion geprägt war, am Ende aber immer konkrete Ergebnisse produzierte, die Dank einer guten Ergebnistabelle festgehalten und so weiter verwendet werden können. So haben sich im Laufe der Arbeitskreise engagierte Personen gefunden, die ganz konkret erste Projekte auf den Weg bringen.

Mit diesem Engagement ist der Grundstein gelegt für die erfolgreiche Weiterführung unter der Überschrift "QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN"⁹.

Finaler Entwurf des neuen Logos für Quadrath-Ichendorf



⁹ Statement des Sprechers AK Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilimage Kai Fischer (Dezember 2012)

Zentrale Ergebnisse

Insbesondere folgende Projekte, die bereits mit vielen Unterstützung und Engagement gestartet wurden, sollten weiter vorangetrieben werden:

In der Umsetzung

- **Erstellung einer Homepage**

Wichtig ist eine klare und einfache Struktur und die Bildung eines kleinen, engagierten Redaktionsteams, die die Seite aktuell hält und mit Leben füllt.

In der Umsetzung

- **Gemeinsamer Veranstaltungskalender**

Start mit Print-Kalender in Abstimmung mit den Vereinen. Die Integration in die Homepage ist vorgesehen.

In der Umsetzung

- **Wappen / Logo / "Mein Quadrath-Ichendorf"**

Ein Motiv "Mein Quadrath-Ichendorf" soll aufbauend auf dem Entwurf von Herrn Bous, erstellt und gedruckt werden. Der Designentwurf soll mit dem Gesamtbericht abgestimmt werden, um hier gleiche Worte und Design/Farben zu verwenden

In der Umsetzung

- **Stadtteilladen als Kommunikationsort ausbauen**

Die bestehenden Ansätze sind sehr vielversprechend. Veranstaltungen für (Neu-)Bürger (Adressen über das Einwohnermeldeamt?), Jugendliche (z.B. aus dem DRK-JuZe) etc. Können den Laden noch weiter mit Leben füllen.

Folgende Projekte betreffen das Arbeitskreisthema "Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilimage" nur indirekt, wurden aber als für die Stadtteilentwicklung entscheidend gewertet:

Kunst- und Kulturbahnhof

- **Entwicklung eines Ortsmittelpunktes im Bereich des Bahnhofgebäudes**

Dieses soll in städtischem Besitz bleiben und attraktive Nutzungen gefunden werden. Nach Vorschlag des Arbeitskreises sollte hierzu eine eigene begleitende Arbeitsgruppe ins Leben gerufen werden.

In der Zielgeraden

- **Springbrunnen**

Ziel ist, dass der Springbrunnen zum Frühjahr 2012 wieder in Betrieb geht.

Thema:	Projektidee / Maßnahme:
<p>WIR-Gefühl stärken</p>	Jugendliche produktiv einbinden => offenes Jugendcafé im Stadteilladen, z.B. einmal im Monat
	QI-Logo für alle => Wettbewerb zur Gestaltung
	Neue (fremde) Leute in das Stadtleben einbinden! => (Neu)Bürgertreff im Stadteilladen einmal im Monat
	Pinnwand im Stadteilladen: => Veranstaltungen, Ansprechpartner, ggf. Marktplatz
<p>Die bunte - statt die graue Maus</p>	Café / Restaurant / Bistro => mehr Angebote in QI, vorhandene besser kommunizieren (auch für Jugendliche)
	Kino => Kinderkino (Buchhandlung Fischer) => bessere Kommunikation / Werbung für die Veranstaltung im Stadtteil
	QI braucht einen Mittelpunkt (z.B. Bahnhof)
	Einzelhandel stärken - Schwerpunkt auf kleinere, spezialisierte Läden (?)
	Der Springbrunnen muss wieder laufen! Dies ist ein wichtiges Zeichen für den Aufbruch
	Ein großes Fest für Quadrath-Ichendorf! Ein "dezentrales" Fest an mehreren Plätzen im Stadtteil
	Freizeittag der Vereine
	multikulturelles Kochevent
<p>Es gibt hier so viel Gutes!</p> <p>Die Potentiale müssen besser genutzt werden</p>	Stadteilladen als zentraler Kommunikationsort Informationsebene für alle QI-Themen, unabhängig von Politik und Kommerz
	Alle Kommunikationswege nutzen
	Plan von QI mit Freizeitmöglichkeiten / Einkaufen / Schulen usw. / Vorschlag mit den Highlights sollte erarbeitet werden, ggf. unterschiedliche thematische Karten
	Vereine stellen sich in Schulen vor, "Tag der Vereine" in den Schulen auch zur Nachwuchsarbeit
	Gemeinsamer Veranstaltungskalender
	Öffentlichkeitsarbeit und Image des bestehenden DRK-JUZ verbessern, sollte in Stadtteilhomepage und Stadtteilblatt eingebunden werden
	Angebote des Juze werden als gut eingestuft, ggf. können einzelne Aktivitäten (Mädchencafé etc.) mal in den StadtteilLaden verlegt werden. Angebote gegenseitig bewerben

5. Kurzanalyse Quadrath-Ichendorf



Quadrath-Ichendorf ist der mit Abstand größte Stadtteil der Kreisstadt Bergheim und war bis zur kommunalen Neugliederung im Jahre 1975 eine eigenständige Gemeinde. Das ist auch heute, nach 37 Jahren, noch deutlich spürbar. Dazu gehört das Vorhandensein nahezu aller Vereins-, Organisations- und weiterer sozialer Strukturen, sowie das innere Bewusstsein vieler Bewohner ein „Quadrath-Ichendorfer“ zu sein. Dieses innere Bewusstsein führt einerseits zu einer großen emotionalen Bindung zum eigenen Umfeld, andererseits erzeugt es aber auch kritische und z.T. unsachliche Bewertungen gegenüber Entwicklungen in Bergheim selbst. „Man fühlt sich nicht wahrgenommen, links liegengelassen, alleine und im Stich gelassen“, so die Aussagen einiger Arbeitskreisteilnehmer.

Über die Folgen einer solchen Betrachtung kann hier nur am Rande eingegangen werden.

In folgendem Kapitel wird der Stadtteil Quadrath-Ichendorf in Kurzform dargestellt. Dies wird durch eine beschreibende Art und Weise, analog der Erfahrungen und Erlebnisse im Beteiligungsprozess gemacht.



5.1 Der Stadtteil

Wie schon dargestellt verfügt Quadrath-Ichendorf über ein breites Spektrum an Versorgungseinrichtungen. Es gibt etliche Vereine, Organisationen, Bildungseinrichtungen, Geschäfte, Gastronomie und vieles mehr. Der Stadtteil teilt sich in mehrere Bereiche auf, wie der Ortsname schon erkennen lässt. Hinzu kommen die Gebiete der Helle. So hat der Ort verschiedene Zentren für Einkauf, Bildung, Freizeit, Wohnen, Arbeit. Was fehlt ist ein wirklicher Mittelpunkt, ein soziales Zentrum. Nach Aussage etlicher Beteiligter ist... „*die Perle des Rhein-Erft-Kreises (Quadrath-Ichendorf)*“¹⁰...viel zu schnell gewachsen und dadurch der Chance genommen, eine gemeinsame Identität zu bilden. Speziell in der Innen- und Außenwahrnehmung differieren die Meinungen zu Quadrath-Ichendorf erheblich. Auch korrespondiert das allgemeine Empfinden nicht mit den ermittelten Zahlen zum Thema Einwohnerstatistik, Ausländeranteil, Kriminalität usw.

Der Stadtteil



Im Bereich Analyse und Beschreibung wird der Stadtteil Quadrath-Ichendorf, samt seiner Bewohner kurz beschrieben. Bei den „weichen“ Faktoren kann dies nur aus subjektiver Sicht des Autors gemacht werden und soll zum allgemeinen Verständnis der Situation in Quadrath-Ichendorf dienen.

Analyse und Beschreibung

¹⁰ Zitat eines Teilnehmer AK Lokale Infrastruktur

5.2 Die Bewohner

Die Bewohner

In Quadrath-Ichendorf leben 14.073 Menschen aus über 20 Nationen (Stand 31.12.2011) friedlich miteinander oder auch nebeneinander her. Damit leben 22,8 % der Gesamteinwohner der Kreisstadt Bergheim in Quadrath-Ichendorf. Das ist weniger wertend, als beschreibend gemeint und entspricht den Erfahrungen aus den letzten Monaten. Quadrath-Ichendorfs Bewohner sind ein „buntes“ Völkchen mit einem Ausländeranteil von 15,55 %. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist wie überall (Bergheim, NRW, Deutschland) wesentlich höher und dürfte auch in Quadrath-Ichendorf bei 30-40 % liegen. Diese multikulturelle Bewohnerstruktur ist deutlich sichtbar und spiegelt sich in vielen gesellschaftlichen Zusammenhängen wieder. Aus diesem Grund ist auch das Thema Integration und gemeinsames Zusammenleben aller Generationen und Kulturen ein wesentlicher Bestandteil dieses Konzeptes und inhaltliche Orientierung bei der Wahl der Methoden und der Entwicklung der Projekte. Quadrath-Ichendorf hat sich ein Stück weit auseinander gelebt. Dieser Zustand ist den Akteuren und Bewohnern bewusst, wird kritisiert und soll mittelfristig verändert werden. Es gibt in Quadrath-Ichendorf nicht **den Bewohner oder die richtige Antwort**. Quadrath-Ichendorf ist so lebendig wie die Vielfalt seiner Bewohner. Quadrath-Ichendorf hat enormes Entwicklungspotential, denn es hat neben den ganzen kulturellen Einrichtungen- und Organisationen, engagierte und vor allem interessierte Bürgerinnen- und Bürger. Diese enorme Kraft und die vorhandenen Ressourcen gilt es in Zukunft zu nutzen um ein friedvolles, lebendiges, attraktives und soziales Miteinander in Quadrath-Ichendorf zu erreichen. Quadrath-Ichendorf hat eine große Chance, sich selbst neu zu erfinden.

ZDF (Zahlen, Daten Fakten)

Quadrath-Ichendorf liegt in der Betrachtung der relevanten Sozialdaten fast immer im Durchschnitt der Gesamtstadt. Das lässt sich auf die Bereiche Ausländeranteil, Arbeitslosenquote, Jugendhilfemaßnahmen, Gewaltdelikte, Kriminalität usw. auch statistisch belegen. Die Zahlen verwundern aber nicht und spiegeln eine ganz normale Ausprägung, im Verhältnis der Gesamtstadt zu der Größe des Stadtteils wieder. Laut Aussage der Kreispolizeibehörde sind momentan auch keine besonderen Auffälligkeiten zu verzeichnen. Die Häufung der Gewalt- und Kriminaldelikte aus den Jahren 2009 und 2010 im Bereich der Auffälligkeiten im Jugendbereich konnte u.a. durch gezielte Maßnahmen der Polizei eingedämmt werden.

Einige der damaligen „Drahtzieher“ wurden inhaftiert und befinden sich auch heute noch im Strafvollzug bzw. haben Bewährungsstrafen zu verbüßen. In Quadrath-Ichendorf leben 1168 Jugendliche im Alter von 14-21 Jahren. Das sind 23,7 % aller Jugendlichen im Stadtgebiet.

Trotz dieser aktuellen „Entspannung“ der Situation ist auch das aktuelle Verhalten einiger der Jugendlichen, die subjektive Betrachtung der Jugendlichen und die offen artikuliert Angst vor eventuellen Übergriffen in Quadrath-Ichendorf spür- und sichtbar. In allen Arbeitskreisen kamen die Teilnehmer in der Beschreibung der Probleme immer wieder auf das **Thema Jugend**. Scheinbar ist es so, dass es in Quadrath-Ichendorf immer noch ein (das) Gefühl einer gewissen Unsicherheit gibt. Das Verhalten einiger Jugendlicher im Stadtteil führt z.T. zu irrationalen Gedanken und subjektiv erlebter Angst. Dies wird auf dem Hintergrund tatsächlicher Übergriffe in der Vergangenheit verständlich und führt in der Wahrnehmung zu einem „globalisierten“ Bild über die Jugend in Quadrath-Ichendorf. Bei genauerer Betrachtung der erlebten Vorfälle und detaillierter Beschreibung der Cliquen und Jugendgruppen ist deutlich geworden, dass fast alle von einer Gruppe Jugendlicher spricht, die sich rund um das Bürgerhaus aufhält, z.T. sogar das Jugendzentrum besuchen, aber wenig bis gar nicht von pädagogischen Angeboten erreicht werden. Die hier beschriebene Gruppe von meist männlichen Jugendlichen / jungen Erwachsenen im Alter von ca. 14 Jahren bis Anfang 20 Jahren ist überschaubar und wird auf 20 – 30 Personen geschätzt. Auffällig ist es, dass es den verschiedensten Akteuren bekannt ist, aber keiner der schildernden Personen / Einrichtungsvertretern sich momentan mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen, in der Lage fühlt, sich der beschriebenen Problematik anzunehmen.

Jugend als das Thema

Schnell wurde deutlich, dass die eingeschlagenen Wege der intensiven Betreuung durch die Mobile Jugendarbeit durchaus erfolgsversprechend ist. Der Zugang über Weisungen und soziale Trainingskurse ist als Einstieg in den konkreten Umgang mit der Jugendclique zu betrachten. Die Intensivierung dieser Kontakte war für viele der Arbeitskreisteilnehmer sehr wichtig, da es nur dann zu einer tatsächlichen Verbesserung der erlebten Situation kommen kann. Die direkte Ansprache der Jugendlichen, das verlässliche Einbinden in pädagogische Angebote und die Ermöglichung von Perspektiven für den Einzelnen, scheint ein geeignetes Mittel zu sein. Diese Themen sollen im AK Jugend besprochen und entwickelt werden.

Intensivere Betreuung

„Kurzbericht zur Jugendgerichtshilfesituation im Stadtteil Quadrath-Ichendorf im Verhältnis zur gesamtstädtischen Situation 2011:

Datenbasis sind die ...ausgewählten Daten aus der Jugendgerichtshilfe der Kreisstadt Bergheim 2011 (Vergleichszeiträume 2009/2010 zu 2011) und die ausgewählten aus der Jugendgerichtshilfe 2011 – Sozialraum Quadrath-Ichendorf.

In Quadrath-Ichendorf (Q.-I.) leben am 31.12.2011 1168 Personen im Alter zwischen 14 und unter 21 Jahren (Jugendeinwohner).

Dies entspricht einem Anteil von 23,7 % an Jugendeinwohnern der gesamtstädtischen Anzahl von Jugendeinwohnern.

99 Personen aus Q.-I. sind 2011 strafrechtlich auffällig geworden, dies entspricht einem Anteil von 21,6 % an den insgesamt im Stadtgebiet straffällig gewordenen Personen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Tatort und Wohnort nicht unbedingt gleich sind. Die Zuordnung erfolgt in der Jugendgerichtshilfe nach Wohnort der strafrechtlich auffällig gewordenen Personen, da sich hieraus die Zuständigkeit des kommunalen Jugendhilfeträgers ergibt.

Dies zeigt sich aber auch im Jugendgerichtshilfequotienten (JGH-Quotient). Dieser bildet die Jugendgerichtshilfeverfahren pro 1000 Jugendeinwohner (14- unter 21-jährige) ab.

Gesamtstädtisch waren 2011 von 1000 Jugendeinwohnern 93 in einem Jugendgerichtshilfeverfahren. In Quadrath-Ichendorf waren es 85 von 1000 Jugendeinwohnern. Dies sind rund 8,6 % weniger als im gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Jugendlichen in Q.-I. sind also nicht so häufig in Gefahr in ein Jugendgerichtshilfeverfahren verwickelt zu sein wie die Jugendlichen im Durchschnitt der Gesamtstadt.

Wendet man den Blick auf die zur Anzeige gebrachten Delikte ergibt sich im Verhältnis zur gesamtstädtischen Situation folgendes Bild:

Die insgesamt 48 Eigentumsdelikte in Q.-I. sind mit ihrem Anteil an den Gesamtdelikten in Q.-I. von 27,4 % leicht unter dem Anteilswert von 30 % in Bezug auf das gesamte Stadtgebiet.

2011 wurden in Q.-I. 24 Gewaltdelikte zur Anzeige gebracht, dies entspricht einem Anteil von 13,8 % an den Gesamtdelikten in Q.-I. und weicht nur unwesentlich von dem gesamtstädtischen Anteil von 14,1 % ab. Hier liegt Q.-I. also im Durchschnitt der gesamtstädtischen Situation. In dieser Gruppe der Gewaltdelikte ist Q.-I. allerdings im Bereich der gefährlichen Körperverletzung mit 18 von 57 Delikten mehr belastet. Während der Anteil der gefährlichen Körperverletzungen im Gesamtstadtgebiet rund 7 % betrug ist dieser auf die Zahlen von Q.-I. bezogen bei 10,3 %.

Im Hinblick auf die 14 zur Anzeige gebrachten Raubdelikte, ergibt sich ein anderes Bild. Diese machen in Q.-I. insgesamt 8 % aller in Q.-I. zur Anzeige gebrachten Delikte aus, während sie gesamtstädtisch nur einen Anteil von 4,9 % in 2011 hatten. Hier ist Q.-I. 2011 also mehr in Erscheinung getreten. Hier ist allerdings im Besonderen ein Augenmerk auf den schweren Raub zu richten. 2011 wurden von den 10 Delikten in diesem Bereich 7 Delikte in Q.-I. gezählt. Dies bedeutet, dass 70 % dieser Deliktform Q.-I. zugeschrieben werden können. Im Hinblick auf die relativ geringe Anzahl in diesem Deliktbereich, wäre diese Entwicklung in den nächsten Jahren mit der Frage zu beobachten, ob dieses einen zeitlich befristeten Ausreißer darstellt oder eine nachhaltige Tendenz.

Die 6 zur Anzeige gebrachten Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz liegen mit ihren 3,4 % Anteil an den Gesamt-Delikten unter dem gesamtstädtischen Wert von 5,5 %.

Im Rahmen des BTM-Verstoßes liegt Q.-I. also im unterdurchschnittlichen Bereich...¹¹

¹¹ Kreisstadt Bergheim – Fachbereich Jugend, Bildung, Soziales – Allgemeiner Sozialer Dienst – Postfach 1169 – 50101 Bergheim – Kurzbericht zur Jugendgerichtshilfesituation im Stadtteil Quadrath-Ichendorf, Seite 3 und Seite 4

5.3 Die Einrichtungen

Die Einrichtungen

In Quadrath-Ichendorf gibt es eine Fülle von Einrichtungen aus dem soziokulturellen Bereich, die in den letzten Monaten erfasst und katalogisiert wurden. Außerdem verfügt der Stadtteil über die „ganze Palette“ der Vereine, religiösen Gemeinschaften, Initiativen, Bildungs- und Betreuungsangeboten. Selbst „eingefleischte Quadrath-Ichendorfer“ waren bei der Analyse der vorhandenen Einrichtungen und dem vorhandenen Programmangebot (Feste, Feiern, Kurse, Projekte usw.) mehr als überrascht. Durchgehend wurde aber die mangelnde Kommunikation und die fehlende Transparenz bemängelt. Diesem „Übel“ wurde schon in der aktuellen Beteiligungsphase auf den Grund gegangen und so sind u.a. der „Sozialatlas“ und die ersten Auflagen des „Veranstaltungskalenders“ entstanden.

Vielfalt

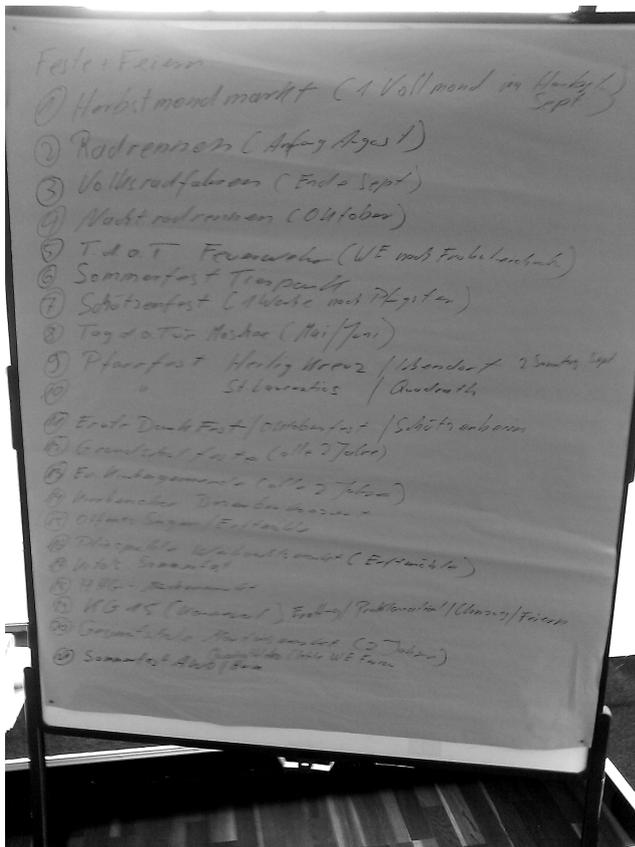
Die große Chance von Quadrath-Ichendorf liegt in der Vielfalt der Bewohnerstruktur, der zahlreichen engagierten Akteure sowie der ortsansässigen Einrichtungen. Infrastrukturell genommen verfügt Quadrath-Ichendorf über fast alles, was es zu einem lebendigen Stadtteil mit viel Lebensqualität, Möglichkeiten der Entfaltung, Chancen auf Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe, Integration, Identität und nachbarschaftlichen Engagement braucht.

Fehlende Koordination

Diese Vielfalt ist aber auch ein Grund für Stagnation, Konkurrenz, Missgunst, Parallelität und Entfremdung im Ort. Viele Angebote laufen wenig abgestimmt, auf interne Interessen ausgelegt und bedenken nur am Rande, den Gewinn für das Gemeinwohl aller. Somit sollte es aber auch klar sein, dass es nicht möglich ist, einem Stadtteil dieser Größe und Vielfalt mit einem einheitlichen und komplett aufeinander abgestimmten programmatischen Ansatz zu „versehen“. Stadtteilmanagement, Gemeinwesenarbeit, kooperative Arbeitsansätze und andere Vorhaben sollten zwingend auf die Besonderheiten der jeweiligen Gruppierung, Zielgruppe, Institution und Organisationen achten. Es gibt nicht **den** richtigen Weg oder **die** richtige Methode, der von „Fachleuten“ vermittelt und angewandt werden kann. Der Prozess des „gemeinsamen Nenners, der gemeinsamen Idee und Aktion“ steht im Vordergrund und soll je nach Situation verändert werden.

In diesem Bewusstsein haben alle Ansätze, die zu einem „MEHR von Transparenz, Kommunikation und Identität“ führen, gute Chancen auf Erfolg. Die Vielfalt des Stadtteils, die innere Bewertung und das äußere Erscheinungsbild sind nur dann positiv zu nutzen bzw. erlebbar (zu machen).

Der erste Schritt zur Erstellung des Handlungskonzeptes war die Durchführung der Stadtteilkonferenz am 05. April 2011. Schon bei der Einladung wurde die Vielfalt des Stadtteils deutlich. So wurde sich darauf verständigt „nur“ Multiplikatoren zur Konferenz einzuladen. Mit vollem Erfolg, wie sich heraus stellte. Von 130 eingeladenen Personen, haben etwa einhundert dann auch tatsächlich teilgenommen. Ein repräsentativer Querschnitt aller Einrichtungen aus Quadrath-Ichendorf war vertreten und hat gemeinsam an den Grundlagen für den weiteren Verlauf gearbeitet.



Auflistung der Festivitäten

Auch im Verlauf der Arbeitskreisphase war das Gleichgewicht der Teilnehmer aus Institutionen und aus der Bevölkerung relativ ausgeglichen. Sicherlich haben noch einige Einrichtungen, Personengruppen und Bewohner gefehlt. Trotzdem waren die Teilnehmer der AK's ein guter Querschnitt aus dem Stadtteil. Die fehlenden Menschen in Zukunft zu erreichen bleibt ein weiteres Ziel.

5.4 Die Ziele für Quadrath-Ichendorf



Aussagen aus dem Zieleworkshop

Juli 2011

Stadtteilarbeit (Quartiersmanagement) will die Menschen eines Gemeinwesens, z.B. eines Stadtteils dabei unterstützen, dass sie ihre Anliegen selbst besser vertreten können. Sie geht von den Bedürfnissen der Menschen im Gemeinwesen aus und es geht ihr um die Steigerung der Lebensqualität. Zentraler Bestandteil der Stadtteilarbeit ist dabei die Aktivierung der Menschen im Gemeinwesen. Soziale Konflikte sollen konstruktiv und nachhaltig bearbeitet werden. Die Stadtteilarbeit hat dabei auch die Aufgabe, die Bürger zu unterstützen, denen nicht ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen, um die eigenen Interessen nachdrücklich vertreten zu können. Daneben sind die Themen Identität und Image von zentraler Bedeutung für den Erfolg der Maßnahmen innerhalb eines Stadtteils.

Strategische Ziele für Quadrath-Ichendorf:

- Friedfertiges Miteinander der Generationen und Kulturen
- Förderung von Engagement in der Bevölkerung
- Identitätsentwicklung und Imagegewinn
- Möglichkeiten und Orte der Begegnung
- Inklusive Stadtteilentwicklung
- Abbau von Gewalt und Kriminalität
- Aufbaus verlässlicher Netzwerkstrukturen

Evaluation

Allerdings sind ein Stadtteilprozess und die in ihm agierenden Systeme kaum in Gänze greifbar und auch nur zum Teil darstellbar. Daher sind die Aussagen zu den Zielen des Prozesses, nur exemplarisch zu betrachten. Die hier aufgeführten, sogenannten „Strategischen Ziele“, beinhalten nur eine grobe Richtung. Je nach Handlungsfeld, Projekt und Zielgruppe werden die Ziele innerhalb der Zielhierarchie in weitere Teilziele differenziert und dienen in der Zukunft (in der Umsetzung) der Wirkungskontrolle (Evaluation des Stadtteilprozesses). Dazu wird es notwendig sein, jedes Projekt systematisch zu erfassen, die jeweiligen Projektdatenblätter anzulegen, die Zielhierarchie zu durchlaufen und z.B. nach dem SMART Verfahren zu betrachten. Die inklusive Stadtteilentwicklung (Stichwort Inklusion) wird in Kapitel 6.9, an Seite 87 näher erklärt.

„**SMART** ist ein Akronym für „**S**pecific **M**easurable **A**ccepted **R**ealistic **T**imely“ und dient im Projektmanagement als Kriterium zur eindeutigen Definition von Zielen im Rahmen einer Zielvereinbarung.

Projektmanagement

Im Deutschen kann man es z. B. so übersetzen:

S Spezifisch	Ziele müssen eindeutig definiert sein (nicht vage, sondern so präzise wie möglich).
M Messbar	Ziele müssen messbar sein (Messbarkeitskriterien).
A Akzeptiert	Ziele müssen von den Empfängern akzeptiert werden/sein (auch: angemessen, attraktiv, ausführbar oder anspruchsvoll ^[2])
R Realistisch	Ziele müssen möglich sein.
T Terminierbar	zu jedem Ziel gehört eine klare Terminvorgabe, bis wann das Ziel erreicht sein muss.

Ein Ziel ist nur dann S.M.A.R.T., wenn es diese fünf Bedingungen erfüllt.

Bei konsequenter Anwendung von „SMART“ ergeben sich klare, mess- und überprüfbare Ziele:

- Langfristige Ziele = Richtungsweiser
- Mittel- und kurzfristige Ziele

Ziele und Aufgaben sind unbedingt für alle Beteiligten und Betroffenen schriftlich festzuhalten. Daraus wird der Projektplan für die Umsetzung erarbeitet. Die Umsetzung und der Projektfortschritt sind anhand der Meilensteine regelmäßig zu überprüfen:

- Was ist erreicht?
- Hat sich an den Zielen etwas geändert?

Der Projektplan ist gegebenenfalls zu korrigieren.¹²

¹² Seite „SMART (Projektmanagement)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 18. Februar 2012, 11:09 UTC. URL: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=SMART_\(Projektmanagement\)&oldid=99820030](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=SMART_(Projektmanagement)&oldid=99820030) (Abgerufen: 1. März 2012, 15:09 UTC)

6. Transformation

Vertrauen auf Umsetzung

Der „Transformation“ der Ergebnisse und Ideen kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Damit ist gemeint, dass die vorhandenen Projektideen, die spürbare Kraft und Energie im Akteurskreis / Stadtteil und die bestehenden Selbstbilder in einem Veränderungs- und Entwicklungsprozess münden, der realistisch umsetzbar und in der Gesamtausrichtung dem Spektrum der Eingaben entspricht. Es ist wirklich wichtig und für die Menschen im Stadtteil sogar Voraussetzung für weiteres Handeln, dass die entwickelten Prozessbestandteile sukzessive auch Wirklichkeit werden. Nach Meinung einiger, darf es in Quadrath-Ichendorf nicht noch einmal passieren, was im Rahmen der lokalen Agenda bzw. der Phase danach passiert ist. Der „Stachel“ sitzt, laut einiger Teilnehmer, immer noch tief und hat den heutigen Prozess substanziell beeinflusst und zu Beginn erschwert.

6.1 Die Handlungsfelder

Planvolles Handeln

Durch die intensive Arbeit vor Ort und die direkte Auseinandersetzung mit den Menschen in Quadrath-Ichendorf hat sich den beteiligten „Stadtmachern“ (Bezeichnung für den Akteurskreis der Sprecher / Moderatoren und des Koordinators) ein Bild voller Leben und Energie gezeigt. Die grobe „Vorsortierung“ in vier Arbeitskreise hat ermöglicht, ein breites Spektrum an möglichen Handlungsfeldern zu diskutieren und Maßnahmen zu entwickeln. *„Unter einem **Handlungsfeld** wird eine Dimension zur Lösung eines Problems verstanden, für das spezifische Maßnahmen gefunden werden müssen, um eine bestimmte Zielsetzung zu erreichen. Meist lässt sich die Gesamtheit aller Maßnahmen, die zur Lösung eines Problems bzw. einer Aufgabenstellung identifiziert wurden, in Handlungsfelder kategorisieren und ggf. einzeln oder pro Handlungsfeld priorisieren.“¹³*

Mit dieser Definition wird ziemlich exakt beschrieben, was im Stadtteilprozess bzw. in den Arbeitskreisen passiert ist. Es wurden Probleme und erforderliche Aufgabenstellungen definiert / identifiziert. Anschließend ging es um die Entwicklung von möglichen Maßnahmen zur Lösung des Problems / der Aufgabenstellung.

¹³ Seite „Handlungsfeld“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 13. Oktober 2008, 20:24 UTC.
URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Handlungsfeld&oldid=51799191>
(Abgerufen: 1. März 2012, 15:41 UTC)

Letztendlich wurde dann die Realisierbarkeit überprüft und die Maßnahmen in ihrer Bedeutung priorisiert.

Folgende neun Handlungsfelder haben sich bis dato ergeben:

1. Die Menschen (Akteure)
2. Die Steine
3. Das Image
4. Die Netzwerke
5. Die Akteurskreise
6. Das Stadtteilbudget / Der Budgetbeirat
7. Die Neuen Medien / Der Onlineraum
8. Der Veranstaltungskalender
9. Die hauptamtlichen Unterstützung

Handlungsfelder sind immer mehrdimensional, indem sie berufliche, gesellschaftliche und individuelle Problemstellungen miteinander verknüpfen. Aus diesen Handlungsfeldern werden Lernfelder für die berufliche Ausbildung konzipiert.

Innerhalb der allgemeinen Managementlehre „...wird unter einem **Handlungsfeld** eine Dimension zur Lösung eines Problems verstanden, für das spezifische Maßnahmen gefunden werden müssen, um eine bestimmte Zielsetzung zu erreichen. Meist lässt sich die Gesamtheit aller Maßnahmen, die zur Lösung eines Problems bzw. einer Aufgabenstellung identifiziert wurden, in Handlungsfelder kategorisieren und ggf. einzeln oder pro Handlungsfeld priorisieren.“¹⁴

¹⁴ Seite „Handlungsfeld“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 13. Oktober 2008, 20:24 UTC.
URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Handlungsfeld&oldid=51799191> (Abgerufen: 5. März 2012, 20:14 UTC)

6.2 Die Menschen



Das größte Gut eines Stadtteils, eines Gemeinwesens sind seine Menschen. Die Art und Weise des Umgangs, die Möglichkeit der Begegnung, die Chance auf Entfaltung, das miteinander Planen und Gestalten, das Träumen und die Visionen, die Auseinandersetzung mit sich selbst und den anderen ist Basis für vieles, was den Prozess in Quadrath-Ichendorf so einzigartig macht. Die Menschen, die sich engagieren und einbringen sind die Garanten eines lebendigen Stadtteils. In Quadrath-Ichendorf leben viele solcher Menschen, die es sich „auf die Fahne“ geschrieben haben ihren Ort zu gestalten und sich in verschiedenen Zusammenhängen zu engagieren oder interessieren. Jeder einzelne ist wichtig und trägt zum Erfolg der Maßnahme, der Stadteilerneuerung bei.

So ist es von zentraler Bedeutung, den Prozess der Einbindung der verschiedenen Akteure möglichst strukturiert (unter Berücksichtigung der gemachten Aussagen) zu organisieren. Dazu ist es notwendig die Akteure gezielt einzusetzen, interessierte Partner zu gewinnen, neue Formen der Kooperation und Arbeitsmethodik zu entwickeln und immer die Belange des Gegenübers zu respektieren.

In diesem Zusammenhang wurde es besonders deutlich, dass zum Thema Jugendarbeit neue Wege angestrebt werden.

Facharbeitskreis Jugend

*Jugend ist **DAS** Thema in Quadrath-Ichendorf*

So ist die Idee eines „Facharbeitskreises Jugend“ entstanden. Dieser Wunsch hat etwas mit der besonderen Situation und dem Verhalten einiger Jugendlichen in Quadrath-Ichendorf zu tun. Schließlich ist vieles von dem was heute ist (Einstellung einer Fachkraft für die interkulturelle Gemeinwesenarbeit sowie für die mobile Jugendarbeit (Stichwort: Streetwork) auf dem Hintergrund massiver Übergriffe durch Jugendliche auf Bewohner entstanden. Der politische „Druck“ und die gesellschaftliche Verantwortung haben auch dazu geführt, einen neuen Weg der Bürgerbeteiligung, mit dem Ziel der Erstellung eines Handlungskonzeptes für Quadrath-Ichendorf zu erstellen, zu gehen. Dazu passt die geplante Implementierung eines „Facharbeitskreises Jugend“. Unter der Leitung / Moderation eines hauptamtlichen Mitarbeiters soll ein Gremium entstehen, das neben dem inhaltlichen Austausch der Beteiligten auch ganz konkrete Maßnahmen initiiert.

Eine neue Form der pädagogischen Arbeit mit den auffälligen Jugendlichen gehört ebenso zum Aufgabenbereich, wie die Entwicklung geeigneter Maßnahmen im Bereich der Prävention.

Der „Facharbeitskreis Jugend“ soll sich aus allen relevanten Stellen und Organisationen zusammensetzen, die direkt oder indirekt mit den beschriebenen Jugendlichen zu tun haben. Das könnten in Quadrath-Ichendorf u.a. folgende Einrichtungen sein: Mobile Jugendarbeit, Jugendgerichtshilfe, Jugendzentrum, Sportvereine, ASD, Kirchengemeinden und Religionsgemeinschaften, Qualifizierungs- und Bildungsträger, Schulsozialarbeit, Jugendpflege u.v.m.. Auch das Ordnungsamt und die Kreispolizeibehörde (Bezirksbeamte) können bei Bedarf und relevantem Thema in den Facharbeitskreis einbezogen werden. Es geht darum zukünftig ein abgestimmtes Verhalten und geeignete gemeinsame Maßnahmen zu entwickeln, die der Zielgruppe entsprechen und den Jugendlichen eine wirkliche Perspektive anbieten. Dazu gehört es, das aktuelle Angebot kritisch zu hinterfragen und auf die tatsächlichen Belange, auch dieser Zielgruppe abzustimmen.

Neues Gremium = Neue Möglichkeiten

Offene Angebote durch Mitarbeiter von Vereinen

Auch zum Thema „zusätzliche (offene) Angebote für Jugendliche“ hat sich eine interessante Idee entwickelt, die der Sprecher des AK Lokale Infrastruktur festgehalten hat:

„In Quadrath-Ichendorf gibt es zu wenig Angebote für Jugendliche, befand der AK Lokale Infrastruktur am 5.9.2011. Und es wurde auch sofort ein Vorschlag gemacht: Gebraucht werde ein „Veranstaltungshaus für Jugendliche mit offenen Angeboten von Vereinen“.

*Am 19.12.2011 kamen Fritz Jungbluth (Feuerwehr), Tom Juschka (Koordinator), Jan Schnorrenberg (Mobile Jugendarbeit) und Klaus-Dieter Sanne (Protokollant & Sprecher AK Lokale Infrastruktur) zusammen, um miteinander zu überlegen, wie solche Jugendarbeit als **weiterer Ast** der Jugendarbeit insgesamt aussehen könnte.*

Wenn Jugendmitarbeiter der Vereine ein offenes Angebot für Jugendliche machen würden, ginge es nicht um die Betreuung von Problemgruppen, sondern darum, allgemein Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre Freizeit in einem ungezwungenen aber betreuten Rahmen zu verbringen.



Wie breit die Palette der Angebote wird, müsste mit den dafür in Frage kommenden Jugendmitarbeitern der Vereine herausgefunden werden. Ebenso müsste mit ihnen gemeinsam nach entsprechenden Räumen gesucht werden – zumindest, bis sich eventuell neue Möglichkeiten z.B. im alten Bahnhofsgebäude von Quadrath-Ichendorf auftun.

Eine solche gemeinwohlorientierte Jugendarbeit sollte unter dem Dach der Stadt Bergheim angesiedelt sein. Ob dies dann Teil der Arbeit des StadtteilLadens wird oder ein spezieller Arbeitskreis entsteht, kann im Moment dahingestellt bleiben. Die rechtlichen und versicherungstechnischen Fragen in Bezug auf teilnehmende Jugendliche und jugendbetreuende Mitarbeiter wird noch geklärt.

Bei den jugendbetreuenden Mitarbeitern sind nicht nur die Jugendbetreuer der Vereine gefragt, es könnten auch kirchliche Mitarbeiter (auch der muslimischen Gemeinden) sein, evtl. aber auch sonstige geeignete Freiwillige.

Für die Mitarbeiter und ihren Vereinen bzw. Institutionen wäre die Mitarbeit in einer solchen offenen Jugendarbeit natürlich eine zusätzliche Belastung, vielleicht aber auch ein Gewinn: Die notwendigen gemeinsamen Besprechungen (Reflexionen und Vorschau auf künftige Arbeit) würden auch zum Austausch von Erfahrungen bis hin zur Zusammenarbeit in der Jugendarbeit zwischen allen Beteiligten führen und zudem könnten auch Jugendliche für die Vereine und Kirchen gewonnen werden („werbende Mitarbeit“- Idee: Jungbluth).

Als nächster Schritt wurde eine Einladung an alle Quadrath-Ichendorfer Vereine und Kirchen bzw. Glaubensgemeinschaften ins Auge gefasst. Einladender könnte z. B. der Ortsvorsteher sein.

Ein geeigneter Zeitpunkt wäre der März/April 2012, da bis dahin im Rahmen von „BÜRGER MACHEN STADT!“ die Stadtteilkonferenz stattgefunden hat und auch der Beteiligungsprozess der kommunalpolitischen Instanzen im notwendigen Umfang fortgeführt wäre.“¹⁵

¹⁵ Gesprächsnotiz von Klaus-Dieter Sanne zum Thema: „Offene Jugendarbeit durch Jugendmitarbeiter von Vereinen“ vom 19.12.2011

Die Idee der zusätzlichen offenen Jugendarbeit durch die ortsansässigen Vereine / Kirchen / Glaubensgemeinschaften ist eine innovative Idee, hat einen „wirklich neuen Charme“ der kooperativen Zusammenarbeit und verfolgt Ziele auf den verschiedensten Ebenen:

Innovation

- Vielseitiges Angebot für die Jugendlichen
- Vernetzung im Stadtteil
- Neuer Methodenmix
- Qualifizierung von Ehrenamt (Jugendmitarbeiter)
- Strukturierte Angebotsplanung
- Gewinnung neuer Mitglieder
- Öffentliche Wahrnehmung
- Imagesteigerung
- Qualifizierung & Bildung
- Gesundheitsförderung

Ob und in welchem Umfang solch ein Angebot geschaffen werden kann, ist noch nicht genau abzusehen. Erste Umfragen bei einigen Vereinsvertretern, sind durchaus positiv. Auch dieses Angebot bedarf zunächst einer professionellen Moderation und Betreuung durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter.

Außerhalb der Arbeitskreise ist noch eine Idee entstanden, die es zu überdenken gilt. Hier geht es um die gezielte Einsetzung von jugendlichen „Sozialstündern“ für das Gemeinwohl, vorrangig im Grünpflegebereich rund um das Bürgerhaus / Oleandergarten. Ein engagierter Bürger möchte zusammen mit pädagogischen Fachkräften ein Programm anbieten, das neben der Grünpflege auch Kernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen vermitteln soll. Ein ähnliches Angebot hat er in der Vergangenheit schon einmal realisiert. Auch diese Maßnahme korrespondiert mit der Idee der offenen Angebote für Jugendliche durch Vereine und könnte ein Thema des Facharbeitskreises Jugend werden und verdeutlicht die Idee von notwendiger Jugendsozialarbeit außerhalb von Einrichtungen.

Grünpflege Oleandergarten

Hinzu kommen weitere Projektideen, die in den AK's entwickelt worden sind und an geeigneter Stelle weiter entwickelt werden.

6.3 Die Steine

„Der Stadtteil Quadrath-Ichendorf ist planerisch als bedeutender Wohn- und Wirtschaftsstandort zu bewerten. Er ist mit ca. 14.500 EW der einwohnerstärkste Stadtteil der Kreisstadt Bergheim. Da die demographische Entwicklungsberechnung von einem Rückgang der Bevölkerung ausgeht, sind neue Wohnbauflächen nicht geplant.

Die gewerbliche Tradition durch Braunkohleförderung und Verarbeitung sowie chemischer Industrie und Glasfabrik hat zwar durch Schließungen an Bedeutung verloren, aber die Gestüte Schlenderhan und Pliesmühle, Gewerbegebiete Kippe, Technologiepark West, Industrie- und Gewerbegebiet Frenser Feld sowie die neuen Gewerbegebiete QUADRA-PARK und das Nahversorgungszentrum Helle V ergänzen das Nebenzentrum an der Köln-Aachener Straße und stellen einen bedeutsamen Wirtschaftsfaktor dar.

Die DB Linie Köln-Bedburg gewährleistet zwar eine verkehrlich gute Anbindung, bedeutet aber auch eine räumliche Trennung für den Stadtteil. So sind wichtige öffentliche Einrichtungen (Schulen, Kindergarten, Bürgerhaus, Sportanlagen) im Versorgungszentrum Herbergerstraße / Graf-Beißel-Platz angesiedelt, das Zentrum des Einzelhandels und der Dienstleistungen liegt aber an der Köln-Aachener Straße.“¹⁶



Daher nehmen Ideen zu Maßnahmen im Nahversorgungszentrum an der Köln-Aachener Straße, am Bahnhof und in seinem Umfeld und die Wegeverbindungen und Gestaltungen der beiden Bereiche einen großen Stellenwert im Arbeitskreis „Lokale Infrastruktur“ ein. Ebenso galt die Aufmerksamkeit dem Ortsbild und den öffentlichen Grünflächen, den Freizeitangeboten und Plätzen, und den Angsträumen. Im Gutachten „Städtebauliches Entwicklungskonzept Quadrath-Ichendorf – Stadtteilzentrum“ von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH vom Juni 2010 werden weitere baulich gestalterische oder organisatorische Projektvorschläge aufgelistet, die die AK Vorschläge ergänzen oder spezifizieren. Dies wird im Folgenden beschrieben. Auch hier werden nur Ideen beschrieben, die im Einzelnen geprüft und überarbeitet werden. Was dann am Ende machbar ist, entscheidet die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der Finanzierung.

¹⁶ Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH „Kreisstadt Bergheim – Städtebauliches Entwicklungskonzept Quadrath-Ichendorf – Stadtteilzentrum“ Juni 2010, S. 5, 17, 18

Im Gutachten „Städtebauliches Entwicklungskonzept Quadrath-Ichendorf – Stadtteilzentrum“ von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH vom Juni 2010 werden weitere baulich gestalterische oder organisatorische Projektvorschläge aufgelistet, die die AK Lokale Infrastruktur Vorschläge ergänzen oder spezifizieren.

Gutachten

Ideen Gestaltungs- und Baumaßnahmen

- **Freizeit und Lebensqualität**

Um die Freizeit und Lebensqualität zu erhöhen werden zunächst organisatorische Maßnahmen genannt. Am Bürgerhaus wird einer Reduzierung der Mietkosten für Vereine, über eine Gestaltung des Platzes mit Veranstaltungstechnik und die Einführung des Konzeptes „Mehrgenerationenhaus“ genannt. Insgesamt bietet der Vorplatz und die Grünflächen rund um das Bürgerhaus wenig Aufenthaltsqualität und zu wenig Beleuchtung und Einsehbarkeit. Die Umfeldgestaltung des Bürgerhauses ist daher eine Baumaßnahme für die nächsten Jahre.

Der Erhalt des Oleanderbades und ein Veranstaltungshaus für die Jugend z.B. am Bahnhof QI liegen der AG ebenfalls am Herzen.

Durch Tierpark, Landschaftsschutzgebiete und Freizeitgelände Sonnenhang sind zahlreiche interessante Flächen für Freizeitaktivitäten vorhanden, allerdings werden von einigen zusätzliche Grillplätze gewünscht.



- **Mehr Aufenthaltsräume**

Um mehr Aufenthaltsräume zu schaffen sollten insbesondere die vorhandenen Grünanlagen an der Köln-Aachener Straße und den Nebenstraßen gestalterisch verändert werden. Insbesondere der Glasbläserbrunnen, die Platzfläche an der Domackerstraße und der Umbau des Kirmesplatzes zum multifunktionalen Stadtteilplatz werden vom Büro Jansen vorgeschlagen. Aber auch die Gestaltung der Straßen – insbesondere der Köln-Aachener mit seinen Nebenstraßen und der Frenser Straße mit Begrünungen, Fahrbahnreduzierungen und breitere Gehwege, Beleuchtung und Möblierung sollen mehr Aufenthaltsräume schaffen. Die Verbesserung der Ortseingänge werden als Willkommensschilder von der AG und als Baumtore, Kunstorte und besonders beleuchteten Bereichen vom Büro Jansen thematisiert.





- **Keine Angst-Räume**

Die Akzeptanz und Attraktivität der Eisenbahntunnel sind ein wichtiges Thema für die Sicherheit. Insbesondere der Fußgängertunnel am Bahnhof und dessen Zugänge brauchen mehr Licht und eine offenere Gestaltung. Der von der AG angeregte Dunkelspaziergang wird sicherlich weitere schlecht beleuchtete Ecken zutage fördern. Lichtinszenierungen für besondere Gebäude oder Situationen werden vom Büro Jansen vorgeschlagen und auch die Idee die Weihnachtsbeleuchtung als Markenzeichen für QI zu konzipieren. Ein „Licht-Masterplan“ für den Stadtteil, der all diese Themen aufgreift wäre ein sinnvoller Planungsschritt. Durch die Betriebshöfe sofort umsetzbar sind die Auslichtung von städtischen Grünflächen und die Reduzierung von Hecken und Büschen.



- **Nahversorgung / Köln-Aachener-Straße**

Zahlreiche Vorschläge sind für die Stärkung der Köln-Aachener Str. gemacht worden. Bauliche Gestaltungen und Möblierungen wurden oben genannt. Die Eigentümer von Immobilien sollten durch eine Förderung in Hof- und Fassadenprogramme, wie in Süd-West, angeregt werden, Fassaden und Hausvorbereiche ansprechender zu gestalten. Leerstandsmanagement durch Zwischennutzungen von Ladenlokalen, Stadtteilmarketingstrategien, Erstellung einer Gestaltungsfibel mit Vorschlägen attraktiver Werbung (am Gebäude oder als Aufsteller im Gehweg) mit einem Corporate Design für QI, aber auch Service- und Dienstleistungsverbesserungen und ein kostenloses Parken sind weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Nahversorgung. Der Wochenmarkt sollte gestalterisch durch Überdachung und Möblierung und durch reichhaltigeres Angebot verbessert werden.



- **Mobilität / ÖPNV**

Eine Erhöhung der Taktzeiten der Zugverbindung nach Köln und eine Verlängerung dieser Verbindung bis in die späteren Abendstunden sind ein wichtiges Anliegen. Verbesserungswürdig ist auch die Information über Verbindungen und Verspätungen sowohl bei Bus als auch bei der Bahn.

Ein Stadtteiltarif für den öffentlichen Verkehr würde dessen Nutzung erhöhen und zur besseren Erschließung von QI und der Gewerbegebiete wird ein Bürgerbus wie in Fliesteden vorgeschlagen.

Wegen der besonderen Bedeutung für die zukünftige Entwicklung von Quadrath-Ichendorf wurde der Umbau und die angestrebte Umnutzung des Bahnhofs, vom AK Lokale Infrastruktur besonders herausgestellt: „Es ist eine herausragende Chance, dass das alte Bahnhofsgebäude für die vielen - nicht nur in unserem Arbeitskreis angesprochenen - Möglichkeiten, als zentrale Multifunktionsstätte zur Verfügung stehen könnte.“¹⁷

Realisierung Kunst- und Kulturbahnhof

Der Bahnhof Quadrath-Ichendorf ist - als städtische Liegenschaft - optimal dazu geeignet, die Interessen der Quadrath-Ichendorfer Bürger und das Bestreben der Stadt zu einer „sozialen Stadtteilentwicklung“ zusammen zu führen. Das Bahnhofsumfeld, Busbahnhof und der eigentliche Gleisbereich wurden bereits im Jahr 2010 attraktiver gestaltet und funktionalisiert. Eine Kombination verschiedener Nutzungen (die heute dezentral organisiert sind) erzeugt größtmögliche Synergien im wirtschaftlichen, kooperativen und identitätsstiftenden Bereich. Quadrath-Ichendorf hätte eine „Soziale Mitte“.

Nutzungsvielfalt



Der Quadrath-Ichendorfer Bahnhof verfügt im EG und im OG jeweils über ca. 150 qm. Das Bürgerhaus „QUIBA“ (**QU**adrath-Ichendorf **BA**hnhof (oder auch „KUBA“ (**KU**ltur**BA**hnhof) ermöglicht eine vielfältige Nutzung vorhandener Nutzergruppen unter einem Dach. Zusätzlich wird der Bereich Gastronomie (Eventmanagement) entwickelt.

QUIBA oder KUBA???

Mögliche Namensgebung

Für den Alten Bahnhof

Nutzergruppen	Heutiger Standort
StadtteilLaden	Köln-Aachener Str. 84
Geschäftsstelle EG BM gGmbH	Rathaus / Bethlehememer Str. 9-11
Büro Ortsbürgermeister / Polizei	Köln-Aachener Str. 81
Stadtteilkoordinator	Rathaus / Bethlehememer Str. 9-11
Büro Trägerverein Bahnhof	NEU NEU NEU
Gastronomie & Eventmanagement	NEU NEU NEU

Synergietabelle

Ein zentraler Ort mit symbolischer Wirkung für ganz Quadrath-Ichendorf entsteht. Ein Ort der kurzen Wege, der Kreativität und Entwicklung.

Ein gemeinnütziges Gastronomiekonzept, flankiert von direkter Bürgerarbeit und Möglichkeiten zur Inklusion und/oder Integration.

¹⁷ Klaus-Dieter Sanne – Sprecher AK Lokale Infrastruktur

Initiative ergreifen...

... unterstützt Projekte, die bürgerschaftliches Engagement und Stadterneuerung wirksam miteinander verknüpfen. Das Programm wendet sich an bürgerschaftliche Projektträger, aber auch an Kommunen, die neue Wege in der Kooperation mit ihren Bürgern suchen. Es wird getragen vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr (MWEBWV) des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ein Ort der Begegnung und sozialer Stadtentwicklung. Q.I. hat einen neuen Treffpunkt, eine soziale Mitte mit dem Anspruch **das** Begegnungszentrum zu werden. Es ist anzustreben für den angedachten Ausbau zum „Kunst- und Kulturbahnhof“ Fördermittel zu akquirieren.

Es gibt durchaus geeignete Förderprogramme auf Landes- oder Bundesebene, die geeignet erscheinen, solch eine aufwendige „Neuausrichtung“ inhaltlich und städtebaulich zu realisieren. Wie bei fast allen Förderprogrammen ist auch hier die Notwendigkeit gegeben, die Bevölkerung zu beteiligen. Sinnvoll erscheint es, dass der „Wille“ und die „Idee“ der Bürger, in eine Initiative „Bahnhofsrealisierung“ mündet. Momentan ist das Förderprogramm „Initiative ergreifen“ das wohl aussichtsreichste.

Unter www.initiative-ergreifen.de sind alle Informationen für dieses Förderprogramm hinterlegt.

„Initiative ergreifen ...ist ein Programm des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr (MWEBWV) des Landes Nordrhein-Westfalen.

- *wendet sich an bürgerschaftliche Gruppen und lokale Partnerschaften, die Verantwortung übernehmen wollen für das städtische Gemeinwesen.*
- *unterstützt die Verknüpfung von bürgerschaftlichem Engagement mit Anliegen der Stadt- und Stadtteilentwicklung, der Strukturpolitik und der integrierten gebietsbezogenen Stadterneuerung.*
- *wendet sich an Kommunen, die neue Wege suchen in der Kooperation und Aufgabenteilung mit ihren Bürgern.*

Das Programm gibt es seit 1996 mit dem Vorläufer bei der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park. Bis Ende 2010 wurden landesweit 70 Projekte in die Realisierung gebracht, ein großer Teil davon ist baulich fertig gestellt und im erfolgreichen bürgerschaftlich getragenen Betrieb.

"Initiative ergreifen" ist ein Impulsprogramm, das über die Realisierung der einzelnen Projekte hinaus übertragbare Beispiele und Anregungen für eine neue (stadt)gesellschaftliche Praxis gibt.¹⁸

¹⁸ Von der Homepage: <http://www.initiative-ergreifen.de/Programm.5.0.html>

6.4 Das Image

Quadrath-Ichendorf „leidet“ nach Wahrnehmung etlicher Bürger unter einem echten Imageproblem. Man fühlt sich... *„links liegen gelassen, hat eine verlassene Einkaufsstraße, wenige Angebote für Freizeit und Familie, keinen Gemeinschaftssinn, viel zu hohe Kriminalität und gewalttätige Übergriffe durch Jugendliche, Angst vor Überfremdung, kaum Perspektiven und Entwicklungschancen.“* Diese „pauschalierte“ Zusammenfassung der O-Töne aus dem Stadtteil zeigt aber deutlich, dass die Selbstwahrnehmung der Bevölkerung eher resignativ und z.T. auch destruktiv ist. Ein Zustand, der Entwicklung blockiert und positiver Veränderung diametral gegenübersteht. Das haben auch die Teilnehmer des Arbeitskreises Öffentlichkeitsarbeit & Stadtteilimage schnell erkannt und den schon erwähnten Dreiklang entwickelt:

1. Das WIR-Gefühl stärken!
2. Die bunte statt die graue Maus!
3. Es gibt hier soviel Gutes! – Potenziale besser kommunizieren!

Rund um diese Aussagen (verstanden als Arbeitsauftrag) wurden etliche Ideen und Maßnahmen entwickelt. Einige sind schon heute soweit konkretisiert, dass sie aktuell in der Umsetzungsphase sind. Andere Ideen (bzw. deren Umsetzung) werden den Stadtteil in den nächsten Jahren begleiten und ständig im Fokus der inneren und äußeren Wahrnehmung stehen.

Als eine zentrale Aufgabe wird die Entwicklung einer eigenen Homepage für Quadrath-Ichendorf betrachtet. Der Sprecher des Arbeitskreises hat zusammen mit weiteren Interessierten an einer Struktur gearbeitet, die es ermöglicht, eine Stadtteilhomepage zu realisieren, den Gemeinschaftssinn zu stärken, ein gemeinsames „Portal“ zu bilden (zu nutzen) und eine zentrale Informations- und Netzwerkstelle bereit zu stellen. So wurde bereits im Januar 2012 zur Interessensbekundung und/oder aktiven Mitarbeit aufgerufen:



Homepage

**„Künftige offizielle Internetseite für Quadrath-Ichendorf
Rundschreiben an (möglichst) alle Interessenten“**

Homepageaufruf

Liebe „Auch-Quadrath-Ichendorfer“,
die meisten von Euch wissen bereits, dass die Stadt Bergheim dabei ist, unseren Stadtteil „aufzupolieren“. Fast ein ganzes Jahr haben sich vier Arbeitsgruppen mit Bürgerbeteiligung überlegt, was alles gemacht werden könnte, um unseren gemeinsamen Heimatort in allen möglichen Disziplinen zu verbessern.

Eine ganz ganz wichtige Thematik ist eine gemeinsame Internetseite für uns Alle!!!

Das wird die Basis für unsere gemeinsamen Interessen sein.

Ich bitte Sie die unten stehenden Beschreibungen des Vorhabens konzentriert zu lesen. Wenn unser Ort besser funktionieren soll, brauchen wir eine bessere Gemeinsamkeit, wo sich alle wieder finden. Das geht aber nur, wenn wir möglichst alle aktiven Gruppen und Instanzen des Ortes auf irgendeine Art vereinen können. Was eignet sich heute besser als eine gemeinsam betriebene Internetseite, wo man alles findet, was man über Q-I wissen will.

Wir, das sind einige Vertreter der Vereine und Organisationen, die EG BM, als späterer Homepagebetreiber und einige Bürger aus den Arbeitskreisen und wollen uns bald um die Realisierung der gemeinsamen Homepage kümmern.

Ideal wäre es, wenn beim ersten Gespräch zu diesem Thema auch einige künftige „Mitreiter“ dabei wären, die sich auf der neuen Homepage einen eigenen Auftritt vorstellen könnten.

Bitte teilen Sie mir bis zum 31.1.2012 mit, ob Sie und mit wie vielen Personen an dem ersten Gespräch dabei sein möchten. Der Gesprächstermin wird dann kurz darauf mitgeteilt.

Für weitere Informationen stehe ich gerne auch persönlich zur Verfügung:

Wir würden uns sehr freuen, wenn viele unserer Vereine und auch sozial eingestellter Mitbürger sich für die gemeinsame Sache begeistern könnten.

Lasst es uns beginnen

Harald Bous

Q-I, den 20. Januar 2012¹⁹

¹⁹ Kopie: Der Homepageaufruf von Harald Bous – Sprecher AK Öffentlichkeitsarbeit & Stadtteilimage

Folgende Ziele / Parameter sollen mit einer Stadtteilhomepage www.mein-quadrath-ichendorf.de erreicht werden bzw. sind für die Umsetzung wichtig:

- Überblick über das, was in Quadrath-Ichendorf alles vorhanden ist (Vereine, Institutionen, Termine, Nützliches usw.) gewinnen / platzieren.
- Überblick über Veranstaltungen der Homepagepartner und der gemeinsamen Aktionen aus dem Stadtteilprozess.
- Gemeinnützige Interessenten / Partner können eine eigene Seite gestalten oder einen Link zu ihrer eigenen Homepage platzieren.
- Hintergrundinformationen zu Quadrath-Ichendorf
- Die Homepage soll unabhängig von Behörden und politischen Parteien sein. Sie soll weder Sprachrohr für Politik noch für private Interessen sein.
- Verlauf des Stadtteilprozesses dokumentieren
- Angebote des StadtteilLadens veröffentlichen



Startseite der neuen Homepage, die am 22.03.2012 online ging

Idealerweise wird die Homepage zunächst von der EG BM betrieben (Domaininhaber), allerdings von einem ganzen Redaktionsteam mit Inhalten bestückt (administriert). Auf dieses Vorgehen haben sich die Beteiligten geeinigt um zeitnah in die Realisierung zu kommen. Mit Datum vom 01.03.2012 ist die Domain www.mein-quadrath-ichendorf.de gesichert worden und ging bereits am 22.03.2012 online. Aktuell beschäftigt sich das Redaktionsteam mit der Software zur Gestaltung und bestückt die Homepage mit Inhalten.

Auch dieser „skizzierte Idealfall“ passt sich in die mittlerweile entwickelte gemeinsame Idee von Stadtteilarbeit ein. Vorhandene Ressourcen werden genutzt (unterstützt), um mit neuen Formen der Zusammenarbeit gemeinsame Ziele für den Stadtteil zu erreichen. Konkret wird hier eine Zusammenarbeit verschiedener Talente und Organisationsformen genutzt um die erklärten Ziele zeitnah zu erreichen. Die Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls und der gemeinsamen Verantwortung für die Homepage und somit auch für den Stadtteil, sind ein zusätzlicher Effekt eines solchen Vorgehens.

Stadtteilidentität

Jeder Mensch braucht eine eigene Identität, um als Individuum zu überleben und in der Gesellschaft / Gemeinschaft zu Recht zu kommen. Die eigene Identität basiert auf dem Prozess der **Selbsterkenntnis und Selbstgestaltung**.

Erkenntnis & Gestaltung

Wenn es nun gelingt, diese Beschreibung des Individuums auf die Stadtteilarbeit zu übertragen und im Bereich der Identität anzuwenden, ist Quadrath-Ichendorf auf einem sehr guten Weg. Eine „Stadtteilidentität“ ist „überlebenswichtig“ und Grundlage für ein Funktionieren eines Stadtteils (einer Gesellschaft). Der Stadtteilprozess: QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN - BÜRGER MACHEN STADT! zeichnet sich in besonderer Weise durch die Nutzbarmachung der ERKENNTNIS und der GESTALTUNG aus. In einem offenen Prozess wird es in verschiedenen Zusammenhängen deutlich, dass es möglich ist, sein eigenes Umfeld (inklusive des Verhaltens) äußerst kritisch zu betrachten und gleichzeitig soviel Nähe und besagte Identität zu entwickeln, dass die notwendige „Gestaltungsenergie“ entstehen kann.

Stadtteilidentität ist ein Prozess

Diese Situation soll in den nächsten Schritten aufgegriffen und auch in der Zukunft genutzt werden, um im Stadtteil die notwendige Stadtteilidentität zu entwickeln und einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen. Um diesen Weg (Stadtteilidentität ist ein Prozess) zu gehen werden verschiedene Instrumente des Stadtmarketing, der Gruppendynamik, der Öffentlichkeitsarbeit und der Sozialpsychologie eingesetzt.

Erfahrungswissen

Dazu gehören Werkstattverfahren, Zukunftskonferenzen, Leitbildentwicklung, Imagekampagne, Neighbourhood Branding (Stadtteil als Marke) um nur einige zu nennen. Das System und die sensible Einsetzung solcher Verfahren, werden in enger Abstimmung mit den Schlüsselpersonen und Kompetenzträgern des Stadtteils vom Stadtteilmanagement (Stadtteilkoordinator) zu entwickeln bzw. durchzuführen sein. Es kann langfristig zu einer verbindlichen Neukonstruktion der Stadtteilidentität führen. Quadrath-Ichendorf als selbstbewusster Stadtteil, der nach innen und außen seiner „wahren Größe“ gerecht werden kann. Diese „Prozesse“ sind ein gemeinsamer Weg aller relevanten Personen / Gruppierungen aus Quadrath-Ichendorf. Begegnung auf Augenhöhe, Entwicklung einer gemeinsamen Idee und das Zusammenspiel von Bürgern, Mitarbeitern, Geschäftsleuten und Politik und Verwaltung ist als Standard zu betrachten und Qualitätsmerkmal einer möglichen Stadtteilidentität.

6.5 Die Netzwerke

Der Aufbau und die spätere Funktionalität von Netzwerken sind für eine lebendige und strukturierte Stadtteilarbeit von besonderer Bedeutung. Die Intensität der Zusammenarbeit, die Dichte der Netzwerkstrukturen, die emotionale und/oder funktionale Nähe der Netzwerke sind durchaus unterschiedlich und in der „Summe“ für den Erfolg von Arbeit auf Stadtteilebene verantwortlich. Bei der Betrachtung von Netzwerken im Stadtteil ist es absolut notwendig, eine „Drehscheibe“ als Ort, aber auch Person(en) der Information, Begegnung und Transparenz zu installieren. Das kann neben dem Stadtteilmanagement (als Person) auch der in Quadrath-Ichendorf vorhandene StadtteilLaden mit der hauptamtlichen Mitarbeiterin sein.

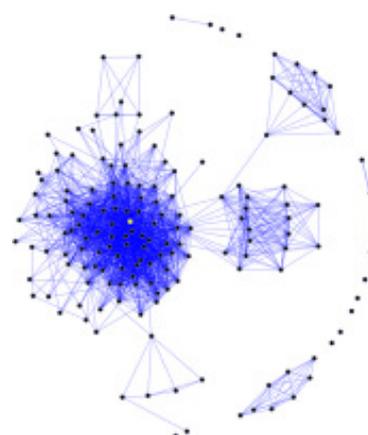
Funktionierende Netzwerke haben eine enorme „Strahlkraft“ in den Stadtteil und in die vorhandenen Institutionen. Oft funktionieren Netzwerke im systemischen Sinne, als „Stein des Anstoßes“ der Veränderung und Entwicklung. Netzwerke brauchen aber wie erwähnt eine Möglichkeit der Verortung, der Begegnung, Platz für Angebote, Gruppen und Arbeitskreise, Möglichkeiten der Beratung, Vermittlung und Information (StadtteilLaden / Bürgertreff / Kulturbahnhof). Die verantwortliche Einbindung von Netzwerkpartnern in die Struktur einer „Begegnungsstätte“ schafft neben Vertrauen auch eine inhaltliche Nähe zur Stadtteilentwicklung und macht aus einer Institution eine identitätsstiftende Einrichtung.

So ist es angedacht und z.T. schon umgesetzt verschieden Akteurskreise im Stadtteil zu installieren. Neben ständigen Angeboten kann es durchaus sinnvoll sein, auch temporäre Akteurskreise zu bilden.

Momentan sind folgende Arbeits- und Akteurskreise für Quadrath-Ichendorf vorgesehen:

- „Arbeitskreis Quadrath-Ichendorf Gestalten“ (ständiges Gremium als Fortführung der Arbeitskreise zur Informationsgewinnung, Austausch und Kooperation (4-8 Treffen pro Jahr)).
- „Aktionskreis Köln-Aachener-Straße“ (ständiges Gremium zur Belebung der zentralen Einkaufsstraße (4-6 Treffen pro Jahr)).

Symbolische Darstellung für ein funktionierendes Stadtteilnetzwerk auf verschiedenen Ebenen. Der helle Punkt ist der Ort / die Person der Begegnung und der Kommunikation.



Die Akteurskreise

Stadtteilnetzwerk

Lokale Ökonomie

Intensive Jugendarbeit

- „Facharbeitskreis Jugend“ (ständiges Gremium zur Optimierung der Angebote für Jugendliche und zur Verbesserung der Kooperation unter den Institutionen (4 Treffen pro Jahr).

Finanzen & Verantwortung

- „Budgetbeirat“ (ständiges Gremium zur abgestimmten Verteilung eines angestrebten Stadtteilbudgets für „Impulsprojekte“ zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements im soziokulturellen Bereich (4 Treffen pro Jahr).

Image & Information

- „Redaktionsteam Image und Öffentlichkeitsarbeit“ (ständiges Gremium zur Abstimmung und Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit (Redaktion Homepage, Imagekampagne, Veranstaltungskalender usw.) (12 Treffen pro Jahr).

Zukunft Gestalten

- „Interessensgemeinschaft Quadrath-Ichendorfer Bahnhof“ (I.G.Q.I.BA.) (ständiges Gremium zur Konkretisierung der Idee den Quadrath-Ichendorfer Bahnhof zum Kunst- und Kulturbahnhof zu entwickeln und nach der Realisierung inhaltlich und /oder als Träger zu begleiten / zu betreiben (4 Treffen pro Jahr).

Konkrete Umsetzung als Ziel

Temporäre Arbeits- und Akteurskreise:

- Festumzugsausschuss (700 Jahr Feier Kreisstadt Bergheim)
- Organisationsgruppe „Stadtrundfahrt“
- Organisationsgruppe „Dunkelgang“
- u.v.m.

Gerade die „temporären“ Akteurskreise sind situativ, spontan und streng auf Umsetzung angelegte Gremien. Art, Anzahl und Frequenz der Treffen hängt von den vorhandenen Ideen und den Aktiven aus dem Stadtteil ab.

Alle Gremien (Akteurskreise) die im Stadtteilprozess entstehen werden, brauchen Menschen, die sich um die Organisation, Funktionalität und inhaltliche Ausgestaltung kümmern. Idealerweise werden auch diese „Funktionen“, ähnlich der Arbeitskreisphase, von Akteuren und Mitarbeitern aus dem Stadtteil übernommen. Das gute Zusammenspiel der Moderatoren ist entscheidend für das Erreichen der anvisierten Ziele.

6.6 Das Stadtteilbudget / Der Budgetbeirat

Um eine positive Entwicklung im Stadtteil dauerhaft „zu beatmen“, brauchen Akteure und Partner, neben Unterstützung und Anerkennung auch die Chance, ihre Ideen zu verwirklichen. Dazu hat sich beispielsweise der Budgetbeirat in Bergheim Süd-West seit Jahren als wirksames und höchst effizientes Mittel bewährt.

Zum besseren Verständnis was der Budgetbeirat ist (sein kann), hier ein kurzer Auszug aus dem aktuellem Handlungsbericht 2011 der EG BM:

Stadtteilbudget - Budgetbeirat

Mittel der Wahl

„Wo Ideen Flügel bekommen: der Budgetbeirat. Dieser entscheidet darüber, welche Projektidee aus dem Topf des Stadtteilbudgets gefördert wird. Im Budgetbeirat sitzen unter der Leitung von Elisabeth Alt-Kaul vier Vertreter aus sozialen Einrichtungen (Jugendzentrum, Brücke e. V., AWO, Woanders e. V.²⁰) sowie vier Bürger aus Süd-West. Die Mitglieder des Budgetbeirates wurden auf dem Stadtteilforum am 24.11.2011 von Bürgerinnen und Bürgern neu gewählt.

Projektanträge, die bürgerschaftlich getragen sind und in direktem Bezug zum Stadtteilprojekt stehen, können von Bewohnern wie auch von Institutionen eingereicht werden. Gefördert werden kleine Projekte im sozial-kulturellen Bereich, die sich inhaltlich auf die für Bergheim Süd-West gültigen Handlungsfelder beziehen.

Die Mitglieder des Budgetbeirates tagen viermal im Jahr. In diesen Sitzungen sind für den Zeitraum 01.01.2011 bis 31.12.2011 46 eingegangene Projektanträge auf ihren Nutzen für die Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen im Stadtteil und deren Förderfähigkeit überprüft worden. 42 Projekte hat der Budgetbeirat positiv bewertet und mit 32.266,00 € gefördert.

Die gewählten Mitglieder nehmen ihre Funktion äußerst ernst und setzen sich mit den gestellten Anträgen intensiv auseinander. Im Sinne der Verstetigung fährt der Budgetbeirat die Mittel für mehrfach beantragte Projekte schrittweise zurück. Alle wiederkehrenden Projekte werden jährlich um ¼ der benötigten Summe zurück gefahren.

²⁰ Im November 2011 gab es eine Neuwahl des Budgetbeirates. Als Institutionen / Organisationen wurden gewählt: Jugendzentrum Bergheim, AWO Bergheim, Stadtteilforum Zieverich, Stadtteilverein SüdWestWind e.V.

Das Projekt „Wunderkinder“ konnte somit bereits 2011 mit einer letzten Bezuschussung im ersten Quartal auf Dauer **verstetigt** werden.

Der Budgetbeirat weist die Projektträger darauf hin, dass die Förderung im Jahre 2014 ausläuft und es im Sinne der Verstetigung notwendig ist, langfristige, stabile Trägerschaften zur Sicherung der Projekte im Stadtteil zu suchen.

Mithilfe der Mittel aus dem Stadtteiffonds konnte 2011 Bildungsangebote wie: „Schüler helfen Schüler“, „Deutsch Förderung“, „Wir wollen es wissen“ oder „Mütter lernen Deutsch“ finanziell unterstützt werden. Ebenso konnte Material für die „Bridge-Gruppe“ angeschafft werden oder die Festschrift zum 10jährigen Bestehen der Seniorengruppe „Gemeinsam gegen Einsam“ finanziert werden. Es wurden Kühlschränke für die Bergheimer Tafel angeschafft und das Stadtteiffest teilfinanziert. Ehrenamtler in Süd- West konnten mit dem Geld auch mal einen Ausflug mit ihrer Gruppe machen oder neue Ideen, wie die „Vätergruppe“ in die Tat umsetzen.²¹

Wille & Ernsthaftigkeit

Als sichtbares und für alle Beteiligten auch erlebbares Zeichen der Ernsthaftigkeit des gestarteten Stadtteilprozesses ist die Wahl eines Budgetbeirates und das zur Verfügung stellen von Finanzmitteln in geeigneter Höhe (Stadtteilbudget) der Erfolgsgarant. Im Rahmen der geförderten Projekte der Sozialen Stadt NRW sind 5,00 € pro Einwohner als „geeignete Höhe“ des Stadtteilbudget angesehen / eingesetzt. Diese Höhe scheint ohne Förderung aus Landes-, Bundes- oder EU-Mitteln nicht realistisch. Dennoch sollte das Stadtteilbudget so hoch angesiedelt sein, dass es auch möglich ist, einige Projekte im soziokulturellen Bereich umzusetzen. Denkbar sind beispielsweise zunächst 1,50 € pro Jahr und Einwohner. Das wären bei ca. 14.000 Einwohnern etwa 21.000 € für die Realisierung der Impulsprojekte. Eine Summe, die es den Akteuren in Quadrath-Ichendorf ermöglicht, den Stadtteil zu Gestalten und Ideen Wirklichkeit werden zu lassen.

Stadtteilbudget als Zeichen

In späteren Haushaltsjahren sollte ein Satz von 2,50 € / je Einwohner angestrebt werden. In Bergheim Süd-West ist über die eigentliche Umsetzung der Projekte hinaus, eine Stimmung von Verantwortung und Identität entstanden. Ein Faktor, der in seiner Innen- und Außenwirkung kaum zu beschreiben, aber jederzeit spürbar ist.

²¹ Entwicklungsgesellschaft Bergheim gemeinnützige GmbH
Soziale Stadt Bergheim Süd-West, 13. Handlungsbericht, Stand: 25.04.2011, S. 11, S.12
QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN - BÜRGER MACHEN STADT!

Um die Ernsthaftigkeit des Interesses der Kommunalpolitik und der Verwaltung am Prozess und somit auch an Quadrath-Ichendorf zu signalisieren, erscheint es ratsam schon in diesem Jahr mit der zur Verfügungstellung der Finanzmittel zu beginnen.

Beginn 2012

Das Stadtteilbudget ist seit der Einführung der Motor und die Möglichkeit bürgerschaftliches Engagement zu fördern, innovative Projekte zu initiieren und verlässliche Strukturen aufzubauen.

6.7 Die Neuen Medien / Onlineraum / Veranstaltungen

Kommunikationsstrategie

Mitarbeiter der modernen Stadtteilarbeit zeichnen sich in der Umsetzung durch die Einsetzung einer Vielzahl von Methoden aus. Sie nutzen Erfahrungswissen, Good Practice Projekte, planen gemeinsam mit Bürgern, sind transparent und offen und schaffen Bewusstsein. In diesem Zusammenhang sind die Neuen Medien (facebook, twitter, Onlinerräume) durchaus geeignete Medien, um Stadtteilarbeit facettenreich zu erweitern. Hilfreich ist es aber, eine „gesunde“ Mischung aus realer und virtueller Kommunikation zu ermöglichen.

facebook & Co



Die realen Orte der Kommunikation sind bereits aufgezählt und sollen parallel auch im virtuellen Bereich angeboten werden. Aktuell ist die Stadtteilhomepage in finaler Planung, ein virtueller Newsletter soll in Kürze folgen. Das Thema „facebook“ hat mit der Gestaltung der facebookseite: „quadrath-ichendorf-gestalten“ begonnen. Weitere „Social-Media Plattformen“ können folgen. Durch die intensive Verbreitung von Smartphone und Datenflatrate gibt es momentan kein anderes Medium um Informationen schneller zu verbreiten oder in Echtzeit zu diskutieren. Gerade die Akzeptanz in der jüngeren Bevölkerung dürfte durch die Nutzung von Social-Media Plattformen steigen.

Onlineraum



Auch ist es für einen noch zu definierenden Akteurskreis (Stadtmacher / Redaktionsteam / Budgetbeiräte) angedacht einen so genannten Onlineraum anzubieten. Zusammen mit dem Kuratorium der Deutschen Altershilfe - Forum Seniorenarbeit NRW (stellen Technik und Betreuung zur Verfügung) soll es einen Onlineraum, speziell für Quadrath-Ichendorf geben. Hier werden verschiedene Methoden der Onlinekommunikation in einem Raum gebündelt. Forum, Chat, Rundmail, Kalender sind nur einige der Möglichkeiten eines solchen Onlineraums. Zu Beginn sollen die Akteure des „Inner Circle“ (z.B. Gruppenleiter, Sprecher, Moderatoren, hauptamtliche Mitarbeiter) die Zugangsberechtigungen erhalten. Das Medium eignet sich hervorragend zur Abstimmung von Ergebnissen, Brainstorming, Austausch von Daten, Diskussionen im Forum, Live Chat und Austausch / Einstellung von Terminen. So kann man online planen, ein Forum als Ideenschmiede nutzen, Themen diskutieren und dokumentieren. In einem nächsten Schritt kann (nach der Erprobungsphase) der Kreis der Nutzer erweitert werden. Bis hin zur stadtteilweiten Onlineplattform für Quadrath-Ichendorf.

Der geplante Onlineraum ist als Kommunikationsplattform für Quadrath-Ichendorf gedacht. Er ermöglicht eine „Begegnung auf Augenhöhe“, lässt alle Nutzer am „Wissen des Stadtteils“ teilhaben und führt zu abgestimmten und vor allem gleichberechtigt kommunizierten Ergebnissen. Eine Arbeitshilfe / Beschreibung des Onlineraums kann unter: www.thema-seniorenarbeit.de/onlinemoderation herunter geladen werden. Bemerkenswert ist die Bereitschaft des Kuratoriums, dieser Idee offen zu begegnen, obwohl es sich nicht um ein reines „Seniorenthema“ handelt. Bereits im Vorfeld konnte der Autor dieses Konzeptes an einer mehrwöchigen (Berufsbegleitenden) Fortbildung teilnehmen und die Möglichkeiten eines Onlineraums für die Stadtteilarbeit erproben.

Eine Kernaussage während der Arbeitskreisphase war der Wunsch nach mehr Absprache und Transparenz im Bereich der Veranstaltungen, Feste, Feiern, Sportevents und anderen Ereignissen. Der Autor der Broschüre „Lebendige Nachbarschaften“ (Sozialatlas für Quadrath-Ichendorf) Herr Dr. Dieter Sauer hat seine Kenntnisse über die Strukturen in Quadrath-Ichendorf genutzt und bereits im Dezember einen vorläufigen Veranstaltungskalender veröffentlicht. So hat er seinen Mailverteiler genutzt und fragt regelmäßig die Terminankündigungen bei den Partnern im Ort ab. Diese Möglichkeit erfreut sich wachsender Beliebtheit und soll zukünftig fester Bestandteil der Homepage, des Onlineraums und einiger Plakatflächen (StadtteilLaden, Schule, Vereine usw.) werden.

Der Veranstaltungskalender

Neben der Neuerscheinung eines monatlichen Veranstaltungskalenders wird mit diesem Angebot zu einer besseren Abstimmung im Stadtteil beigetragen. Der Informationsfluss wird erhöht und es wird in Zukunft zu weniger „Doppelbelegungen“ bei den Terminen im Stadtteil kommen.

Veranstaltungsmanagement

Als Ziel soll es in Quadrath-Ichendorf sogar eine Planungsgruppe geben, die sich regelmäßig trifft und Großveranstaltungen aufeinander abstimmt. Auch hier wird das vernetzte Denken der Beteiligten Grundvoraussetzung für abgestimmtes Handeln im Stadtteil sein. Die Entwicklung der eigenen Homepage, die Einbindung der Vereine und die Pflege des Veranstaltungskalenders korrespondieren auf sehr direkte Art und Weise, da ähnliche Ziele verfolgt werden.

6.8 Die hauptamtliche Unterstützung

Quadrath-Ichendorf braucht verantwortliche (hauptamtliche) Mitarbeiter in verschiedenen Querschnittsthemen der Gesellschaft. Besonders wichtig erscheinen die Themenfelder Integration, Gemeinwesenarbeit, Jugendsozialarbeit, Soziale Stadtteilentwicklung und Inklusion. Im Vorfeld dieser Konzeption und dem damit verbundenen Bürgerbeteiligungsprozess wurden schon Weichen gestellt, die das soziale Leben im Ort positiv beeinflussen bzw. beeinflussen können. Das bedeutet für Quadrath-Ichendorf, dass neben der interkulturellen Gemeinwesenarbeit im StadtteilLaden und dem Einsatz der mobilen Jugendarbeit auch das Stadtteil- oder Quartiersmanagement dauerhaft abgesichert werden. All diese Maßnahmen haben schon heute eine spürbare Entwicklung und positive Veränderung in Quadrath-Ichendorf bewirkt. Allerdings dürfen (sollten) sie nur als Start in eine konzentrierte und auf Verstetigung angelegte Arbeit vor Ort betrachtet werden.

Konkret benötigt werden, neben den ehrenamtlichen Mitarbeitern, den Partnern aus Einrichtungen, die „hauptamtlichen Macher“ im Stadtteilmanagement und Gemeinwesenarbeit. Das bedeutet für Quadrath-Ichendorf das neben der interkulturellen Gemeinwesenarbeit (StadtteilLaden), der eingesetzten Mobilen Jugendarbeit, die Stelle eines **Stadtteil- oder Quartiersmanagers** geschaffen werden sollte. Die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie aller Akteure vor Ort, deren Umsetzung und die konsequente Einbindung der Bevölkerung ist Basis und Arbeitsauftrag zugleich. Die Differenzierung der einzelnen Aspekte innerhalb dieser Aufgabe und die damit verbundene Vielfältigkeit, wird durch die verlässliche Einsetzung der beschriebenen Akteure (hauptamtlichen Mitarbeiter) als strategischer Meilenstein in der Entwicklung des Stadtteils zu betrachten sein. Das wird besonders deutlich, wenn berücksichtigt wird, was schon alles im Stadtteil passiert, welche Netzwerke gesponnen und gelebt werden. Quadrath-Ichendorf hat scheinbar nur darauf gewartet, sich selbst neu zu „erfinden“.

Quartiers- oder Stadtteilmanagement

Die Tätigkeit eines Koordinators für das Stadtteilmanagement (Quartiersmanager) basiert auf den Anforderungen durch die Projektentwicklung der Arbeitskreise, aber auch auf den Erfahrungen in und aus Bergheim Süd-West. Es gibt im Rahmen der partizipativen Stadtteilarbeit so viele Anforderungen und Handlungsfelder, die von den klassischen Angeboten (Institutionen) eines Stadtteils in der Regel nicht abgedeckt werden. Die Querschnittsaufgabe im Quartiersmanagement wird alleine schon durch die Beschreibungen in diesem Konzept verdeutlicht. Netzwerkbetreuung, Förderung der lokalen Ökonomie, Image- und Identitätssteigerung, Entwicklung einer Kultur- und Begegnungsstätte (alter Bahnhof Quadrath-Ichendorf), sowie Entwicklung passgenauer Angebote im Sinne einer inklusiven Ausrichtung, sind nur einige Handlungsfelder, die weder aus der Verwaltung, noch aus den lokalen Einrichtungen vor Ort konsequent umgesetzt werden (können). Der Gemeinwesen orientierte Ansatz aus dem StadtteilLaden heraus, unterstützt diese Ziele ebenso, wie die organisierte Neuausrichtung in der Betreuung der Jugendlichen im Ort. Zusammen können Strukturen erweitert und für Quadrath-Ichendorf optimiert werden. Alle beschriebenen Arbeitsansätze sind nicht projektorientiert, sondern beschreiben notwendige Instrumente der strategischen Neuausrichtung innerhalb eines Stadtteils, als Voraussetzung für ein Gelingen des Stadtteilprozesses, die dauerhaft und verlässlich installiert werden sollten.

Koordinationsstelle im Quartier

Interkulturelle Gemeinwesenarbeit im StadtteilLaden

Die Parallelität der Ereignisse, waren für den Beteiligungsprozess und die erfolgreiche Eröffnung, sowie den Betrieb des StadtteilLadens von großer Bedeutung. Der StadtteilLaden mit seiner interkulturellen Ausrichtung als Ort der Begegnung und der Beteiligungsprozess mit der partizipativen Ausrichtung als Möglichkeit der Teilhabe an gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen, sind „geniale und gleichberechtigte Partner“ um einen Stadtteil und dessen Bewohner zu erreichen und für gemeinsames Handeln zu gewinnen. Die so entstandene „dynamische Dichte“ hat sich als Erfolgsfaktor herausgestellt und führt schon heute zu einer vitalen Umsetzungsenergie im Akteurskreis, der eine Vielzahl von Angeboten und Projekten ermöglicht.

Der Ort der Begegnung



Als Ansprechpartnerin leitet Frau Marion Eckart den StadtteilLaden und ist als Person und Einrichtung ein „Fixpunkt“ in Quadrath-Ichendorf geworden.

Die Arbeitsweise:

- Betiligen von Akteuren und Bürgern verschiedener Generationen und Kulturen. Zum Mitmachen und gemeinsamen Handeln einladen. Vielfalt der Generationen und Kulturen als Ressource erlebbar machen.
- Impulse aufnehmen, Aktivitäten anstoßen und auf den Weg bringen. Neue Aktivitäten sollen ausprobiert, bewährte fortgeführt und verselbstständigt werden.
- Raum bieten für Begegnung, Information, Unterstützung und Kreativität
- Bewährte soziale Netzwerke festigen und weiter ausbauen
- Informieren, beraten und Hilfsangebote vermitteln. Hilfe zur Selbsthilfe (Einzelfallhilfe zurückhaltend)
- Transparenz fördern / insbesondere in Bezug auf die Islam. Gemeinden vor Ort
- Schwerpunktthemen: Bildung, Sprache, Erziehungskompetenz fördern, Gewaltprävention
- Aus Konsumenten Akteure machen

Mobile Jugendarbeit – Intensive Betreuung Jugendlicher - Facharbeitskreis - offene Angebote

Mobile Jugendarbeit / Streetwork

Auch dem Ansprechpartner der mobilen Jugendarbeit für Quadrath-Ichendorf, sowie dem ganzen Team der mobilen Jugendarbeit kommt eine besondere Bedeutung zu. Unter dem Stichwort „Intensive Betreuung von Jugendlichen“ wurde die beschriebene Idee im Arbeitskreis entwickelt um a) einen Facharbeitskreis Jugend zu bilden und b) ein Angebot zu kreieren, das der besonderen Problematik der auffälligen Jugendlichen in Quadrath-Ichendorf weiterhin gerecht wird. Wie dies im Einzelnen aussehen kann, muss mit den betroffenen Akteuren geplant und umgesetzt werden.

So ist es denkbar, dass ein hauptamtlicher Mitarbeiter die Moderation des Facharbeitskreises Jugend übernimmt und gemeinsam mit allen relevanten Stellen der „offenen Jugendarbeit“ und der „Jugendsozialarbeit“ ein abgestimmtes Verfahren entwickelt, das den erkannten Defiziten der Jugendlichen und der besonderen Thematik entspricht. Zusätzliche Angebote sind denkbar. Die Nutzung der vorhandenen Ressourcen, ein Paradigmenwechsel in der Betrachtung, die Entwicklung von Perspektiven und die Inklusion in gesellschaftliche Zusammenhänge stehen in der Arbeit mit den Jugendlichen im Vordergrund. Es gilt Antworten zu finden und in innovative Angebote zu projizieren. Auch hierzu gibt es gute Ideen, die im Arbeitskreis „Soziales Miteinander“ konkretisiert.

Die unisono gemachten Aussagen zum Thema Jugend, rechtfertigen eine Erweiterung der Angebote. Dazu sind in dieser Konzeption mehrere Ansätze erläutert worden. Alleine die angestrebte Intensive Betreuung verbunden z.B. mit einem Boxprojekt, bedarf neben dem Stellenanteil des städtischen Mitarbeiters, ein Budget zur Erstausrüstung (Material Boxutensilien), evtl. Miete geeigneter Räumlichkeiten und evtl. anfallende Honorarkosten für einen Trainer. Allerdings hat eine verlässliche Betreuung erhebliche Chancen auf Erfolg. *„Neben der Verzahnung der Kulturen auf sportlicher Ebene steht das Erlangen von Schlüsselqualifikationen wie Disziplin, Konzentration, Teamfähigkeit, Koordination des eigenen Körpers, Fairness, Sensibilisierung der eigenen Reflexe, Konditionssteigerung, Steigerung oder Erfahren des eigenen Selbstwertgefühl mit damit verbundener Leistungssteigerung und sich daraus entwickelnden Perspektiven im Vordergrund“²²*. Es gibt zahlreiche Projekte, die diese Aussagen eines Boxtrainers aus Bergheim belegen.

Zusätzlich kann in diesem Zusammenhang, die schon beschriebene konzeptionelle Idee der offenen Angebote für Jugendliche durch Vertreter der Vereine genannt werden. Die Idee für Jugendliche zusätzliche Angebote zu entwickeln, kam im ersten Stadium der Konkretisierung gut an. Jugendgruppenleiter, Trainer und Jugendleiter der vorhandenen Vereine, die mit Jugendlichen arbeiten, sollen gewonnen werden und ein offenes Angebot (Sport, Spiel, Tanz, Kreativität, Musik usw.) entwickeln, das es Jugendlichen ermöglicht, auch ohne Vereinszugehörigkeit an den Angeboten zu partizipieren.

*Offene Angebote ohne
Vereinszugehörigkeit*

²² Frank Lubitz / Boxtrainer / www.eisenmeister.de

Systemische Veränderungen

Dieser verantwortungsvollen Aufgabe kommt für das Handlungsfeld Jugend, eine entscheidende Bedeutung zu und strahlt gleichzeitig in fast alle anderen Handlungsfelder aus. Wenn es gelingt, den Themen und entwickelten Projektideen eine qualitative und quantitative Struktur zu geben, kommt es aller Wahrscheinlichkeit nach, zu „systemischen Veränderungen“ innerhalb der betreffenden Jugendszene / Jugendclique und damit auch innerhalb des Stadtteils.

Fester Mitarbeiter

Die Entwickler dieser Idee waren und sind sich einig darüber, dass eine Veränderung des Systems nur eintreten kann (wird), wenn es verlässliche Strukturen gibt, die es zu erhalten und ggf. zu erweitern gilt. Die Jugendszene / Jugendclique braucht verlässliche Ansprechpartner auch außerhalb von Einrichtungen. Diesem Anspruch wird die mobile Jugendarbeit schon heute gerecht und es wird aktuell daran gearbeitet das Angebot auch im Sinne der entwickelten Ideen zu erweitern.

6.9 Das inklusive Gemeinwesen

„Jedes Individuum schafft durch seine Aktivitäten, Vorlieben und Beziehungen Sozialräume und lebt in diesen. Inklusive Sozialräume sind gleichermaßen individuelle Lebensräume und strategische Handlungsräume mit einer inklusiven Zielrichtung. Diese inklusive Zielrichtung zeichnet sich dadurch aus, dass das selbstbestimmte und gemeinschaftliche Leben aller Menschen ermöglicht werden soll. Das bedeutet, alle Menschen sollen alleine oder mit anderen in der eigenen Wohnung leben können, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt sein können, Regelbildungssysteme nutzen können usw.. Hierfür braucht es ein inklusives Umfeld, eine Nachbarschaft, ein Quartier im umfassenden Sinne, das dies ermöglicht. Es braucht Kultursensibilität in allen Lebensbereichen. Es braucht Barrierefreiheit der Wohnung, des Hauses, der Wege, des öffentlichen Personennahverkehrs, der Geschäfte, der Banken, der Post, der Arztpraxen und anderer Gesundheitsdienste, des Arbeitsplatzes, des Bildungsbereichs (Kita, Schulen, Hochschulen etc.), der Freizeitangebote, der Kirchen, der kulturellen Einrichtungen, des Sports, der Politik etc. Es braucht aber auch Beratungs- und Unterstützungsleistungen, Treffpunkte und Netzwerke, damit Menschen Sicherheit und Geborgenheit erleben, und es braucht – vielleicht am aller Wichtigsten – eine gegenseitige Wertschätzung aller Menschen mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Einschränkungen.“

Inklusion

Das Gemeinwesen und der Sozialraum werden vor allem in den Kommunen gestaltet. Dort ist der wesentliche Ansatzpunkt, um inklusive Sozialräume zu entwickeln. Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. war an der Bund-Länder-Arbeitsgruppe der Arbeits- und Sozialministerkonferenz (ASMK) zum Thema „Inklusiver Sozialraum“ beteiligt und hat im Sommer 2010 einen Workshop zum Thema veranstaltet. Die Hauptidee dieser Veranstaltung war: Es fehlt bislang an einem gemeinsamen Verständnis aller Akteure von dem, was einen inklusiven Sozialraum auszeichnet. Hierzu leistet der Deutsche Verein mit den vorliegenden Eckpunkten einen Beitrag.



Der Deutsche Verein versteht unter einem inklusiven Sozialraum ein barrierefreies Lebensumfeld, das alle Menschen mit und ohne Behinderungen, alte und junge Menschen, Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund selbstbestimmt gemeinsam nutzen und mitgestalten können. Zur Schaffung inklusiver Sozialräume braucht es einer gemeinsamen Strategie aller Akteure vor Ort.

Merkmale eines inklusiven Sozialraums, der vielfältig und regional unterschiedlich gestaltbar ist, sind:

- *Gleichbehandlung und Nicht-Diskriminierung*
- *Barrierefreiheit und Kultursensibilität*
- *Begegnungs- und Netzwerk- sowie Beratungs- und Unterstützungsstrukturen*
- *Partizipation an Planungs-, Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen*
- *Inklusion von Anfang an, d.h. Inklusion wird auch im Rahmen einer offenen Kinder- und Jugendarbeit und einer inklusiven Bildung berücksichtigt*
- *Eine Haltung, die Alle einbezieht und Niemanden ausschließt – Wertschätzung von Vielfalt und umfassende Teilhabe²³*

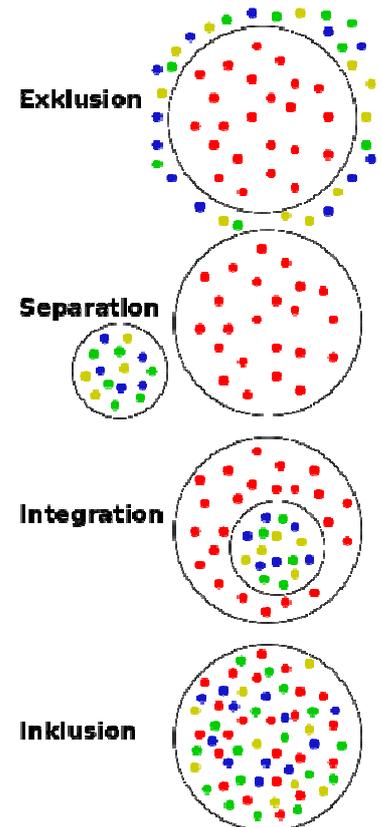
Download der kompletten Eckpunkte: www.deutscher-verein.de

²³ In einem am 07. Dezember 2011 veröffentlichten Papier werden vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., die Eckpunkte des Deutschen Vereins für einen inklusiven Sozialraum beschrieben. Unter Punkt II., Seite 2 und 3: „Was ist ein inklusiver Sozialraum?“ ist das Zitat zu finden.

Diese Ausführungen zum Thema Inklusion beschreiben die tatsächliche Notwendigkeit der gemachten Schritte im Stadtteil und fordern **gewissermaßen dazu auf**, Inklusion als gesellschaftliche Herausforderung zu betrachten.

*„Die Forderung nach **Sozialer Inklusion** ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben. Ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft weder in Frage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Das Recht zur Teilhabe wird sozialethisch begründet und bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche, in denen sich alle barrierefrei bewegen können sollen. Inklusion beschreibt dabei die Gleichwertigkeit eines Individuums, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Normal ist vielmehr die Vielfalt, das Vorhandensein von Unterschieden. Die einzelne Person ist nicht mehr gezwungen, nicht erreichbare Normen zu erfüllen, vielmehr ist es die Gesellschaft, die Strukturen schafft, in denen sich Personen mit Besonderheiten einbringen und auf die ihnen eigene Art wertvolle Leistungen erbringen können...“²⁴*

Symbolische Darstellung zum besseren Verständnis:



Diese Annäherung innerhalb des Stadtteilprozesses zum „Zustand der Inklusion“ ist ein hehres Ziel, das es aber in Grundzügen zu erreichen gilt. Auch das Zusammenwirken der verschiedenen Institutionen, das Ermöglichen der Teilhabe, die Kooperation und transparente Korrespondenz machen Inklusion möglich und für den Einzelnen verfügbar (Erlebbar). Sicherlich nicht auf allen Ebenen oder in der Ganzheit eines Stadtteils, aber in der Einzelbetrachtung möglich und auch erreichbar. Partizipative Stadtteilarbeit ist eine oder gar **die** Antwort auf die Frage, wie Inklusion erreicht werden kann. Die Betreuung / Organisation / Koordination solch eines Prozesses (und der begleitenden Projekte) braucht, wie mehrfach und ausführlich erwähnt, Gestalter vor Ort.

²⁴ Seite „Inklusion (Soziologie)“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. Dezember 2011, 14:03 UTC.
 URL: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Inklusion_\(Soziologie\)&oldid=96661798](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Inklusion_(Soziologie)&oldid=96661798)
 (Abgerufen: 1. Februar 2012, 15:53 UTC)

7. Fazit



In Bewegung

Systemisch betrachtet ist der Stadtteil Quadrath-Ichendorf in Bewegung gesetzt worden. Ähnlich einem Stein, der ins Wasser geschmissen wird und den ganzen See in Bewegung bringen kann, breiten sich die Wellen immer weiter aus. Das Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte hat sich als eindeutiges Qualitätsmerkmal heraus gestellt. Quadrath-Ichendorf ist mitten in der Veränderung. Einige Prozesse sind bereits in der Umsetzung, andere warten auf den Start oder die Konkretisierung. Die aufwendige Bürgerbeteiligung hat sich gelohnt, da es gelungen ist Menschen zu verbinden, die sich zum Teil vorher nicht kannten und heute als funktionierende Netzwerker agieren. Menschen übernehmen Verantwortung für sich und ihr direktes Umfeld. Sie engagieren sich und machen die Lebendigkeit eines Stadtteils zur eigenen Aufgabe.

Quadrath-Ichendorf hat enormes Entwicklungspotential und kann durch gezielte Unterstützung im Rahmen des Quartiermanagements, Gemeinwesenarbeit und Jugendsozialarbeit eine eigene Identität und ein gesundes und friedliches Miteinander der Bewohner entwickeln. Durch direkte Ansprache, offene Kommunikation und verlässliche Partizipation ist ein Klima entstanden, das dies ermöglichen wird.

Allerdings ist diese kommunale Beteiligungskultur auch eine „Herausforderung“ für die Verwaltung. Verschiedene Ressorts arbeiten gemeinsam und gleichzeitig an einem Thema. Das erfordert Kompetenzen für die Mitarbeiter und gezielte Verteilung der Ressourcen innerhalb der Organisationsstrukturen. Der Blick auf die vorhandenen Themen und das Zusammenwirken der verschiedenen Fachbereiche / Abteilungen hat die Chance passgenaue und abgestimmte Lösungsstrategien zu verwirklichen. Die Zusammenarbeit sollte verlässlich, immer wieder abgestimmt und Prozessorientiert sein. Auch dieses Zusammenspiel hat innerhalb der Beteiligungsphase sehr gut funktioniert.

Potential

QUADRATH-ICHENDORF GESTALTEN - BÜRGER MACHEN STADT! war ein guter Auftakt der Bürgerbeteiligung und Aktivierung der Potentiale. Deutlich spürbar und somit erforderlich, ist die Konsequenz in der weiteren Betrachtung des Stadtteils. Erarbeitete Lösungsstrategien, engagierte Begleitung, Verwirklichung neuer Projekte und das Vertrauen auf verlässliche Partner sind substantiell für die positive Entwicklung von Quadrath-Ichendorf.

Erst dadurch wird es in Quadrath-Ichendorf zu einer dauerhaften Verbesserung kommen. Vorhandene Strukturen und Potentiale (Vereine, Träger, Partner, Einrichtungen, Akteure usw.) nutzen, neue Wege gehen (Intensive Betreuung, Stadtteilkoordination, Gemeinwesenarbeit, Kunst- und Kulturbahnhof, Stadtteilbudget usw.) und Menschen in ihren Fähigkeiten fördern und fordern, ist ein erkennbarer und auch machbarer Weg für Quadrath-Ichendorf.

Ausblick

Zu bedenken gilt es auch, dass ein funktionierendes Gemeinwesen auch direkte oder indirekte Auswirkungen auf andere relevante Bereiche der Gesellschaft bzw. auf Kosten der Gemeinschaft hat / haben kann.

Dazu ein paar Beispiele:

- Verringerung von Vandalismus
- Senkung der Kriminalitätsrate
- Bessere Bildungschancen
- Weniger Leerstand (Wohnungen und Geschäfte)
- Neue Ansiedlungen von Geschäften / Firmen
- Höhere Steuereinnahmen
- usw.

Diese zusätzlichen Effekte einer guten Gemeinwesenarbeit im Rahmen des Stadtteilmanagements sind nur sehr schwer zu belegen. Erfahrungen zeigen aber, dass es zu positiven Effekten kommen wird. Allerdings ist Stadtteilarbeit kein „Selbstläufer“, sondern braucht über die Projektierung und Konzeptentwicklung verlässliche Strukturen, die es ermöglichen mit Personal und Finanzmitteln in den Stadtteil zu agieren und die Menschen und Prozesse zu betreuen.

Das sind in Quadrath-Ichendorf zunächst folgende 3 Säulen:

Säule Jugend: Intensive Betreuung Jugendlicher / Facharbeitskreis Jugend

Säule Gemeinwesen: Integration / Orte der Begegnung der Kulturen und Generationen

Säule Quartiersmanagement: Image / Lokale Ökonomie / Netzwerk / Identität / Entwicklung Bahnhof / Budgetbeirat

9. Die Projektdatenblätter

Innerhalb der Arbeitskreisphase hat sich ein standardisiertes Verfahren zur Projektbeschreibung entwickelt. Alle Ideen und Projektvorschläge wurden in Projektlisten eingetragen und konnten strukturiert dargestellt und diskutiert werden. Diese Listen dienen als Vorlage für die Projektdatenblätter, die im weiteren Verlauf der Umsetzung als Darstellungsmuster dienen sollen.

Die bereits vorhandenen Projektdatenblätter sind in Qualität und Intensität der entwickelten „Projekttiefe“ durchaus unterschiedlich und sollte in der Realisierungsphase konkretisiert und mit den beteiligten Partnern / Projektträgern auf das „machbare“ abgestimmt werden. Die Projektdatenblätter sind für die Umsetzungsphase eine wirkliche Arbeitshilfe und stellen die Inhalte transparent dar.

Eine komplette Darstellung der Projektdatenblätter innerhalb dieser Konzeption ist nicht vorgesehen, da diese Art von Arbeitshilfe in das operative Geschäft der Umsetzung gehört.

Als Beispiel für den Aufbau dient der folgende Mustervordruck auf der nächsten Seite:

Mustervordruck

Thema		Vorschlag	
Vorschlag	Priorität	Zeitpunkt	Wer setzt um?
Bemerkungen			
Aufwand / Kosten			
Vorteile		Nachteile / Bedenken	
Was ist eingeleitet?	Ziele	Anmerkung	

10. Danksagung

Dieses Handlungskonzept ist entstanden, da es die Verwaltung der Kreisstadt Bergheim ermöglicht hat, optimale Voraussetzungen für Idee, Struktur, Planung des Beteiligungsprozesses zu schaffen. Die EG BM und der Autor dieses Konzeptes hatten den nötigen Freiraum sich dem Thema kreativ zu widmen. Die Möglichkeit, verschiedenen Mitarbeiter der Stadtverwaltung als Moderator zu gewinnen, der fachliche Austausch bis in die Verwaltungsspitze hinein, die Chance den Prozess zu organisieren und umzusetzen, haben dazu beigetragen, dass sich in Quadrath-Ichendorf etwas entwickelt hat, was vor Beginn der Stadtteilarbeit, in solch einer Dynamik, nicht absehbar war.

Das hat sicherlich mit der Situation vor Ort und den Akteuren in den Arbeitskreisen zu tun. Ohne das große Engagement der Sprecher und Teilnehmer der Arbeitskreise, wären der Verlauf und auch der Inhalt der Konzeption ein anderer geworden.

Dafür möchte ich an dieser Stelle allen Beteiligten recht herzlich danken.

Nur durch den gegenseitigen Respekt, das gemeinsame Handeln und die Möglichkeiten der Transparenz und Offenheit, haben im Ergebnis zu dieser Handlungskonzeption und der intensiven Bürgerbeteiligung geführt.

Beispielhaft und stellvertretend für die vielen interessierten und motivierten Menschen, die an dieser Konzeption direkt oder indirekt mitgewirkt haben, möchte ich die Sprecher und Moderatoren besonders heraus stellen.

Schön, dass Ihr dabei gewesen seid:

Astrid Machuj

Monika Graham

Armin Krieger

Klaus-Dieter Sanne

Klaus Gerlinger

Harald Bous

Nina Trumm

Andrea Lehmann-Pedyna

Marion Eckart

Jan Schnorrenberg

Kai Fischer

Bergheim, im März 2012

Tom Juschka





Quadrath-Ichendorf in Bildern



